

1001 1386304

PA  
6207  
M4  
1854



Theology Library

SCHOOL OF THEOLOGY  
AT CLAREMONT  
California

From the library  
of  
Professor Philip Merlan  
1897-1968

Philip Merlan





A. P. Hall.  
Leipzig Oct. '92.

# AMOR UND PSYCHE

N A C H

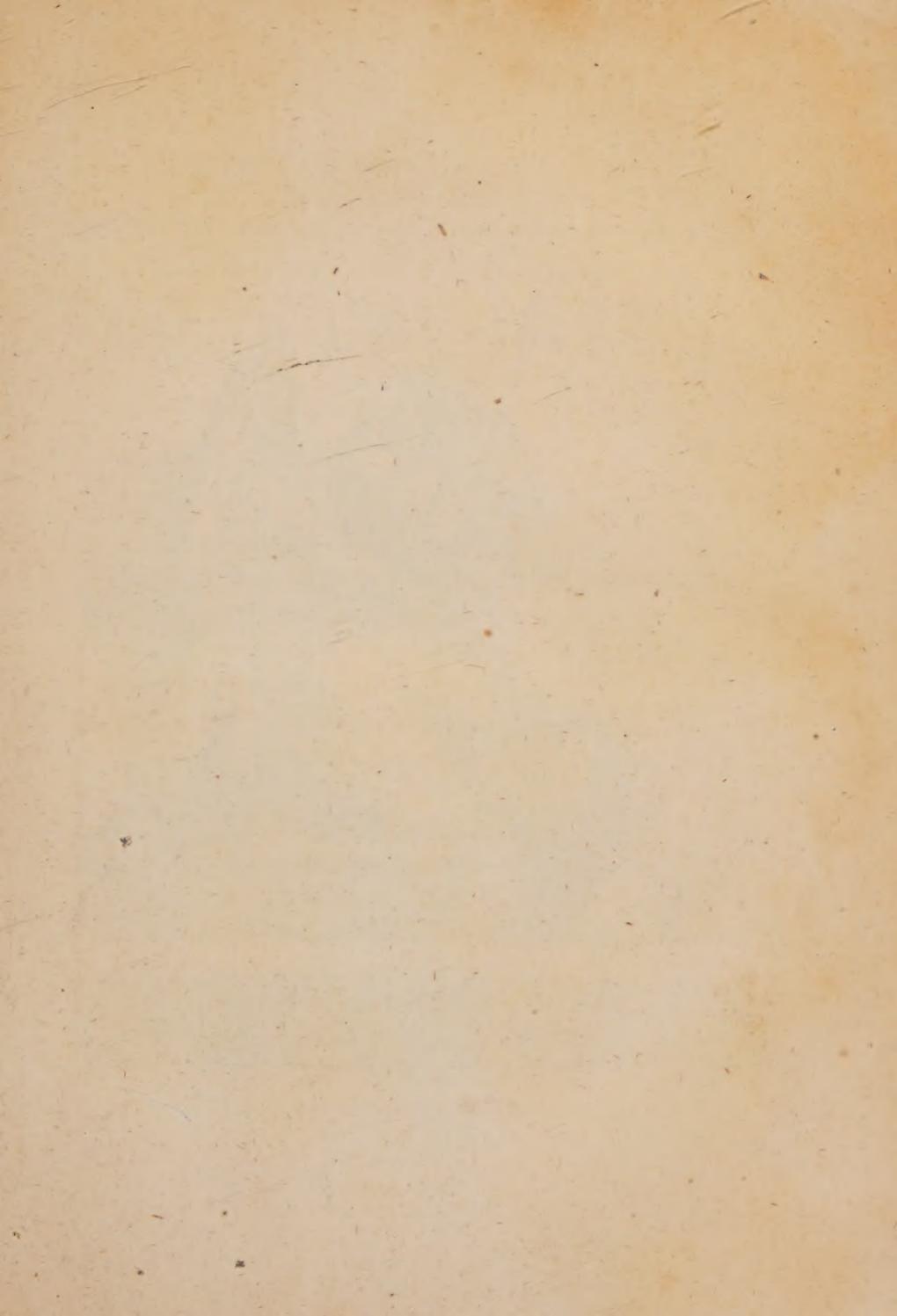
A P P U L E I U S.

135

36274-173 1007

36274-173 1007

36274-173 1007





PA  
6207  
m4  
1854

# DIE FABEL

VON

# AMOR UND PSYCHE

NACH

APPULEIUS

*Appuleius, Madaurensis (Lucius, fl.  
LATEINISCH UND DEUTSCH METRISCH BEARBEITET  
2d. cent)*

VON

Dr. JOHANN CHRISTIAN ELSTER.

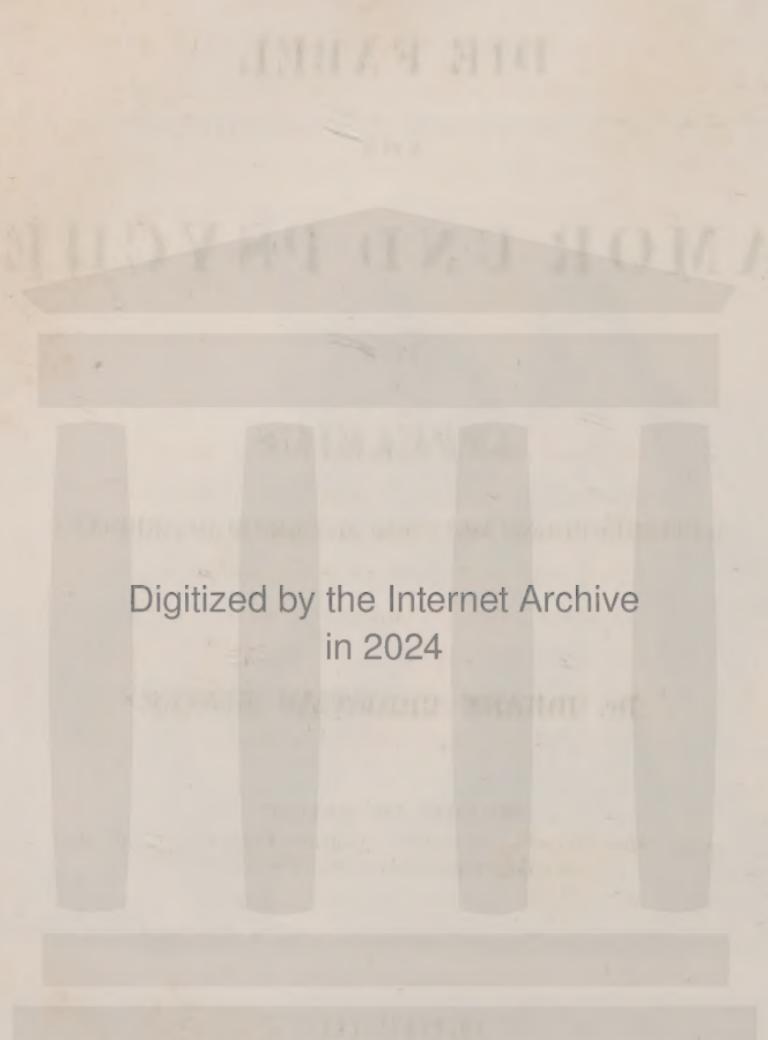
Mit Urtext und Anhängen,  
sowie 7 Holzschnitten nach Antiken, Raphael, Thorwaldsen und einer  
Original-Composition von G. R. Elster.

---

LEIPZIG,

RUDOLPH WEIGEL.

1854.



Digitized by the Internet Archive  
in 2024

## —3 u e i g n u n g.

Vom grauen Nebelschleier rings umgeben  
Verbirgt sich mir des Domes ernster Bau.  
Der Kräfte freies Walten, reges Weben  
Erkenn' ich nicht im trüben, feuchten Grau;  
Dem Aug' entschwindet überall das Leben,  
Das weit geherrscht in Wald, auf Flur und Au;  
Auch sie, die sonst des Tags so glänzend liegen,  
Der Sonne Strahlen müssen unterliegen.

Doch endlich wird am hohen Himmelsbogen  
Ein strahlend Leben heiter aufgethan;  
Den dichten Vorhang seh' ich aufgezogen,  
Es blinkt eröffnet schon die blaue Bahn.  
Es sinken rings des Nebels düstre Wogen,  
Und bald erglänzt ein größerer Siegesplan;  
Dort zügelt Helios die stolzen Rossen  
Und schickt durch fliehnde Wolken die Geschosse.

Da treibt es mich, den altergrauen Mauern  
 Des dumpfen Städtelebens zu entfliehn,  
 Nicht länger in dem Kerkerwust zu dauern  
 Und fesselfrei durch Flur und Wald zu ziehn;  
 Voll Wehmuth mit der Leidenden zu trauern,  
 Am Sterbebette der Natur zu knien,  
 Der Liebenden den Abschiedsgruß zu sagen,  
 Im Mitgefühl mit ihrem Weh zu klagen.

Wie vor dem Scheiden noch einmal das Leben  
 Erglänzt im sanft verklärten Licht,  
 Wie schon dem künst'gen Sein dahingegeben,  
 Ein still Entzücken schwebt um das Gesicht  
 Des Erdensohn's, der still, mit leisem Beben  
 Die letzten Abschiedsworte spricht:  
 Also enthüllt beim Sinken und Erliegen  
 Auch die Natur ein still verklärend Siegen.

Wer's nur versteht, in ihrem Angesichte  
 Die mild verschönten Züge zu erspähn,  
 Dem wird der ernste Genius im Lichte  
 Des schützenden Erretters auferstehn;  
 Er wird, wohin er auch die Augen richte,  
 Nicht bloße Spuren der Vernichtung sehn;  
 Ihm ist im Abendwolkenroth verborgen  
 Des höhern Daseins hell erglühnder Morgen.

Wie wir so gern erneun bei dem Erblassen  
 Des Freunds, der Wohlthat uns an Wohlthat reiht',  
 Sein Bild — wie sehnlichst möchten wir's erfassen  
 Und retten vor der flücht'gen Jahre Neid !  
 Der Stimme Ton, mit dem er uns verlassen,  
 Den milden Blick, der Mienen Freundlichkeit —  
 Wir suchen jeden Zug uns aufzufrischen  
 Und zürnen dem, der ihn uns will verwischen :

So denk auch ich noch jener stillen Sîze,  
 Wo ich zum duft'gen Kranz mir Blumen wand,  
 Und oft nach drückend schwüler Tageshitze  
 Im Schatten der Gebüsche Kühlung fand ;  
 Im Grund des Thals, wie auf des Hügels Spize,  
 Wo ich so gern im Glanz Aurora's stand —  
 All überall genoß ich deiner Güte,  
 Ich fühl' es tief und innig im Gemüthe.

Im stillen Anschau'nträumerisch versunken,  
 Erblick' ich dort der Freundin Lichtgestalt'  
 Sie naht sich mir, ich seh vor Freude trunken,  
 Was sich auf grauem Nebelgrunde malt :  
 Umkreiset von des Abendgoldes Funken,  
 Erglüh't in Farbenpracht der Eichenwald —  
 Sie ist's, sie naht, wie ich sie einst erblickte,  
 Wie sie beim Scheidegruß mir freundlich nickte.

„Nimm hin“, so sprach sie, „nimm die süßen Früchte,  
 Die dir zum letzten Mal die Freundin reicht.  
 Sie fühlt's, wie nahe sie dem Himmelslichte,  
 Wie schon die letzte Kraft ermattend weicht.  
 Zum höhern Sein ich meinen Flug schon richte,  
 Den leichten Pfad hinan die Psyche steigt.  
 So nimm sie an! Es sind die letzten Gaben,  
 Nicht wirst du sie von mir noch ein Mal haben.“

„O, möchtest du“, so rief ich, „nie entschweben,  
 Und könnt' ich halten dich bei deinem Fliehn!  
 Vermöchten wir vereintes Fluges streben,  
 Wohin im edlen Drang die Herzen ziehn,  
 Wie würde dann verschönert mir das Leben,  
 Für Herz und Geist welch Hochgewinn!“  
 „Dereinst“, so sprachst du, „sehen wir uns wieder,  
 Nach Winternacht eischallen Frühlingslieder.“ —

Ein steter Wechsel giebt sich und hienneden,  
 Es folgt der Freude auf der Spur das Leid,  
 Und Nichts ist hier dem Sterblichen beschieden,  
 Als was im Widerstreben sich entzweit.  
 Da selbst des Herzens Ruh und tiefer Frieden  
 Ist nur die süße Frucht von Kampfesstreit.  
 Auf Sturm und Regen folgt die Abendröthe,  
 Begleitet von des Hirten sanfter Flöte.

Und tief im Westen will das Licht verglimmen,  
 Es bräunt die Waldung sich, die Flur, der Main,  
 In dunkle Nacht wird Alles bald verschwinden,  
 Es funkelt ferner Welten klarer Schein.  
 Erlöschen werden sie, die letzten Stimmen,  
 Vom sanften Abendhauch nur rauscht der Hain.  
 Der Schatten hüllt des Wandels Mißgestalten,  
 Nur droben ahn' ich wechselloses Walten.

Wie Aeolsharfentöne sanft verklingen,  
 Also die letzten Seufzer der Natur.  
 Ich fühl' es tief mir zu dem Herzen dringen,  
 Es schwindet nicht vom Leben jede Spur.  
 Dem Kerker wird die Psyche sich entringen —  
 Verzagte Herzen, wagt zu hoffen nur!  
 Das Werk, so schön begonnen hier auf Erden,  
 Es wird im höhern Sein vollendet werden. \*)

\*) Unverkennbar zeugt vorstehendes Gedicht von der Vorahnung des naheenden Todes, der den geist- und gemüthvollen Main am 9. Mai d. J. im 63sten Lebensjahr hinwegraffte, nachdem dieser eben an das fünfte Buch seiner Dichtung „Die Auffahrt zum Himmel“ die letzte Zeile angelegt hatte. Die Erfüllung seines schlimmen Wunsches, das Werk im Druck beendigt zu sehn, missgönnte ihm das Schicksal. Die Durchsicht der während der letzten kurzen Krankheit des Verewigten und nach dessen Tode gelegten Bogen 11, 12 und des Vorworts hat der Unterzeichnete auf dessen und des Herrn Verlegers Wunsch bereitwillig übernommen.

Dr. G. G. Seiler.

„Vinculis liberata corporeis sapientis anima remigrat ad deos et pro merito  
vitae purius castiusve transactae hoc ipso usu deorum se conditioni  
conciliat.“

APPULEIUS.

## B o r w o r t.

Der hier mitgetheilte Versuch, einen ursprünglich in lateinischer Prosa erzählten Mythus in lateinischen und deutschen Hexametern zu behandeln, will zunächst damit gerechtfertigt sein, daß man solchen Bestrebungen in neuester Zeit mit vieler Wärme das Wort geredet hat. Man hob nämlich, nachdem die classischen Studien sich abermals in ihrem Rechte behauptet hatten, die wichtige Bedeutung der lateinischen Versification wieder hervor, worüber man auch die geistreiche Ansicht von Dr. Moriz Seiffert in dessen Abhandlung „Das Privatstudium in seiner pädagogischen Bedeutung, als Beitrag unserer heutigen Gymnästen (Brandenburg, 1852. Ad. Müller)“ S. 28 f. vergleichen kann. Sodann aber will dieser Versuch sich damit schüren, daß ebenfalls in neuester Zeit von einem namhaften Dichter unter einem Nachbarvolke, bei welchem in den letztervergangenen Jahren manche schöne Blüthe der Kunst zum Vorschein kam, dieser auch schon früher poetisch behandelte Mythus eine neue Behandlung ähnlicher Art erfahren hat, vgl. „Amor und Psyche Lyrisches Drama in fünf Akten. Frei nach dem Dänischen des Valu dan-Müller, von Friedrich Bresemann (Kopenhagen, S. Trier.

1848)." Jedoch ist der Verfertiger des vorliegenden Doppelgedichts weit entfernt, mit dem genannten Dichter um die Palme zu ringen; er erlaubt es sich nur, in der Beziehung auf denselben sich zu berufen, um der Meinung entgegen zu treten, daß jener antike Mythos als ein „milesisches Mährchen“ einer Versbehandlung nicht fähig sei, oder derselben seiner Natur nach gar nicht bedürfe. Der Verfasser begrüßte die erwähnte Dichtung mit großer Freude und gesteht, daß in ihm dadurch die Lust angefacht wurde, einen früher behandelten Stoff wieder aufzunehmen und denselben von neuem, und zwar in antiker epischer Form, zu behandeln. Er will aber dadurch nur bezeugen, den Freunden antiker Poesie Interesse für jene Blüthe des klassischen Alterthums einzulösen, und hat nichts dagegen, wenn man das hier Geschaffte als einen aus dem Gymnaſialunterrichte hervorgegangenen poetischen Versuch betrachten will. Soll einmal solchen Bemühungen das Wort geredet werden, so möge man sie doch nicht auf die Schulbank verweisen, sondern ihnen auch gestatten, an das Licht der Öffentlichkeit zu treten. Und warum sollten nur die lateinisch Dichtenden, wie lichtscheue Nachtvögel, sich in dem Dunkel verstecken?

So schwer es auch ist, über eigene Leistungen ein sicheres Urtheil zu fällen, und so gern der Verfasser sich in dieser Hinsicht bescheidet; so darf er doch versichern, daß diese Arbeit nicht etwa einem plötzlichen Einfalle seine Entstehung verdankt. Er hat seit einer langen Reihe von Jahren lateinische metrische Übungen beim Unterrichte geleitet und ist auf die von Andern gemachten poetischen Versuche in lateinischer Form stets aufmerksam gewesen, so oft solche ihm zu Gesicht kamen. Immer waren dies nur kürzere Gedichte, welche größtentheils durch irgend eine äußere Veranlassung hervorgerufen waren. Gedichte

längern Inhalts, die ein fortgesetztes Studium voraussehen ließen, sind ihm nicht in neuerer Zeit vorgekommen. Er hört hier Menschen sagen, daß solche Zurückhaltung für ein Glück zu erachten sei, und daß Jeder, welcher dichtend auftreten wolle, lieber sich seiner Muttersprache bedienen möge. So viel Wahres auch hierin liegt, so ist doch unverkennbar, daß dadurch die künstlerische Freiheit beschränkt wird, und es verhält sich im Grunde mit jenem Rathé nicht anders, als mit dem Verlangen, daß Jemand, der die Flöte bläst, lieber das Klavier spielen möge.

Freilich hätte sich der Verfasser auch damit begnügen können, blos die lateinische Verſification ihre Rolle spielen zu lassen und die Begleitung in der Muttersprache zu unterdrücken. Die Gründe, warum er solches nicht gethan hat, möge man einfach darin suchen, daß das Gedicht nicht für Latinisten geschrieben sein sollte, sondern für Freunde der antiken Poesie. In wie weit es dem Verfasser gelungen ist, in der einen und in der andern Sprache dem Kenner zu genügen, dies zu beurtheilen, muß er Andern überlassen. Er wünscht, daß sein Streben nicht verkannt werden möge.

Um sich mit seinen Beurtheilern im Voraus zu verständigen, möge es ihm erlaubt sein, Einiges über die poetische Behandlung des gegebenen Süjets im Allgemeinen sowohl, als auch über die Anwendung gewisser prosodischer Regeln im Deutschen so wie über gewisse metrische Gesetze im Besondern so kurz als möglich anzuführen.

Die Ansicht, daß er einen Mythus vor sich habe, welcher seinem Hauptinhalte nach mystisch-religiöser Natur war, führte ihn darauf, denselben nach Art anderer griechischer Mythen, etwa des bekannten vom Raube der Kora, episch zu behandeln. Ein bloßes milestisches

Mährchen, das mehr zur Unterhaltung, als zur Belehrung gedichtet und geschrieben war, konnte er darin nicht erblicken. Vielmehr hatte ihm derselbe eine höhere, ethisch-ernste Bedeutung \*). Daher glaubte

\*) Vgl. A. G. Lange's verm. Schriften und Reden, herausg. von K. G. Jakob, Leipzig, 1832, S. 142: „Und was hindert uns - in den Schicksalen, Gefahren und Leiden der Psyche die tausendfältigen Prüfungen zu erblicken, durch welche die Seele hindurch muß, um endlich zur seligen Ruhe und zur Vereinigung mit der göttlichen Liebe zu gelangen. Streifen wir ab, was in dieser Fabel späterer, mährchenhafter Zusatz ist, und es tritt uns in Eros, dem allgewaltigen, der Genius entgegen, den man als den Weltköpfer betrachtete, dem die Natur unterthan ist, der die Geister und die Herzen bindet; in Psyche die menschliche Seele, wie sie durch eigene Schuld, durch verderbliche Leidenschaft, Sinnlichkeit und Selbstsucht von jenem Verbande der Geisterwelt losgerissen, mit sich selbst entzweit, doch von Sehnsucht nach jenem höchsten Schönen, das nur in Gott ist, und ringend um jeden Preis nach dem höchsten Gute des innern unvergänglichen Friedens duldet, arbeitet, leidet, zagt, hofft, verzweifelt, und durch alles dieses bewährt und geläutert eingeht in den Wohnsitz der ewigen Götter, zu himmlischer Verklärung.“ — Man vgl. auch K. O. Müller's Handb. d. Archäol. d. K. 3. Ausg. Breslau, 1848. §. 391. 9. S. 626 und archäol. Zeitung. N. F. Jahrg. 2. Nr. 23. S. 353; „Allbekannt ist, daß das Urbild dieser Menschenseele in einer jungfräulichen Psyche oder Anima mit Schmetterlingsflügeln seinen Kunstausdruck gefunden hatte, — und wenn als liebender Gefährte jener ersten und urbildlichen Psyche der bestügelte Liebesgott Amor feisteht, eben dieser Gott aber als Urquell alles geistigen Menschenlebens gefeiert wird; so lag der bildenden Kunst keine Folgerung, der Kunstklärung keine Annahme näher, als auch im bestügelten Gefährten jedweder, göttlichster oder menschlichster, Seele oder Psyche den ihr entsprechendsten Genius des geistigen Menschenlebens zu erkennen.“ Gerhard. Vgl. auch dessen Predromus S. 215. Anders O. Jahn in dessen Beiträgen zur Archäol. S. 142 ff., welcher die in den Mythen von Amor und Psyche einschlagenden zahlreichen Denkmäler sorgfältig zusammenstellt und vor Einmischung der appulejanischen

er Vieles ausscheiden zu müssen, was dieser nicht entsprach und ihm größtentheils auf Rechnung des späteren römischen Bearbeiters zu kommen schien. Die *epische* Dichtung aber machte es nothwendig, so dünkte es ihm, daß theils der Abrundung des Ganzen wegen, theils wegen der plastischen Darstellung des Einzelnen (der plastischen Individualisation) einige allerdings wesentliche Abänderungen vorgenommen wurden. So hat er sich die Freiheit genommen, einige Szenen eigener Erfindung einzulegen und einige passende Mythen des Alterthums von neuem einzuführen. Ein merkwürdiger Zug des appulejanischen Mythus besteht darin, daß Thiere (eine Seemöve, eine Ameise und ein Adler) als redend eingeführt werden; wie solches eigentlich nur in der Thiersfabel seine Anwendung findet. Dass auch das Rohr zu der Psyche redet, mag minder auffallen, weil es ja früher eine Nymphe war, und ihm von dieser die Stimme verblieben

---

Fabel in die Erklärung sichert. Jene Denkmäler scheinen ihm fast ausschließlich erotischen Bezug zu haben. Man sehe auch C. A. Böttiger's Ideen zur Kunstmth. Dresden und Leipzig. 1826. S. XXIII. und dessen kleine Schriften herausg. von J. Sillig (Dresd. und Leipz. 1837.) S. 311. „Amor und Psyche, deren Hochzeit zuerst in den Mysterien zu Thebäa gefeiert oder mimisch dargestellt wurde, bildeten, durch platonifirende Ideale verschönt, einen eigenen allegorischen Kreis.“ — Derselbe Gelehrte nennt in der vorher ang. Stelle diese Fabel „eine Spätgeburt der griechischen, platonifirenden Kunst“ — „einen Stoff, durch welchen das sicherste Mittelglied zwischen der profanen und christlichen Kunst in den ersten drei Jahrhunderten begründet wird.“ — Vgl. auch A. Heuerbach's nachgelassene Schriften, herausg. von H. Hettner, Bd. 2. S. 239. (Braunschweig, Vieweg 1853). „Hierzu kommen sinnvolle Allegorien. Die geistvollen späteren griechischen Märchen, wie das von Amor und Psyche, werden mit früheren griechischen Mythen vermischt und selbst mit christlichen Ideen (?) verbunden.“

ist. Daß aber sogar ein Thurm als mit menschlicher Stimme redend eingeführt wird, ist das Auffallendste und schien dem Verfasser für die gewählte Darstellung unpassend, um nicht zu sagen abgeschmackt. Daher wurde die Rolle des Thurmes dem bei den Orphikern eine wichtige Rolle spielenden Hernies Psychopompus übertragen. Die Venus und Nemesis sind als eine und dieselbe Gottheit gefaßt, worüber man Das vergleichen kann, was C. A. Böttiger darüber in seiner *Sabina* Th. I. S. 310. Th. II. S. 198. bemerkt, um Anderer nicht zu gedenken, z. B. Fr. Welcker's zu G. Zoega's *Abhandl.* (Göttingen 1817) S. 417.

Was nun die Form betrifft, so mögen zunächst einige Andeutungen über deutsche Prosodie hier Platz finden.

Der Verfasser hat es sich nicht erlaubt, jemals ein deutsches Zeitwort als kurz zu gebrauchen. Ebensowenig ist dies geschehen mit dem bezüglichlichen Fürwort *der*, *die*, *daß*; nur mit dem Nominativ desselben ist zuweilen eine Ausnahme gemacht. Auch hat der Verfasser niemals ein zweisylbiges Wort als *...* gebraucht. Das Fürwort *mein*, *dein*, *sein* hat er so selten als möglich kurz gebraucht. Die Vorwörter *mit*, *von*, *in* hat er nur in der Arsis des Daktylus, und zwar vor zwei entschiedenen Kürzen lang gebraucht. Alle von dem Zeitworte trennbaren Vorwörter nahm er als lang; oftmals wurde die Nemesis nicht angewandt, wo sie in Prosa ganz gewöhnlich ist, z. B. „*„äblangt sie die Mordwerkzeuge.“*“ Sonst nahm er alle Vorwörter, Bindewörter und Fürwörter als mittelzeitig. Die Endung des Particips auf *end*, *elnd*, *ernd* ist je nach Umständen bald lang, bald kurz gebraucht. Die Sylben *voll-* und *all-* in der Zusammensetzung als kurz; so auch die Vorsylbe *ent-*. Die Endsyllben *heit*, *ung*, *bar*, *haft* als lang; mit Ausnahme wo eine entschieden kurze

Sylbe voraus geht, z. B. Verschwiegenheit =  $\text{—} \text{—} \text{—}$ . Die Adverbien nur, wohl, nun, dann, noch, doch, wenn sie enklitisch stehen, nahm er als kurz; das Bindewort als, bald kurz, bald lang.

Was die metrische Verbindung der Versfüße betrifft, so sind Trochäen im Innern der Verse sorgfältig vermieden; dafür aber treten häufiger daktylische Füße auf. Hier wurde das Maß griechischer Verse, wie man sie namentlich bei Homer findet, als leitend angenommen. Bei jenem Dichter liest man nicht selten eine Anzahl von Versen fast unmittelbar hinter einander, in denen sich nicht ein einziger Spondeus findet. Vgl. z. B. Il. XIV, 104 u. 105. 195—197. Od. I, 1 u. 2. Um die Trochäen zu vermeiden, sind oft mittelzeitige Wörter in den Theßen angewandt, indem ein einsylbiges Wort von gewichtigeren Elementen und eine entschiedene Kürze in Verbindung treten und zwar so, daß entweder jenes vor die Kürze (in die erste Stelle der Thesis), oder nach der Kürze (in die zweite Stelle derselben) tritt. Das gewichtigere Wort verliert im ersten Falle durch die folgende flüchtige Sylbe an seiner Schwere, und die Kürze reißt im zweiten Falle die schwerere Sylbe mit sich fort und befügelt sie, z. B. für den ersten Fall: „Schnell durch die Nachbarstädte“ =  $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$  |  $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$ , für den zweiten Fall: „Als er nicht lange vor Nacht“ =  $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$  |  $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$  |  $\text{—}$ . Doch ist dieser zweite Befehl sparsamer angewandt. Nach dem Vorgange von J. H. Voß sind öfter die Spondeen so gebraucht, daß die (erste) hochtonige Länge in der Thesis steht, dagegen die (zweite) tieftonige Länge in der folgenden Arsis, z. B. rückkehrend begrüßt =  $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$  |  $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$  |  $\text{—}$ ; „aufteuft sie“ =  $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$  |  $\text{—}$ . Nur selten sind schwedende Trochäen gebraucht, d. h. solche, in denen die Kürze zwischen zwei hochtonigen Längen steht, z. B. Psiche

mähnt sie sogleich  $=\underline{\quad} | \underline{\quad} \underline{\quad} | \quad$ , wo die zweite Sylbe von Anfang als Länge gebraucht ist. Dene geschleiften Spondeen sind wegen ihrer Schwere öfter gebraucht. Den Hiatus in dem (deutschen) Hexameter stets streng zu vermeiden, schien unpassend, weil dadurch oftmals Härten entstehen und der Vers nicht selten steif und gezwungen erscheint. Die Beibehaltung des kurzen e in der Endsyllbe bei nachfolgendem Anfangsvokale macht den Vers auch weich und flüssig. Der Verfasser beruft sich hier auf den Vorgang von Fr. Jakobs, vgl. Leben und Kunst d. A. Bd. 1. Abth. 1. S. 8: „Als er das triefende Haar hier trocknete, eilet auf hohen“ u. s. w. Ferner S. 16: „Treibe hinweg“ u. s. w. S. 137: „Galle entfließt“ (Ausgang des Pentameter); wiewohl der Genannte sonst den Hiatus möglichst vermieden hat und die Eлиsion des kurzen e im Ganzen seltener anwendet, als z. B. J. H. Voß.

Bei dem Bau der ersten Hälfte des Hexameters ist der so fehlerhafte anapästische Anfang dadurch vermieden, daß in der ersten Urſis stets eine hohotonige Sylbe gesetzt wird; wo nur etwa die flüssigen Vorwörter mit, von, in bei nachfolgenden entschiedenen Kürzen eine Ausnahme machen. Einmal steht nicht ohne Härte: „Mit dumyfsbraūsendem Tōn.“ Wenn im lateinischen Hexameter die Hauptcaſur nach der vierten Urſis steht, so findet stets auch eine Caſur statt nach der zweiten Urſis. Einen Hexameter aus lauter Spondeen zu bilden, ist streng vermieden; wiewohl einige Male Verse vorkommen, welche mit Ausnahme des fünften Taktes (nach dem Vorgange Ovid's, z. B. Metam. 15, 390) vollwichtige Spondeen enthalten.

Ein Hauptfordernis eines guten Hexameters ist, daß er sich gehörig aufbaut, d. h. in der zweiten Hälfte, namentlich im vierten Takte, steigt, ehe er abschließt; daher ist besondere Sorgfalt auf das

Maß des vierten und fünften Fußes verwendet. Hauptfächlich ist die Schwäche der Cäsur in dem vierten Takte vermieden, welche dadurch entsteht, daß in der Mitte der vierten Theil ein dreisylbiges Wort endigt, welches zwischen zwei Kürzen eine Länge hat  $\text{---}$ . Wer sich je damit beschäftigt hat, deutsche Hexameter anzufertigen, weiß wie leicht dergleichen den Vers schwächende Cäsuren übersehen werden. Sie sind im Vorliegenden dadurch beseitigt, daß dem (vierten) Trochäus eine Länge vorausgeht und ihm ein mehrsyllbiges Wort folgt, z. B. „nur Stimmen erwächen und reden“. Von der Schwäche jener Cäsur sagt G. Hermann: Elementa doctr. metr. p. 338. „Sed quo quis deterior est ac negligentior, id quod in multos recentiorum cadit, eo maiorem in hac re incuriam deprehendas, ut pluribus ostendi in dissertatione de aetate Orphei Argonauticorum p. 694. sqq.“ Bgl. auch Spizner de versu graec. her. max. Hom. Lips. 1816. Fr. Lindemann zum Grad. ad Parn. inst. tom. I. p. XLV. Daher hält auch der Verfasser den Vers, welchen G. S. Ohbarius in Mützell's Zeitschr. f. d. Gymnastikwesen, Juniheft, S. 506. (Berlin 1853) aus Horaz' Brief. 1, 9, 4 anführt: „dignum mente domoque legentis honesta Neronis“ für einen schlechten Hexameter. Mehrere Beispiele ähnlicher Art ließen sich leicht bei unsfern deutschen Hexametristen, selbst bei dem Gr. von Platen-Hallermünde, nachweisen. Bgl. auch Gr. Jakob's Leben und Kunst der Alten Bd. 1, Abth. 1, S. XXIX. \*) — Es ist für die Bildung des zweiten Theils im lateinischen Hexameter von Wichtigkeit zu bemerken, daß bei dem Ausgange der grammatische und der metrische

\*) Auch bei lateinischen Dichtern ist diese schwächende Cäsur nicht stets sorgfältig vermieden. Man vgl. nur Virg. Ecl. I, 37. IV, 16. Aen. XI, 774 und 775. Ovids Met. XV, 7, 19.

Accent stets zusammenfallen. Da nun die Römer nie den Accent auf die letzte Sylbe eines Wortes setzten, so vermieden sie es eben des Wortaccents wegen sorgfältig, daß ein anapästisches Wort sich nach der fünften Ursis endigte, also nicht: „aliae || minuūntue (im Ausgange); aber richtig ist: „istam. Né dubitēmus“, oder: „di voluērunt; erträglich jedoch auch, wenn ein vielsylbiges Wort vorhergeht: „matutinae radiorum.“ Daher ist es nicht ganz zu billigen, wenn in der Thesis des fünften Taktes im lateinischen Hexameter ein zweisylbiges Wort steht, und vor diesem ein mehrsyllbiges, wiewohl dies im Griechischen nicht selten ist, z. B. Hom. Odys. IX, 206: „ἀργετόλων ἐνὶ οἴκῳ“ vgl. mit B. 256: „πατεριάσθη φίλον ἡτοό.“ Besser geht auch hier im Lateinischen ein einsylibiges Wort voraus. Da das persönliche Fürwort *ego* stets in der Thesis steht, so sagt Ovid Metam. I, 607: „non répperit. Aut ego fallor,“ und 757: „genetrix ait; ille ego liber,“ Virg. Ecl. III, 52: „in mé mora nón erit úlla.“ Daher richtig gebildet ist: „et male fudit,“ oder „sit satis irae“ und „per breve tempus“; aber nicht gut: „Psychén et Amórem,“ sondern: Psychenque deumque. Nicht gut: „saltú movet ártus, sondern salit et movet artus, oder: „ex ábitrió tua súmes, besser: „quaecumque optabis, habebis.“ Bei Horaz finden sich der gleichen Ausgänge nicht selten, vgl. Sat. III, 22, 36, 45, 46, 48, 133. IV, 15. V, 54, 83. VI, 21, 34, 44, 84, 119. u. s. w. Sie können durch den griechischen Gebrauch in etwas gerechtfertigt erscheinen, sind aber von dem Verfasser im Folgenden sorgfältig vermieden.

Ist die Hauptcaesur nach der dritten Thesis, so steht am besten ein einsylibiges Wort in der vierten Ursis; daher: Pásseribús strepit áer; vél sonat aétheris áxis.“ Auch findet sich einige Male, daß die zweite Hälfte des Hexameters mit zwei Spondeen fortschreitet nach

dem Beispiele von Hom. Od. IX, 304: „*θυράων ύψη λάων*.“; Einmal steht am Ende des Verses ein fünfsylbiges Wort nach dem Vorgange von Lucret. 3, 71: „caedem caedi accumulantes“; jedoch ist dies durch zwei vorhergehende schwere Spondeen gehörig gehoben. Schließt der Hexameter mit einem spondeischen vier syllbigen Worte, so geht stets ein zweisyllbiges Wort  $\text{--}$  voraus, wie: „*necis instruménta*“; jedoch ist dann die erste Hälfte des Verses in das gehörige Gegengewicht durch Längen gebracht, also: *Äst tremulā dextrā promīt necis instruménta*; wiewohl dies im Griechischen nicht immer beobachtet ist, vgl. Odyss. IX, 55 und 58 mit 23 u. 157. In der Regel richtet sich die Cäsur streng nach dem Wort Sinn; was stets bei der (öfter hier vorkommenden) bukolischen, auch bei den Alten so beliebten Cäsur beobachtet ist. Am gewöhnlichsten schließt sich der lateinische Hexameter mit einem zwei- oder dreisyllbigen Worte. Schließt er sich mit einem einsyllbigen Worte, so ist dazu ein solches von höherm grammatischen Werthe gewählt (ein Hauptwort), oder ein Wort von sehr untergeordnetem grammatischen Werthe, welches sich wie ein enklitisches an das vorhergehende dicht anschließt, wie etwa *est* als Copula. Sollten einige Verstöße gegen die *lex Pediana* wirklich vorkommen, so bittet der Verfasser dieselben zu entschuldigen.

---

## S u h a l t.

Lateinische und deutsche metrische Bearbeitung der Fabel, in  
fünf Büchern.

I. Gaudia Psyches et Cupidinis. Initium malorum . . . . .	33—66
II. Errores Psyches . . . . .	67—96
III. Labores Psychae a Venere imperati . . . . .	97—118
IV. Descensus ad inferos . . . . .	119—133
V. Adscensus in coelum . . . . .	135—154

## Abhandlungen.

De Fabula Cupidinis et Psyches . . . . .	157-167
Drei Archäologische Beilagen und Nachtrag . . . . .	168-181

## Erklärung der Abbildungen. \*)

---

No. 1. Titelblatt. Psyche empfängt aus den Händen der Proserpina die Büchse, welche das von der Venus erbetene Schönheitsmittel enthält. Buch IV. Vers 48. Bgl. B. III Seite 111.

Nach einer Original-Zeichnung von Rudolph Elster, Historienmaler (Sohn des verewigten Verfassers).

2. Die berühmte antike Gruppe Amor und Psyche aus dem kapitolinischen Museum. Seite 1.

Nach dem Kupferstiche im Museum Capitolinum ed. G. Bottarius et N. Fogginius. 4 Voll. Romae 1750. 55. in Fol.

3. Psyche verleitet von ihren Schwestern betrachtet den schlafenden Amor, wobei dieser durch einen Tropfen siedendes Oels, der aus der Lampe fällt, geweckt wird. Buch I. Seite 61.

Nach Raphael und zwar aus der vom Meister mit dem Würfel und Agostino Veneziano, gestochenen Folge. Siehe Bartsch, le peintre-graveur T. XV. p. 211 et 217. No. 51. und Passavant, Rafael von Urbino. B. 2. S. 651 und ff.

\*) Die Auswahl der Abbildungen ist auf den Wunsch des Verewigten von dem Herrn Verleger und mir und zwar bereits gegen Ende des vergangenen Jahres getroffen und von ihm selbst genehmigt worden. Es mögste uns daher überraschen, als wir aus der erst nachträglich neuerdings eingesendeten Beilage 2 (S. 177 f.) erfahren, daß er in der berühmten Statue des kapitolinischen Museums (Nr. 5) eine Niobide erkannt hat. Da die Holzschnitte bereits vollendet waren, als wir diese Entdeckung machten, so ließ sich füglich nichts mehr ändern. Auch hätten wir ungern die Darstellung eines der trefflichsten plastischen Werke des Alterthums in diesem Buche gemischt, das nach unserer Überzeugung mit großerer Wahrscheinlichkeit für Psyche als für eine Niobide gehalten wird. Man vgl. Hirz Bilderb. II. S. 222. O. Jahn Archäol. Beitr. S. 178 ff. Wenn wir ferner die kapitolinische Gruppe (Nr. 2), welche von Meistern wie von Otto Jahn im a. B. S. 162 für die vorzüglichste der zehn vorhandenen Gruppen erklärt wird (aber neuerdings von Emil Braun in dem Werke: „die Ruinen und Museen Roms“ S. 219 für ein Kinderpaar angesehen wird, „welches sich der unschuldigen Ummarmung reiner Geschwisterliebe erfreut“), aufzunehmen und dagegen die Dresdner Gruppe, welche der Verf. an die Spize stellt, wegließen, so leitete uns hierbei vorzüglich die Rücksicht, daß letztere allgemein bekannt und in zahllosen Nachbildungen vorhanden ist, während man von jener wenige Darstellungen besitzt.

E. E. S.

No. 4. Die ergrimmte Venus in der Verfolgung der Psyche begriffen fordert Juno und Ceres auf Psyche mit aufzusuchen und wird von diesen zurückgewiesen. Buch II. Seite 81.

Nach Raphael und zwar nach einem ersten Entwurf zu dem Deckenbild in der Farnesina und dem Kupferstich von Marco da Ravenna, siehe Bartsch No. 327. und Passavant B. 2. S. 345. No. 3.

5. Psyche scheu und furchtsam dem Zorne der Venus auszuweichen strebend, Statue des kapitolinischen Museums. Buch III. Bgl. Buch II zu Ende.

Nach dem Kupferstich in P. Righetti, *Descrizione del Campidoglio*, Roma 1833 etc. in fol.

6. Die durch Definition der Büchse der Proserpina in Ohnmacht gesunkene Psyche wird durch Amor wieder zum Leben gebracht. Buch IV. Seite 131.

Nach B. Thorwaldsen und dem Stich von G. Balestra in der Römischen Ausgabe von Thorwaldsens Werken.

7. Psyche wird vom Merkur in den Olymp gebracht. B. V. S. 117.

Nach Raphael's Deckengemälde in der Farnesina und den Stich von Doriguy in der Folge: *Psyches et Amoris nuptiae ac fabula, Romae in Farnesianis horlis expressa, a Nic. Doriguy del. et inc. et a Io. Petro Bellorio notis illustrata*. Romae. S. Passavant B. 2. S. 342 u. ss.

(Bignette S. 154 eingedruckt). Hochzeitzug Amor's und Psyche's auf der Gemme des Tryphon.

Nach D. Jahn's Deutung Archäol. Beitr. S. 173 ff. „Gros, der eine Taube an die Brust drückt, geht neben Psyche, beides ist das Haupt mit einem Schleier verhüllt und die Kunst, mit welcher dieser faltenreiche und doch durchsichtige Schleier gearbeitet ist, so daß die Gesichter deutlich darunter wahrzunehmen sind, wird vor Allem an diesem Steine bewundert. Ein etwas größerer Blügelknaue, der dem hochzeitlichen Gebrauche gemäß eine Fackel trägt, führt das Paar an einer Binde; vor ihnen ist ein zweiter beschäftigt von einem Seessel, der das hochzeitliche Lager vorstellt, eine Decke zu entfernen. Ein dritter schreitet hinter dem Paare her und hält ein mit Früchten gefülltes Liknon (Korb) über ihren Köpfen; als Hochzeitsgebrauch ist dieses sonst nicht bekannt, offenbar ist aber dieses Symbol der Fruchtbarkeit der Natur in gleichem Sinne auf die Ehe übertragen.“

In der Marlborough Collection und zwar nach dem Stich in Ph. Stosch, *Pierres antiques gravées, sur lesquelles les graveurs ont mis leurs noms, dess. et gr. par B. Picart*. Amsterdam. 1724. in fol. Bgl. auch: *Gemmarum antiquarum electus, ex praestantioribus desumptus, quae in dactyliothecis ducis Marlburiensis conservantur*. 2 Voll. Londini (1780. 91). in fol.





# APPULEII

FABULA

DE PSYCHE ET CUPIDINE.

---



# APPULEII

## FABULA

### DE PSYCHE ET CUPIDI N.E.\*)

(METAMORPH. LIB. IV. CAP. 28 — LIB. VI. CAP. 24.)

[Oudend. p. 300—301.]

Erant in quadam civitate rex et regina. Hi tres numero filias forma conspicuas habuere. Sed maiores quidem natu quamvis gratissima specie, idonee tamen celebrari posse laudibus humanis credebantur, at vero puellae iumoris tam prae-cipua tam praeclara pulchritudo nec exprimi ac ne sufficienter quidem laudari sermonis humani penuria poterat. Multi denique civium et advenae copiosi, quos eximii spectaculi rumor studiosa celebritate congregabat, inaccessae formositatis admiratione stu-pidi et admoventes oribus suis dexteram, primore digito in ere-ctum pollicem residente, ut ipsam prorsus deam Venerem religiosis adorationibus venerabantur. Iamque proximas civitates et attiguas regiones fama pervaserat, deam, quam caerulum pro-fundum pelagi peperit et ros spumantium fluctum educavit, iam numinis sui passim tributa venia in mediis conversari populi coetibus, vel certe rursum novo coelestium stellarum germine non maria sed terras Venerem aliam virginali flore praeditam pullulasse. Sic in inmensum procedit in dies opinio; sic in-

28  
p. 155  
Elmenb.

29

\*) Ex Hildebrandi recensione.

sulas iam proximas et terrae plusculum provinciasque plurimas fama porrecta pervagatur. Iam multi mortalium longis itineribus atque altissimis maris meatibus ad seculi specimen gloriosum confluebant. Paphon nemo, Cnidou nemo ac ne ipsa quidem Cythera ad conspectum deae Veneris navigabant. Sacra deae praetereuntur, templa deformantur, pulvinaria perteruntur, ceremoniae negliguntur; incoronata simulacula et arae viduae frumento gido cinere foedatae. Puellae supplieatur, et in humanis vultibus deae tantae numina placantur, et in matutino progressu virginis victimis et epulis Veneris absentis nomen propitiatur. Iamque per plateas commeantem populi frequenter floribus seratis et solutis adprecantur. Haec honorum coelestium ad puellae mortalis cultum immodica translatio verae Veneris vehementer incendit animos, et impatiens indignationis capite quassanti frequenter mens altius sic secum disserit: „En rerum naturae prisca parens, en elementorum origo initialis, en orbis totius alma Venus, quae cum mortali puella partiario maiestatis honore tracteret, et nomen meum coelo conditum terrenis sordibus profanatur. Nimurum communis numinis piamento vicariae venerationis incertum sustinebo. Et imaginem meam circumferre puellam morituram? Frustra me pastor ille, cuius iustitiam fidemque magnus comprobavit Iupiter, ob eximiam speciem tantis prae-tulit deabus. Sed non adeo gaudens ista, quaecumque est, meos honores usurparit. Iam faxo huius etiam ipsius illicitae formositatis poeniteat.“ Et vocat confessum puerum suum, pinnatum illum et satis temerarium, qui malis suis moribus contempta disciplina publica, flammis et sagittis armatus per alienas domus nocte discurrens et omnium matrimonia corrumpens impune committit tanta flagitia et nihil prorsus boni facit. Hunc quamquam genuina heentia procacem, verbis quoque insuper stimulat et perducit ad illam civitatem, et Psychen (hoc enim nomine puerula nuncupabatur) coram ostendit. Et tota illa perlata de formositatis aemulatione fabula, gemens ac fremens indignatione: „Per ego te, inquit, maternae caritatis foedera deprecor, per tuae sagittae dulcia vulnera, per flammae istius mellitas uredines, vindictam tuae parenti sed plenam tribue et

in puerititudinem contumacem reverenter vindica, idque unum et prae omnibus unicum volens effice. Virgo ista amore flagrantiissimo teneatur hominis extremi, quem dignitatis et patrimonii simul et incolumentis ipsius fortuna damnavit, tamque infimi, ut per totum orbem non inveniat miseriae suae comparem.<sup>157</sup> Sic effata et oculis hiantibus filium diu ac pressule saviata proximas oras reflui littoris petit, plantisque roseis vibrantium fluctuum summo rore calcato, ecce iam profundi maris sudo resedit vertice et ipsum, quod incipit velle, en statim quasi pridem praeeperit, non moratur marinum obsequium. Adsunt Nerei filiae chorum canentes, et Portunus caerulus barbis hispidus et gravis p. 157  
piscoso sinu Salacia, et auriga parvulus delphini Palaemon; iam passim maria persultantes Tritonum catervae. Hic concha sonaci leniter buccinat, ille serico tegmine flagrantiae solis obsistit, alius sub oculis dominae speculum progerit, currus biunges alii subnatant. Talis ad Oceanum pergentem Venerem comitatur exercitus. Interea Psyche cum sua sibi perspicua pulchritudine nullum decoris sui fructum percipit. Spectatur ab omnibus, laudatur ab omnibus, nec quisquam non rex, non regius nec de plebe saltem cupiens eius nuptiarum petitor accedit. Mirantur quidem divinam speciem, sed ut simulacrum fabre politum mirantur omnes. Olim duae maiores sorores, quarum temperatam formositatem nulli diffamarant populi, procis regibus desponsae iam beatas nuptias adeptae, sed Psyche virgo vidua domi residens deflet desertam suam solitudinem, aegra corporis, amimi saucia, et quamvis gentibus totis complacitam odit in se suam formositatem. Sed infortunatissimae filiae miserimus pater, suspectatis coelestibus odiis et irae superum metuens, dei Milesii vetustissimum percontatur oraculum, et tanto numine precibus et victimis ingratae virginis petit nuptias et matrimonium. Sed Apollo, quamquam Graecus et Ionicus propter Milesiae conditorem, sic Latina sorte respondit:

Montis in excelsi scopulo desiste puellam  
Ornatam mundo funerei thalami.

33

Nec spes generum mortali stirpe creatum,  
Sed saevum atque ferum vipereumque malum;

1 \*

Qui pinnis volitans super aethera cuncta fatigat,  
 Flammaque et ferro singula debilitat.  
 Quo tremit ipse Iovis, quo numina terrificantur,  
 Fluminaque horrescunt et Stygiae tenebrae.

Rex olim beatus, affatu sanctae vaticinationis accepto, piger  
 tristisque retro domum pergit, suaeque coniugi praeepta sortis  
 enodat infaustae. Maeretur, fletur, lamentatur diebus pluseulis.  
 Sed dirae sortis iam urget teter effectus. Iam feralium nuptia-  
 rum miserrimae virginis choragium struitur. Iam taedae lumen  
 atrae fuliginis emerem arcessit, et sonus tibiae zygiae mutatur  
 in querulum Lydium cantusque laetus Hymenaei lugubri finitur  
 ululatu, et puella nuptura deterget lacrimas ipso suo flammeo.

p. 158 Sic affectae domus triste fatum cuncta etiam civitas congemebat,  
 34 luctuque publico confestim congruens edicitur iustitium. Sed mo-  
 nitis coelestibus parendi necessitas misellam Psyche ad destinatam  
 poenam efflagitabat. Perfectis igitur feralis thalami cum summo  
 maerore sollemibus, toto prosequente populo vivum producitur  
 funus, et lacrimosa Psyche comitatur non nuptias sed exsequias  
 suas. Ae dum maesti parentes et tanto malo perciti nefarium  
 facinus perficere contantur, ipsa illa filia talibus eos adhortatur  
 vocibus: „Quid infelicem senectam fletu diutino cruciatis? quid  
 spiritum vestrum, qui magis meus est, crebris eiulatibus fatiga-  
 tis? quid lacrimis inefticibus ora mihi veneranda foedatis? quid  
 laceratis in vestris oculis mea lumina? quid canitiem seinditis?  
 quid pectora, quid ubera sancta tunditis? Haec erunt vobis  
 egregiae formositatis meae praeclara praemia. Invidiae nefariae letali  
 plaga percussi sero sentitis. Cum gentes et populi celebrarent  
 nos divinis honoribus, cum novam me Venerem ore consono  
 nuncuparent, tunc dolere, tunc flere, tunc me iam quasi per-  
 emptam lugere debuistis. Iam sentio, iam video solo me no-  
 mine Veneris perisse. Ducite me et cui sors addixit scopulo  
 sistite. Festino felices istas nuptias obire, festino generosum  
 illum maritum meum videre. Quid differo? quid detrecto venien-  
 35 tem, qui totius orbis exitio natus est?“ Sic profata virgo con-  
 tieuit, ingressuque iam valido pompa populi prosequentis sese  
 miscuit. Itur ad constitutum scopulum montis ardui, cuius in

summo cacumine statutam puellam cuneti deserunt, taedas nuptiales quibus praeluxerant ibidem lacrimis suis extinetas relinquentes, deiectisque capitibus domitionem parant. Et miseri quidem parentes eius tanta clade defessi, clausae domus abstrusi tenebris perpetuae nocti sese dedidere. Psychen autem paventem ac trepidantem et in ipso scopuli vertice deflentem mitis aura molliter spirantis Zephyri, vibratis hinc inde laciniis et reflato sinu sensim levatam, suo tranquillo spiritu vehens, paulatim per devexa rupis excelsae, vallis subditae florentis cespitis gremio leniter delapsam reclinat.

## LIB. V.

Psyche teneris et herbosis locis in ipso toro roseidi gra-1  
minis suave recubans, tanta mentis perturbatione sedata dulce p. 159  
conquievit, iamque sufficienti recreata somno placido resurgit  
animo. Videt lucum proceris et vastis arboribus consium, videt  
fontem vitreo latice pellucidum medio luci meditullio. Prope  
fontis adlapsum domus regia est, aedificata non humanis mani-  
bus, sed divinis artibus. Iam scies ab introitu primo, dei  
cuiuspiam luculentum et amoenum videre te deversorium. Nam  
summa laquearia citro et ebore curiose cavata subeunt aureae  
columnae. Parietes omnes argenteo caelamine conteguntur, be-  
stiis et id genus pecudibus occurrentibus ob os introëuntum.  
Mirus prorsum homo immo semideus vel certe deus, qui ma-  
gniae artis subtilitate tantum efferavit argentum. Enimvero pavi-  
menta ipsa lapide pretioso caesim diminuto in varia picturae  
genera discriminantur. Vehementer iterum ac saepius beatos  
illos, qui super gemmas et monilia calcant? Iam ceterae partes  
longe lateque dispositae domus sine pretio pretiosae, totique parie-  
tes solidati massis aureis splendore proprio coruscant, ut diem  
suum sibi domus faciant, licet sole nolente; sic cubicula, sic  
porticus, sic ipsae balneae fulgurant. Nec secius opes ceterae  
maiestati domus respondent, ut equidem illud recte videatur ad  
conversationem humanam magno Iovi fabricatum coeleste pala-  
tium. Invitata Psyche talium locorum oblectatione propius ac-2  
cessit et paulo fidentior intra limen sese facit. Mox prolectante

studio pulcherrimae visionis miratur singula, et altrinsecus aedium horroa sublimi fabrica perfecta magnisque congesta gazis conspicit. Nec est quidquam quod ibi non est. Sed praeter ceteram tantarum divitiarum admirationem hoc erat praecipue mirificum, quod nullo vinculo, nullo clastro, nullo custode totius orbis thesaurus ille muniebatur. Haec ei summa cum voluptate visenti offert sese vox quaedam corporis sui nuda et: „Quid, inquit, domina, tantis obstupescis opibus? Tua sunt p. 160 haec omnia. Prohinc cubiculo te refer, et leetulo lassitudinem refove, et ex arbitrio lavaerum pete. Nos, quarum voces accipi, tuae famulæ sedulo tibi praeministrabimus, nec corporis 3 curatae tibi regales epulæ morabuntur.“ Sensit Psyche divinae providentiae beatitudinem, monitusque voces informes audiens et prius somno et mox lavaero fatigationem sui diluit. Visoque statim proximo semirotundo suggestu propter, instrumentum coenatorium rata, refectui suo commodum libens accumbit. Et illoco vini nectarei eduliumque variorum fercula copiosa, nullo serviente sed tantum spiritu quodam impulsa subministrantur. Nec quemquam tamen illa videre poterat, sed verba tantum audiebat excedentia, et solas voces famulas habebat. Post opimas dapes quidam introcessit et cantavit inquis, et alius ci- tharam pulsavit, quae non videbatur nec ipse. Tunc modulatae multitudinis conferta vox aures eius assertur, ut quamvis hominum nemo pareret, chorus tamen esse pateret. 4 Finitis voluptatibus vespera suadente concedit Psyche cubiculum. Iamque proiecta nocte clemens quidam sonus aures eius accedit. Tunc virginitati suae pro tanta solitudine metuens et pavet et horrescit, et quovis malo plus timet quod ignorat. Iamque aderat ignobilis maritus et torum insecederat et uxorem sibi Psychem fecerat, et ante lucis exortum propere discesserat, statim voces cubiculo praestolatae novam nuptam imperfectae virginitatis curant. Haec diutino tempore sic agebantur. Atque ut est natura redditum, novitas per assiduam consuetudinem delectationem eius commendarbat, et sonus vocis incertae solitudinis erat solatium. Interea parentes eius indefesso luctu atque maerore consenescebant. Latiusque porrecta fama, sorores illae maiores

cuncta cognorant, propereque maestae atque lugubres deserto  
lare certatim ad parentum suorum conspectum affatumque per-  
rexerant. Ea nocte ad suam Psychem sic infit maritus (namque p<sup>rae</sup>-  
ter oculos et manibus et auribus sentiebatur): „Psyche duleissima  
et cara uxor, exitiabile tibi periculum minatur fortuna saevior,  
quod observandum pressiore cautela censeo. Sorores iam tuae  
mortis opinione turbatae tuumque vestigium requirentes, scopu-  
lum istum protinus aderunt. Quarum si quas forte lamentatio-  
nes acceperis, neque respondeas immo nec prospicias omnino.  
Ceterum mihi quidem gravissimum dolorem, tibi vero summum  
creabis exitium.“ Annuit et ex arbitrio mariti se facturam spo-  
pondit. Sed eo simul cum nocte dilapo diem totum lacrimis  
ac plangoribus misella consumit, se nunc maxime prorsus perisse  
iterans, quae beati carceris custodia saepa et humanae conver-  
sationis colloquio vidiata, nec sororibus quidem suis de se mae-  
rentibus opem salutarem ferre ac ne videre eas quidem omnino  
posset. Nec lavaco nec cibo nec ulla denique refectione  
recreata, flens ubertim decessit ad somnum. Nec mora,  
cum paulo maturius lectum maritus accubans, eamque etiamnunc  
lacrimantem complexus sic expostulat: „Haecine mihi pollicebare,  
Psyche mea? Quid iam de te tuus maritus exspecto? quid  
spero? Et perdia et pernox nec inter amplexus coniugales de-  
sinis cruciatum. Age iam nunc ut voles, et animo tuo dam-  
nosa poscenti pareto, tamen memineris meae seriae monitionis,  
cum cooperis sero poenitere.“ Tunc illa precibus et dum se  
morituram comminatur, extorquet a marito cupitis annuat, ut  
sorores videat, luctus muleat, ora conferat. Sie ille novae  
nuptiae precibus veniam tribuit; et insuper quibuscumque vellet  
eas auri vel monilium donare concessit. Sed idemtidem monuit  
ac saepe terruit, ne quando sororum pernicioso consilio suasa  
de forma mariti quaerat, neve se sacrilega curiositate de tanto  
fortunarum suggestu pessum deliciat; nec suum postea contingat  
amplexum. Gratias egit marito. Iamque laetior animo: Sed  
prius, inquit, centies moriar, quam tuo isto duleissimo connubio  
caream. Amo enim et effictim te quicunque es diligo atque  
ut meum spiritum, nec ipsi Cupidini comparo. Sed istud etiam

meis precibus, oro, largire, et illi tuo famulo Zephyro praecipe, simili vectura sorores huc mihi sistat.“ Et imprimens oscula suasoria et ingerens verba mulcentia et iungens membra cohibentia his etiam blanditiis adstruit: „Mi mellite, mi marite, tuae Psyches dulcis anima.“ Vi ac potestate Veneris usurus, invitus succubuit maritus et cuneta se facturum sponponit; atque iam 7 luce proximante de manibus uxoris evanuit. At illae sorores percontatae scopulum locumque illum, quo fuerat Psyche deserta, festinanter adveniunt, ibique deflebant oculos et plangebant ubera, quoad crebris earum eiulatibus saxa cautesque parilem sonum resultarent. Iamque nomine proprio sororem miseram ciebant, quoad sono penetrabili vocis ululabilis per prona delapso amens et trepida Psyche procurrerit e domo et: „Quid“, in p. 162 quit, „vos miseris lamentationibus neequidquam effligitis? Quam lugetis, adsum. Lugubres voces desinte et diutinis lacrimis madentes genas siccate: tandem quippe cum iam possitis, quam plangebatis amplecti.“ Tunc vocatum Zephyrum praecepti maritalis admonet. Nec mora, cum ille parens imperio statim clementissimis flatibus innoxia vectura deportat illas. Iam mutuis amplexibus et festinantibus saviis sese perfruuntur, et illae sedatae lacrimae postlimnio redeunt prolectante gaudio. „Sed et te- 8 etum“, inquit, „et larem nostrum laetae succedite, et afflictas ani- mas cum Psyche vestra recreate.“ Sie allocuta summas opes domus aureae vocumque servientium populosam familiam demonstrat auribus earum, lavaeroque pulcerrimo et inhumanae mensae lautiis eas opipare reficit; ut illarum prorsus coelestium divitiarum copiis affluentibus satiatae iam praecordiis penitus nutriment invidiam. Denique altera earum satis serupulose curioseque percontari non desinit, quis illarum coelestium rerum dominus, quisve vel qualis ipsius sit maritus. Nec tamen Psyche coniugale illud praeceptum ullo pacto temerat vel pectoris arcanis exigit, sed e re nata consingit, esse iuvenem quendam et speciosum, commodum, lanoso barbitio genas inumbrantem, plerumque rurestribus ac montanis venatibus occupatum. Et ne qua sermonis procedentis labe consilium tacitum proderetur, auro facta gemanosisque monilibus omistas eas statim vocato Zephyro

tradit reportandas. Quo protinus perpetrato sorores egregiae 9  
 domum redeuntes, iamque gliscentis invidiae felle flagrantes, multa  
 secum sermonibus mutuis perstrepebant. Sic denique insit altera:  
 „En orba et saeva et iniqua Fortuna! hocine tibi complacuit, ut  
 utroque parente prognatae diversam sortem sustineremus? et  
 nos quidem, quae natu maiores sumus, maritis advenis ancillae  
 deditae, extores et lare et ipsa patria degamus, longe parentum  
 velut exsulantes, haec autem novissima, quam fetu satiante  
 postremus partus effudit, tantis opibus et deo marito potita sit,  
 quae nec uti recte tanta bonorum copia novit? Vidisti, soror,  
 quanta in domo iacent et qualia monilia, quae praenitent vestes,  
 quae splendicant gemmae, quantum praeterea passim calcatur  
 aurum. Quod si maritum etiam tam formosum tenet, ut affir-  
 mat, nulla nunc in orbe toto felicior vivit. Fortassis tamen  
 procedente consuetudine et affectione roborata deam quoque  
 illam deus maritus efficit. Sic est hercules, sic se gerebat p. 163  
 ferebatque. Iamiam sursum respicit et deam spirat mulier, quae  
 voces ancillas habet et ventis ipsis imperat. At ego misera  
 primum patre meo seniorem maritum sortita sum, dein cucur-  
 bita calviorem et quovis puero pusilliorem, cunctam domum  
 seris et catenis obditam custodientem.“ Suscipit alia: „Ego 10  
 vero maritum articulari etiam morbo compleatum curvatumque  
 ac per hoc rarissimo Venerem mean recolentem sustineo, ple-  
 rumque detortos et duratos in lapidem digitos eius perfricans,  
 fomentis olidis et pannis sordidis et foetidis cataplasmatibus ma-  
 nus tam delicatas istas adurens, nec uxor officiosam faciem  
 sed medicae laboriosam personam sustinens. Et tu quidem,  
 soror, videris quam patienti vel potius servili (dicam enim libere  
 quod sentio) haec perferas animo. Enimvero ego nequeo susti-  
 nere ulterius tam beatam fortunam collapsam indignae. Recor-  
 dare enim quam superbe, quam arroganter nobiscum egerit, et  
 ipsa iactatione immodicæ ostentationis tumentem suum prodide-  
 rit animum, deque tantis divitiis exigua nobis invita proiecerit,  
 confestimque praesentiam nostram gravata, propelli et efflari ex-  
 sibiliarique nos iusserit. Nec sum mulier nec omnino spiro,  
 nisi eam pessum de tantis opibus deiecero. Ac si tibi etiam,

ut par est, inacuit nostra contumelia, consilium validum requiramus ambae. Iamque ista quae ferimus non parentibus nostris ac ne ulli demonstremus alii, immo nec omnino quidquam de eius salute norimus. Sat est, quod ipsae vidimus quae vidisse poenituit, nedum ut genitoribus et omnibus populis tam beatum eius differamus paeconium. Nec sunt enim beati, quorum divitias nemo novit. Sciet, se non ancillas, sed sorores habere maiores. Et nunc quidem concedamus ad maritos, et lares pauperes nostros sed plane sobrios revisamus, diuque cogitationibus pressioribus instructae ad superbiam puniendam firmiores 11 redeamus.“ Placet pro bono duabus malis malum consilium totisque illis tam pretiosis muneribus absconditis, comam trahentes, et proinde ut merebantur, ora lacerantes simulatos redintegrant fletus. Ac sic parentes quoque redulcerato prorsus dolore, raptim deterentes vesania turgidae domus suas contentendunt, dolum scelestum immo vero parvissimum struentes contra sororem insontem. Interea Psychem maritus ille quem

p. 164 nescit rursum suis illis nocturnis sermonibus sic commonet: „Videsne quantum tibi periculum velitatur Fortuna eminus? ac nisi longe firmiter praeeaves, mox minus congregietur. Perfidiae lupulæ magnis conatibus nefarias insidias tibi comparant; quarum summa est, ut te suadeant meos explorare vultus, quos, ut tibi saepe praedixi, non videbis, si videris. Ergo igitur si posthac pessimae illæ lamiae noxiis animis armatae venerint, (venient autem, scio) neque omnino sermonem conferas; et si id tollere pro genuina simplicitate proque animi tui teneritudine non potueris, certe de marito nil quidquam vel audias vel respondeas. Nam et familiam nostram iam propagabimus, et hic adhuc infantilis uterus gestat nobis infante alium, si texeris nostra 12 secreta silentio, divinum, si profanaveris, mortalem.“ Nuntio Psyche laeta florebat et divinae sobolis solatio plaudebat, et futuri pignoris gloria gestiebat, et materni nominis dignitate gaudebat. Crescentes dies et menses exentes anxia numerat, et sarcinae nescia rudimenta miratur de brevi punctulo tantum incrementulum locupletis uteri. Sed iam pestes illæ teterrimæque furiae anhelantes vipereum virus et festinantes impia

celeritate navigabant. Tunc sic iterum momentarius maritus suam Psychem admonet: „Dies ultimus et casus extremus et sexus infestus et sanguis inimicus iam sumpsit arma, et castra commovit, et aeiem direxit, et classicum personavit. Iam muerone destricto iugulum tuum nefariae tuae sorores petunt. Heu quantis urgemur cladibus, Psyche dulcissima! Tui nostrique miserere, religiosaque continentia domum, maritum teque et istum parvulum nostrum imminentis ruinae infortunio libera. Nec illas scelestas feminas, quas tibi post internecivum odium et calcata sanguinis foedera sorores appellare non licet, vel videas vel audias, cum more Sirenum scopulo prominentes funestis vocibus saxa personabunt.“ Suscipit Psyche singultu lacrimoso sermonem incertans: „Iam dudum, quod sciam, fidei atque pareiloquio meo perpendisti documenta, nec eo secius approbabitur tibi nunc etiam firmitas animi mei. Tu modo Zephyro nostro rursum praeceipe, fungatur obsequio; et in vicem dene-gatae sacrosanctae imaginis tuae, redde saltem conspectum sororum, per istos cinnameos et undique pendulos crines tuos, per teneras et teretes et meis similes genas, per pectus nescio quo calore fervidum. Sic in hoc saltem parvulo cognoscam faciem tuam, supplicis anxiae piis precibus erogatus germani comple-xus indulge fructum et tibi devoteae caraequae Psyches animam gaudio recrea. Nec quidquam amplius in tuo vultu requiro. Iam nil officiunt mihi nec ipsae nocturnae tenebrae. Teneo te meum lumen.“ His verbis et amplexibus mollibus decantatus maritus lacrimasque eius suis crinibus detergens facturum spopondit, et praevertit statim lumen nascentis diei. Iugum soro-rium consponsae factionis ne parentibus quidem visis recta de navibus scopulum petunt illum praecepiti cum velocitate, nec venti ferentis opportae praesentiam, licentiosa cum temeritate pro-siliunt in altum. Nec immemor Zephyrus regalis edicti, quamvis invitus susceptas eas gremio spirantis aurae solo reddidit. At illae incontatae statim conferto vestigio domum penetrant, complexaeque praedam suam, sorores nomine mentientes, thesaurumque penitus abditae fraudis vultu laeto tegentes sic adulaut: „Psyche, non ita ut pridem parvula, et ipsa iam mater

es. Quantum putas boni nobis in ista geris perula? quantis  
 gaudiis totam domum nostram hilarabis! O nos beatas, quas  
 infantis aurei nutrimenta laetabunt! qui si parentum, ut oportet,  
 15 pulchritudini responderit, prorsus Cupido nascetur.“ Sic affe-  
 ctione simulata paulatim sororis invadunt animum, statimque  
 eas lassitudine viae sedilibus refotas, et balnearum vaporosis  
 fontibus curatas pulcerrime triclinio mirisque illis et beatis  
 edulibus atque tuccetis oblectat. Iubet citharam loqui, psallitur:  
 tibias agere, sonatur: choros canere, cantatur. Quae cuncta  
 nullo praesente dulcissimis modulis animos audientium remul-  
 cebant. Nec tamen scelestarum seminarum nequitia vel illa  
 mellita cantus dulcedine mollita conqueievit, sed ad destinatam  
 fraudum pedicam sermonem conferentes dissimulanter occipiunt  
 scicetari, qualis ei maritus et unde natalium sectacula proveni-  
 rent. Tunc illa simplicitate nimia pristini sermonis oblitera novum  
 commentum instruit, atque maritum suum de provincia proxima,  
 magnis pecuniis negotiantem, iam medium cursum aetatis agere,  
 interspersum rara canitie. Nec in sermone isto tantillum mo-  
 rata rursum opiparis muneribus eas onustas ventoso vehiculo  
 16 reddidit. Sed dum Zephyri tranquillo spiritu sublimatae domum  
 redeunt, sic secum altercantes: „Quid, soror, dicimus de tam  
 monstruoso fatuae illius mendacio? Tunc adulescens modo  
 p. 166 florenti lanugine barbam instruens, nunc aetate media, candenti  
 canitie lucidus. Quis ille, quem temporis modici spatium repen-  
 tina senecta reformavit? Nil aliud reperies, mi soror, quam  
 vel mendacium istam pessimam feminam confingere, vel formam  
 mariti sui nescire. Quorum utrum verum est, opibus istis quam  
 primum exterminanda est. Quod si viri sui faciem ignorat, deo  
 profecto denupsit et deum nobis praegnationale ista gerit. Certe  
 si divini puelli, quod absit! haec mater audierit, statim me  
 laqueo nexili suspendam. Ergo interim ad parentes nostros  
 17 redeamus et exordio sermonis huius quam dolose fallacias  
 attexamus.“ Sic inflammatae, parentibus fastidienter appellatis  
 et nocte turbatis vigiliis, perditae matutino scopulum pervolant,  
 et inde soliti venti praesidio vehementer devolant lacrimisque pres-  
 sura palpebrarum coactis hoc astu puellam appellant: „Tu qui-

dem felix et ipsa tanti mali ignorantia beata sedes incuriosa periculi tui, nos autem quae per vigili cura rebus tuis excubamus, cladibus tuis misere erueiamur. Pro vero namque compiperimus, nec te sociae scilicet doloris casusque tui celare possumus immanem colubrum multinodis voluminibus serpentem veneno noxio colla sanguinantem hiantemque ingluvie profunda tecum noctibus latenter acquiescere. Nunc recordare sortis Pythicae, quae te per trucis bestiae nuptiis destinatam esse clamavit. Et multi coloni quique circumsecus venantur et accolae plurimi videre eum vespera redeuntem e pastu, proximique fluminis vadis innatantem. Nec diu blandis alimoniarum 18 obsequiis te saginaturum omnes affirmant sed cum primum praegnationale in tua plenus maturaverit uterus, opimiore fructu praeditam devoraturum. At haec iam tua est existimatio, utrum sororibus pro tua cara salute sollicitis adsentiri velis, et declinata morte nobiscum secura periculi vivere, an saevissimae bestiae sepeliri visceribus. Quod si te ruris huius vocalis solitudo vel clandestinae Veneris foetidi periculosique concubitus et venenati serpentis amplexus delectant; certe piae sorores nostrum fecerimus.“ Tunc Psyche misella, utpote simplex et animi tenella, rapitur verborum tam tristium formidine; extra terminum mentis suae posita, prorsus omnium mariti monitionum suarumque promissionum memoriam effudit, et in profundum calamitatis sese praecipitavit, tremensque et exsangui colore lurida, tertiata verba semihianti voce substrepens sic ad illas ait: „Vos quidem, ea-19 rissimae sorores, ut par erat, in officio vestrae pietatis permanetis, verum et illi qui talia vobis affirmant, non videntur mihi mendacium fingere. Nec enim umquam viri mei vidi faciem, vel omnino cuiatis sit novi; sed tantum nocturnis subaudiens vocibus maritum incerti status et prorsus lucifugam tolero, bestiamque aliquam recte dicentibus vobis merito consentio. Meque magnopere semper a suis terret aspectibus, malumque grande de vultus curiositate praeminatur. Nunc, si quam salutarem opem periclitanti sorori vestrae potestis afferre, iam nunc subsistite. Ceterum incuria sequens prioris providentiae beneficia corrupit. Tunc nanetae iam portis patentibus nudatum sororis

p. 167

animum facinorosae mulieres, omissis tectae machinae latibulis,  
 destrictis gladiis fraudum simplicis puellae paventes cogitatio-  
 nes invadunt. Sic denique altera: „Quoniam nos originis nexus  
 20 pro tua incolumitate periculum quidem ullum ante oculos habere  
 compellit, viam quae sola ducit iter ad salutem, diu diuque  
 cogitatam monstrabimus tibi. Novaculam praeacutam appulsum  
 etiam palmulae lenientis exasperatam, tori qua parte cubare  
 consuesti, latenter absconde, lucernamque concinnem completam  
 oleo, claro lumine praemicantem subde aliquo claudentis caueulae  
 tegmine. Omnique isto apparatu tenacissime dissimulato, post-  
 quam sulcatos intrahens gressus cubile solitum conseenderit  
 iamque porrectus et exordio somni prementis implicitus altum  
 soporem flare coepit, toro delapsa nudoque vestigio pensilem  
 gradum paululatum minuens, caecae tenebrae custodia liberata  
 lucerna, praeclari tui facinoris opportunitatem de luminis consilio  
 mutuare, et ancipiti telo illo, audaciter prius dextera sursum  
 elata, nisu quam valido noxii serpentis nodum cervicis et capi-  
 tis abscide. Nee nostrum tibi deerit subsidium, sed cum pri-  
 mum illius morte salutem tibi feeseris, anxiae praeitolabimus,  
 cunctisque sociis tecum relatis, votivis nuptiis hominem te  
 21 iungemus homini.“ Tali verborum incendio flammata viscera  
 sororis iam prorsus ardentes. Deserentes ipsam protinus, tanti  
 mali confinium sibi etiam eximie metuentes, fatus alitis impulsu  
 solito porrectae super scopulum illio pernici se fuga prori-  
 piunt, statimque consensis navibus abeunt. At Psyche relieta  
 sola, nisi quod infestis Furiis agitata sola non est, aestu pelagi  
 similiter maerendo fluctuat, et quamvis statuto consilio et obsti-  
 nato animo iam tamen facinori manus admovens, adhuc in-  
 p. 168 certa consilii titubat, multisque calamitatis suaे distracta  
 etibus. Festinat, differt, audet, trepidat, diffidit, iraseitur: et  
 quod est ultimum, in eodem corpore odit bestiam, dili-  
 git maritum. Vespera tamen iam noctem trahente, praecepiti  
 festinatione nefarii sceleris instruit apparatum. Nox aderat et  
 22 maritus aderat primusque Veneris proeliis velitatis in altum sopo-  
 rem descenderat. Tunc Psyche et corporis et animi alioquin in-  
 firma, fati tamen saevitia subministrante viribus roboratur, et

prolata lucerna et arrepta novacula sexum audacia mutavit. Sed cum primum luminis oblatione tori secreta claruerunt, videt omnium ferarum mitissimam dulcissimamque bestiam, ipsum illum Cupidinem formosum deum formose eubantem, cuius aspectu lucernae quoque lumen hilaratum inrebruit, et acuminis sacrilegi novacula praenitebat. At vero Psyche tanto aspectu deterrita et impos animi, marcido pallore defecta tremensque desidit in imos poplites; et ferrum quaerit abscondere, sed in suo pectore. Quod profecto fecisset, nisi ferrum timore tanti flagitii manibus temerariis delapsum evolasset. Iamque lapsa salute, defecta, dum saepius divini vultus intuetur pulchritudinem, recreatur animi. Videt capitis aurei geniale caesariem ambrosia temulentam, cervices lacteas genasque purpureas pererrantes crinum globos decoriter impeditos, alias antependulos, alias retropendulos, quorum splendore nimio fulgurante iam et ipsum lumen lucernae vacillabat. Per humeros volatilis dei pinnae roscidae micanti flore candicant, et quamvis alis quiescentibus extimae plumulae tenellae ac delicatae tremule resultantes inquieta lasciviant. Ceterum corpus glabellum atque luculentum et quale peperisse Venerem non poeniteret. Ante lectuli pedes iacebat arcus et pharetra et sagittae, magni dei propitia tela. Quae dum insatiabili animo Psyche satis curiosa 23 rimatur atque pertractat et mariti sui miratur arma, deponit unam de pharetra sagittam, et puncto pollicis extremam aciem periclitabunda trementis etiamnunc articuli nisu fortiore pupugit altius, ut per summam cutem roraverint parvulae sanguinis rosei guttae. Sic ignara Psyche sponte in Amoris incidit amorem. Tunc magis magisque cupidine flagrans Cupidinis, prona in eum effictim inhians patulis ac petulantibus savis festinanter ingestis, de sonni mensura metuebat. Sed dum bono tanto percita saucia mente fluctnat, lucerna illa sive perfidia pessima sive p.<sup>169</sup> invidia noxia, sive quod tale corpus contingere et quasi basiare et ipsa gestiebat, evomuit de summa luminis sui stillam ferventis olei super humerum dei dexterum. Hem, audax et temeraria lucerna et amoris vile ministerium. Ipsum ignis totius deum aduris, cum te scilicet amator aliquis, ut diutius cupitis etiam

nocte potiretur, primus invenerit! Sie inustus exsiluit deus, visa-  
 que detectae fidei colluvie prorsus ex oculis et manibus infeli-  
 24 cissimae coniugis tacitus avolavit. At Psyche statim resur-  
 gentis eius crure dextero manibus ambabus arrepto, sublimis  
 evectionis appendix miseranda, et per nubilas plagas penduli  
 comitatus extrema consequia tandem fessa delabitur solo.  
 Nec deus amator humi iacentem deserens involavit proximam  
 cupressum deque eius alto cacumine sic eam graviter com-  
 motus afflatur: „Ego quidem, simplicissima Psyche, parentis  
 meae Veneris praeceptorum immemor, quae te miseri extre-  
 mique hominis devinctam cupidine infimo matrimonio addici  
 iusserat, ipse potius amator advolavi tibi. Sed hoc feci leviter,  
 scio: et praeclarus ille sagittarius ipse me telo meo percussi,  
 teque coniugem meam feci, ut bestia scilicet tibi viderer et  
 ferro caput excideres meum, quod istos amatores tuos oculos  
 gerit? Haec tibi idemtide semper cavenda censebam, haec  
 benevole remonebam. Sed illac quidem consiliatrices egregiae  
 tuae tam perniciosi magisterii dabunt actutum mihi poenas, te  
 vero tantum fuga mea punivero.“ Et cum termino sermonis  
 25 pinnis in altum se proripuit. Psyche vero humi prostrata, et  
 quantum visu poterat, volatus mariti prospiciens extremis  
 affligebat lamentationibus animum. Sed ubi remigio plumae  
 raptum maritum proceritas spatii fecerat alienum, per pro-  
 ximi fluminis marginem praecipitem sese dedit. Sed mitis  
 fluvius in honorem dei scilicet, qui et ipsas aquas urere con-  
 suevit, metuens sibi confestim eam innoxio volumine super ripam  
 florentem herbis exposuit. Tunc forte Pan deus rusticus iuxta  
 supereelium amnis sedebat, complexus in calamo Cannam deam,  
 eamque voculas omnimas edocens recinere. Proxime ripam  
 vago pastu lascivium comam fluvii tondentes capellae. Hircu-  
 sus deus sauciam Psychem atque defectam, utcumque casus eius  
 non insecus, clementer ad se vocatam sic permulet verbis le-  
 nientibus: „Puella scitula, sum quidem rusticus et upilio, sed  
 p. 170 senectutis prolixae beneficio multis experimentis instructus. Ve-  
 rum si recte coniecto, quod profecto prudentes viri divinatio-  
 nem autumnant, ab isto titubante et saepius vacillante vestigio

deque nimio pallore corporis et assiduo spiritu immo et ipsis  
maerentibus oculis tuis amore nimio laboras. Ergo mihi au-  
sculta, nec te rursus praecipio vel ullo mortis arcessito genere  
perimas. Luctum desine et pone maerorem, precibusque potius  
Cupidinem deorum maximum percole, et utpote adolescentem  
delicatum luxuriosumque blandis obsequiis promerere. Sic locuto 26  
deo pastore nulloque sermone redditio, sed adorato tantum nu-  
mine salutari Psyche pergit ire. Sed antequam multum viae  
laboranti vestigio pererrasset, in seio quodam tranite iam  
delabente accedit quamdam civitatem, in qua regnum maritus  
unius sororis eius obtinebat. Qua re cognita Psyche nuntiari  
praesentiam suam sorori desiderat: mox inducta, mutuis ample-  
xibus alternae salutationis expletis, percontanti causas adventus  
sui, sic incipit: „Meministi consilium vestrum scilicet quo mihi  
suasistis, ut bestiam, quae mariti mentito nomine mecum quie-  
scet, priusquam ingluvie voraci me misellam hauriet, anci-  
piti novacula perimerem. Sed cum primum, ut aequa placuer-  
at, consciente lumine vultus eius aspexi, video mirum divinumque  
prosorsus spectaculum: ipsum illum deae Veneris filium, ipsum,  
inquam, Cupidinem leni quiete sopitum. Ac dum tanti boni  
spectaculo percita, et nimia voluptatis copia turbata fruendi la-  
borarem inopia, casu scilicet pessimo lucerna servens oleum  
rebullivit in eius humerum. Quo dolore statim somno recussus,  
ubi me ferro et igni conspexit armatam:“ „Tu quidem, inquit,  
ob istud tam dirum facinus, confessim toro meo divorte tibique  
res tuas habeto. Ego vero sororem tuam et nomen quo tu  
censeris, aiebat, iam mihi farreaciis nuptiis comugabo.“ „Et  
statim Zephyro praecipit, ultra terminos me domus eius effla-  
ret.“ Necdum sermonem Psyche finierat, illa vesanae libidinis 27  
et invidiae noxiae stimulis agitata, praecognitato mendacio fallens  
maritum, quasi de morte parentum aliquid comperisset, statim  
navem ascendit et ad illum scopulum protinus pergit et quamvis  
alio vento flante, caeca spe tamen inhibens: „Accipe me, dicens,  
Cupido, dignam te coniugem, et tu, Zephyre, suscipe domi-  
nam, saltu se maximo praecipitem dedit. Nec tamen ad illum  
locum vel saltem mortua pervenire potuit. Nam per saxa cau-

p.171 tium membris iactatis atque dissipatis, et proinde ut me-  
 rebatur laceratis visceribus suis, alitibus bestiisque obvium  
 ferens pabulum interiit. Nec vindictae sequentis poena tardavit.  
 Nam Psyche rursus errabundo gradu pervenit ad civitatem aliam,  
 in qua pari modo soror morabatur alia. Nec secius et ipsa  
 fallacie germanitatis inducta, et in sororis sceleratas nuptias  
 aemula festinavit ad seopulum, inque simile mortis exitium ceci-  
 dit. Interim dum Psyche quaesitioni Cupidinis intenta populos  
 circumibat, at ille vulnere lucernae dolens in ipso thalamo  
 matris iacens ingemebat. Tunc avis peralba illa gavia quae  
 super fluctus marinos pinnis natat, demergit sese propere ad Oceani  
 profundum gremium. Ibi commodum Venerem lavantem natantemque  
 propter adsistens, indicat adustum filium eius gravi vulneris do-  
 lore maerentem, dubium salutis iacere; iamque per cunctorum  
 ora populorum rumoribus conviciisque variis omnem Veneris  
 familiam male audire, quod ille quidem montano seortatu, tu-  
 vero marino natatu secesseritis, ac per hoc non voluptas ulla,  
 non gratia, non lepos sed incompta et agrestia et horrida  
 cuncta sint, non nuptiae coniugales, non amicitiae sociales, non  
 liberum caritates, sed enormis illuvies et squalentium foederum  
 insuave fastidium.“ Haec illa verbosa et satis curiosa avis in  
 auribus Veneris filii collacerans existimationem ganniebat. At Ve-  
 nus irata solidum exclamat repente: „Ergo iam ille bonus filius  
 meus habet amicam aliquam? Prome, agedum, quae sola mihi  
 servis amanter, nomen eius quae puerum ingenuum et in-  
 vestem sollicitavit, sive illa de Nympharum populo seu de Horar-  
 rum numero seu de Musarum choro vel de mearum Gratiarum  
 ministerio.“ Nec loquax illa conticuit avis, sed: „Nescio, in-  
 quis, domina. Puto puellam, si probe memini, Psyches nomine  
 dicitur efflcente cupere.“ Tunc indignata Venus exclamavit:  
 „Vel maxime Psychen ille, meae formae succubam, mei nominis  
 aemulam vere diligit. Nimirum istud incrementum lenam me puta-  
 vit, cuius monstratu puellam illam cognosceret.“ Haec quiritanus  
 properiter emergit e mari, suumque protinus aureum thalamum  
 petit, et reperto, sicut audierat, aegroto pueru, iam inde a  
 foribus quam maxime boans: „Honesta, inquit, haec et natali-

bus nostris bonaequa tuae frugi congruentia? Ut primum quidem tuae parentis immo dominae praecepta calcares nec sor-  
didis amoribus inimicam meam cruciares, verum etiam hoc aetatis  
puer tuis licentiosis et immaturis iungeres amplexibus, ut ego <sup>p. 172</sup>  
nurum scilicet tolerarem inimicam. Sed utique praesumis,  
nugo et corruptor et inamabilis, te solum generosum nec me  
iam per aetatem posse concipere. Velim ergo scias, multo te  
meliorem filium alium genituram, immo ut contumeliam magis  
sentias, aliquem de meis adoptaturam vernulis, eique donatu-  
ram istas pinnas et flammas et arcum et ipsas sagittas et om-  
nem meam supellectilem, quam tibi non ad hos usus dederam.  
Nec enim de patris tui bonis ad instructionem istam quiequam  
concessum est. Sed male prima tua pueritia inductus es, et 30  
acutas manus habes et maiores tuos irreverenter pulsasti toties,  
et ipsam matrem tuam, me inquam ipsam, parvicia, denudas  
quotidie, et percussisti saepius et quasi viduam utique contem-  
nis. Nec vitricum tuum, fortissimum illum maximumque bella-  
torem, metuis. Quidni, cui saepius in angorem mei pellicatus  
puellas propinare consuesti. Sed iam faxo te lusus huius poe-  
niteat et sentias acidas et amaras istas nuptias. Sed nunc irrisui  
habita quid agam? quo me conferam? quibus modis stellionem  
istum cohibeam? Petamne auxilium ab inimica mea Sobrietate,  
quam propter huius ipsius luxuriam offendit saepius? aut rusticae  
squalentisque feminae colloquum prorsus adhibendum est? Hor-  
resco, nec tamen vindictae solatium undeunde spernendum est. Illa  
mihi prorsus adhibenda est nec ulla alia, quae castiget asper-  
rime nuponem istum, pharetram explicet et sagittas dearmet,  
arcum enodet, taedam deflammet immo et ipsum corpus eius  
aerioribus remedis coercent. Tunc iniuriae meae litatum credi-  
derim, cum eius comas, quas istis manibus meis subinde aureo  
nitore perstrinxi, deraserit: pinnas, quas meo gremio nectarei  
fontis infeci, praetotonderit. Sic effata foras sese proripit in- 31  
festa et stomachata biles Venereas. Sed eam protinus Ceres et  
Iuno continuantur, visamque vultu tumido quaeziere, cur truci  
superculo tantam venustatem micantium oculorum coerceret?  
At illa, „Opportune, inquit, ardenti prorsus isto meo pectori

violentiam scilicet perpetraturae venitis. Sed totis, oro, vestris  
 viribus Psychem illam fugitivam, volatricam mihi requirite. Nec  
 enim vos utique domus meae famosa fabula et non dicendi filii  
 mei facta latuerunt.“ Tunc illae ignarae quae gesta sunt, pal-  
 pare Veneris iram saevientem sic adortae: „Quid tale, domina,  
 deliquit tuus filius, ut animo pervicaci voluptates illius impu-  
 p. 173 gnes: et, quam ille diligit, tu quoque perdere gestias? Quod  
 autem, oramus, isti crimen, si puellae lepidae libenter arrisit?  
 An ignoras eum masculum et iuvenem esse, vel certe iam quot sit  
 annorum oblita es? An quod aetatem portat bellule, puer tibi  
 semper videtur? Mater autem tu et praeterea cordata mulier,  
 filii tui lusus semper explorabis curiose, et in eo luxuriem cul-  
 pabis et amores revinces et tuas artes tuasque delicias in for-  
 moso filio reprehendes? Quis autem te deum, quis hominum  
 patietur, passim cupidines populis disseminantem, cum tuae do-  
 mus amores amare coerces et viorum muliebrium publicam  
 paecludas officinam?“ Sie illae metu sagittarum patrocinio  
 gratiose Cupidini quamvis absenti blandiebantur. Sed Venus  
 indignata ridicule tractari suas iniurias, paeversis illis alte rursus  
 concito gradu pelago viam capessit.

## LIB. VI.

1 Interea Psyche variis iactabatur discursibus, dies noctesque  
 mariti vestigationibus inquieta, animo tanto cupidior, iratum licet  
 si non uxoriis blanditiis lenire, certe servilibus precibus propitiare. Et prospecto templo quodam in ardui montis vertice,  
 „Unde autem, inquit, seio, an istie meus degat dominus?“ Et  
 illico dirigit citatum gradum, quem defectum prorsus assiduis  
 laboribus spes incitabat et votum. Iamque naviter emensis  
 celsioribus iugis pulvinaribus sese proximam intulit. Videt spie-  
 cas frumentarias in acervo et alias flexiles in corona et spicas  
 hordei videt. Erant et falees et operae messoriae mundus omnis; sed  
 cuneta passim iacentia et incuria confusa, et ut solet, aestu la-  
 borantium manibus proiecta. Haec singula Psyche curiose divi-  
 dit, et discretim remota rite componit, rata scilicet, nullius dei

fana ac ceremonias negligere se debere, sed omnium benevolam misericordiam corrogare. Haec eam sollicite seduloque curantem Ceres alma deprehendit et longum exclamat protinus: „Ah, Psyche miseranda, totum per orbem Venus anxia disquisitione tuum vestigium furens animi requirit, teque ad extremum suppli-<sup>p. 174</sup> cium expetit et totis numinis sui viribus ultiōnem flagitat! Tu vero rerum mearum tutelam nunc geris et aliud quicquam cogitas nisi de tua salute?“ Tunc Psyche pedes eius advoluta et uberi fletu rigans deae vestigia humumque verrens crinibus suis, multiugis precibus editis veniam postulabat: „Per ego te frugiferam tuam dexteram istam deprecor, per laetificas messium ceremonias, per tacita secreta cistarum et per famulorum tuorum draconum pinnata curricula et glebae Sieulae sulcamina et currum rapacem et terram tenacem et illuminarum Proserpinæ nuptiarum demeacula et luminosarum filiae inventionum remeacula, et cetera quae silentio tegit Eleusis Atticae sacrarium, miserandae Psyches animae supplicis tuae subsiste. Inter istam spicarum congeriem patere vel pauculos dies delitescam; quoad deae tantae saeviens ira spatio temporis mitigetur, vel certe meae vires diutino labore fessae quietis intervallo leniantur.“ Suscepit Ceres: „Tuis quidem lacrimosis precibus et commoveor et opitulari cupio, sed cognatae meae, cum qua etiam foedus amicitiae colo, bonae praeterea seminae, malam gratiam subire nequeo. Decede itaque istis aedibus protinus, et quod a me retenta custoditaque non fueris, optimi consule. Contra spem suam repulsa Psyche et afflita duplii maestitia, iter retrorsum porrigens inter subsitae convallis sublucidum lucum propicit fanum solerti fabrica structum; nec ullam vel dubiam spei melioris viam volens omittere, sed adire cuiuscumque dei veniam, sacratis foribus proximat. Videt dona pretiosa et lacrimas auro litteratas, ramis arborum postibusque suffixas, quae cum gratia facti nomen deae cui fuerant dicata testabantur. Tunc genu nixa et manibus aram tepentem amplexa, detersis ante lacrimis sic adprecatur: „Magni Iovis germana et coniuga, sive tu Sami, quae querula partu vagitique et alimonia tua gloriatur, tenes vetusta delubra, sive celsae Carthaginis, quae te virginem

vectura leonis coelo commeantem percolit, beatas sedes frequentas, sive prope ripas Inachi, qui te iam nuptam Tonantis et reginam dearum memorat, inclytis Argivorum praesides moenibus: quam cunctus oriens Zygiam veneratur et omnis occidens Lucinam appellat: sis meis extremis casibus Iuno Sospita meque in tantis exantlatis laboribus defessam imminentis periculi metu libera.

p.175 Quod seiam, soles praegnantibus periclitantibus ultro subvenire.“ Ad istum modum supplicanti statim sese Iuno cum totius sui numinis augusta dignitate praesentat, et protinus: Quam vellem, inquit, per fidem nutum meum precibus tuis accommodare, sed contra voluntatem Veneris, murus meae, quam filiae semper dilexi loco, praestare me pudor non sinit. Tunc etiam legibus, quae servos alienos profugos invitis dominis vetant suscipi, pro-  
5 hibeor.“ Isto quoque fortunae naufragio Psyche perterrita nec indipisci iam maritum volatilem quiens, tota spe salutis deposita, sic ipsa suas cogitationes consuluit: „Iam quae possunt alia meis aerumnis tentari vel adhiberi subsidia, cui nee dearum quidem quamquam volentium potuerunt prodesse suffragia? Quo rursum itaque tantis laqueis inclusa vestigium porrigam quibusque tectis vel etiam tenebris abscondita magnae Veneris inevitabiles oculos effugiam? Quin igitur masculum tandem sumis animum et cassae speculae renuntias fortiter et ultroneam te dominae tuae reddis et vel sera modestia saevientes impetus eius mitigas? Qui scis, an etiam quem tu quaeritas, illie in domo matris reperias?“ Sic ad dubium obsequium immo ad certum exitium praeparata principium futurae secum meditabatur  
6 obseerationis. At Venus terrenis remediis inquisitionis abnuens coelum petit. Iubet construi currum, quem ei Vulcanus subtili fabrica studiose poliverat et ante thalami rudimentum nuptiale munus obtulerat, limae tenuantis detimento conspicuum et ipsius auri damno pretiosum. De multis quae circa cubiculum dominae stabulant, procedunt quatuor candidae columbae, et hilaris incessibus pietas colla torquentes iugum gemmeum subeunt, susceptaque domina laetae subvolant. Currum deae prosequentes gannitu constrepenti lasciviant passeres, et ceterae quae dulce cantitant aves melleis modulis suave resonan-

tes adventum deae praenuntiant. Gedunt nubes et coelum filiae panditur et summus aether cum gaudio suscipit deam. Nec obvias aquilas vel accipitres rapaces pertimescit magnae Veneris canora familia. Tunc se protinus ad Iovis regias arcis dirigit, 7 et petitu superbo Mercurii, dei vocalis, operae necessariam usurram postulat. Nec renuit Iovis caerulum supercilium. Tunc ovans illico comitante etiam Mercurio Venus coelo demeat, eique sollicito serit verba: „Frater Areadi, scis nempe sororem tuam Venerem sine Mercurii praesentia nil umquam fecisse, nec te p. 176  
prae-  
terit utique, quanto iam tempore delitescentem ancillam nequiverim reperire. Nil ergo superest, quam tuo praeconio praemium investigationis publicitus edicere. Fac ergo mandatum matures meum, et indicia quibus possit agnosci manifeste designes, ne si quis occultationis illicitae crimen subierit, ignorantiae se possit excusatione defendere.“ Et simul dicens libellum ei porrigit, ubi Psyches nomen continebatur et cetera. Quo facto protinus domum secessit. Nec Mercurius omisit obsequium. Nam 8 per omnium ora populorum passim discurrens, sic mandatae prae-dicationis munus exsequebatur: „Si quis a fuga retrahere vel occultam demonstrare poterit fugitivam regis filiam, Veneris ancillam, nomine Psychem, conveniat retro metas Murtias Mercurium praedicatorem, accepturus indicinae nomine ab ipsa Venere septem savia suavia et unum blandientis appulsu linguae longe mellitum.“ Ad hunc modum pronuntiante Mercurio tanti praemii cupidio certatim omnium mortalium studium arreverat. Quae res nunc vel maxime sustulit Psyches omnem contationem. Iamque fores eius dominae proximanti occurrit una de famulatione Veneris nomine Consuetudo: statimque, quantum maxime potuit, exclamat: „Tandem, ancilla nequissima, dominam habere te scire coepisti? An pro cetera morum tuorum temeritate istud quoque nescire te fingis, quantos labores circa tuas inquisitiones sustinuerimus? Sed bene, quod meas potissimum manus incidisti, et inter Orci caneros iam ipsos obhaesisti, datura scilicet actutum tantae contumaciae poenas.“ Et audaciter in 9 capillos eius immissa manu trahebat eam nequaquam renitentem. Quam ubi primum inductam oblatamque sibi conspexit Venus,

laetissimum cachinnum extollit et qualem solent ferventer irati,  
 caputque quatiens et adscalpens aurem dexteram: „Sic, in-  
 quid, dignata es, soerum tuam salutare? An potius maritum  
 qui tuo vulnere periclitatur, intervicare venisti? Sed esto se-  
 cura! Iam enim excipiam te, ut bonam nurum condecet.“ Et,  
 „Ubi sunt, inquit, Sollicitudo atque Tristities, ancillae meae?“  
 Quibus introvocatis torquendam tradidit eam. At illae sequen-  
 tes herile praeceptum, Psychem misellam flagellis afflictam et ce-  
 teris tormentis exeruciatam iterum dominae conspectui reddunt.  
 Tunc rursus sublato risu Venus: „Et ecce, inquit, nobis tur-  
 gidi ventris sui lenocinio commovet miserationem, unde me  
 p. 177 praeclara sobole aviam beatam scilicet faciat. Felix vero ego,  
 quae in ipso aetatis meae flore vocabor avia, et vilis ancillae  
 filius nepos Veneris audiet. Quamquam inepta ego frustra filium  
 dicam. Impares enim nuptiae et praeterea in villa sine testibus  
 et patre non consentiente factae legitimae non possunt videri;  
 ac per hoc spurius iste nasceretur, si tamen partum omnino pro-  
 10 ferre te patiemur.“ His editis involat eam vestemque plurifari-  
 ram diloricat, capilloque discesso et capite conquassato gravi-  
 ter afflit, et accepto frumento et hordeo et milo et papavere  
 et cicere et lente et faba commixtisque acervatim, confusis in  
 unum grumulum sic ad illam: „Videris enim mili tam deformis  
 ancilla nullo alio sed tantum sedulo ministerio amatores tuos  
 promereri: iam ergo et ipsam frugem tuam periclitabor. Discerne  
 en seminum istorum passivam congeriem, singulisque granis rite  
 dispositis atque seugatis ante istam vesperam opus expeditum  
 approbato mihi.“ Sic assignato tantorum seminum cumulo, ipsa  
 coenae nuptiali concessit. Nec Psyche manus admolitur ineon-  
 ditae illi et inextricabili moli, sed immanitate praecepti consternata  
 silens obstupescit. Tunc formicula illa parvula atque ruricola,  
 cordata difficultatis tantae laborisque miserta contubernialis  
 magni dei, soerusque saevitiam exsecrata, discurrens naviter  
 convocat corrogatque cunctam formicarum accolarum classem:  
 „Miseremini, terrae omniparentis agiles alumnae, miseremini et  
 Amoris uxori, puellae lepidae, periclitanti prompta velocitate  
 succurrite.“ Ruunt aliae superque aliae sepedum populorum

undae summoque studio singulae granatim totum digerunt acer-  
vum, separatimque distributis dissitisque generibus e conspectu  
perniciter abeunt. Sed initio noctis e convivio nuptiali vino ma- 11  
dens et fragrans balsama Venus remeat, totumque revineta cor-  
pus rosis micantibus, visaque diligentia miri laboris, „Non tuum,  
inquit, nequissima, nec tuarum manuum istud opus, sed illius  
cui tuo immo et ipsius malo placuisti.“ Et frusto cibarii panis  
ei projecto cubitum facessit. Interim Cupido solus interioris do-  
mus unici cubiculi custodia clausus coercebatur acriter: partim  
ne petulanti luxurie vulnus gravaret, partim ne cum sua cupita  
conveniret. Sic ergo distentis et sub uno tecto separatis ama-  
toribus tetra nox exantlata. Sed Aurora commodum inequitante  
vocatae Psychae Venus infit talia: „Videsne illud nemus, quod  
fluvio praeterluenti rupisque longis adtenditur, cuius imi gurgites p. 178  
vicinum fontem respiciunt? Oves ibi nitentes aurique colore  
florentes incustodito pastu vagantur. Inde de coma pretiosi vel-  
lleris floccum mihi confestim quoquo modo quae situm afferas cen-  
seos.“ Perrexit Psyche volenter, non obsequium quidem illa 12  
functura, sed requiem malorum praecipitio fluvialis rupis habi-  
tura. Sed inde de fluvio musicae suavis nutricula, leni crepitu  
dulcis aurae divinitus inspirata sic vaticinatur Arundo viridis:  
„Psyche, tantis aerumnis exercita, neque tua miserrima morte  
meas sanctas aquas polluas nec vero istius orae contra formida-  
biles oves feras aditum; quoad ab solis flagrantia mutuata ca-  
lorem truci rabie solent effterri, cornuque acuto et fronte saxe a  
et nonnumquam venenatis morsibus in exitium saevire mortalium.  
Sed dum meridies solis sedaverit vaporem et pecuda spiritus flu-  
vialis serenitate conquieverint, poteris sub illa procerissima pla-  
tano, quae mecum simul unum fluentum bibit, latenter te ab-  
scondere; et cum primum mitigata furia laxaverint oves animum,  
percussis frondibus attigui nemoris lanosum aurum reperies, quod  
passim stirpibus connexum obhaerescit.“ Sic Arundo simplex et 13  
humana Psychem aegerrimam salutem suam docebat. Nec au-  
scultatu poenitendo diligenter instructa illa cessavit, sed observa-  
tis omnibus furatrina facilis flaventis auri mollitie congestum grec-  
mum Veneri reportat. Nec tamen apud dominam saltem secundi

laboris periculum secundum testimonium meruit, sed contortis superciliis subridens amarum sic inquit: „Nec me praeterit huius quoque facti auctor adulterinus. Sed iam nunc ego sedulo periclitabor, an oppido forti animo singularique prudentia sis praedita. Videsne insistentem celsissimae illi rupi montis ardui verticem, de quo fontis atri fuseae defluunt undae proximaeque conceptaculo vallis inclusae Stygias irrigant paludes et rauca Coeyti fluenta nutriunt? Indidem mihi de summi fontis penita scaturigine rorem rigentem hauritum ista confestim deferes urnula.“ Sic aiens crystallo dedolatum vasculum insuper ei graviora com-  
 14 minata tradidit. At illa studiose gradum celerans montis extre-  
 mum petit tumulum, certe vel illie inventura vitae pessimae finem. Sed cum primum praedicti iugi conterminos locos ap-  
 pulit, videt rei vastae letalem difficultatem. Namque saxum imm-  
 p. 179 mani magnitudine procerum et inaccessa salebriteat lubricum me-  
 diis fauicibus lapidis fontes horridos evomebat, qui statim proni foraminis lacunis editi perque proclive delapsi, et angusti canalis exarto contecti tramite, proximam convalem latenter incidebant, dextera laevaque cautibus cavatis prosperrunt, et longa colla porrecti saevi dracones, inconivae vigiliae luminibus addictis et in perpetuam lucem pupulis excubantibus. Iamque et ipsae semet muniebant vocales aquae. Nam et: „Discede“ et: „Quid facis? Vide!“ et: „Quid agis? Cave!“ et: „Fuge!“ et: „Peribis!“ subinde clamant. Sic impossibilitate ipsa mutata in lapide Psyche quamvis praesenti corpore, sensibus tamen aberat, et inextricabilis periculi mole prorsus obruta lacrimarum etiam extremo so-  
 15 latio carebat. Nec Providentiae bonae graves oculos innocentis animae latuit aerumna. Nam primi Iovis regalis ales illa, propansis utrimque pinnis affuit rapax aquila, memorque veteris obsequii, quo ductu Cupidinis Iovi pocillatorem Phrygium sustulerat, opportunam ferens opem, deique numen in uxoris laboribus percolens, alti culminis diales vias deserit; et ob os puer-  
 lae praevolans incipit: „At tu simplex alioquin et expers rerum talium, sperasne te sanctissimi nec minus truculenti fontis vel unam stillam posse furari, vel omnino contingere? Diis etiam ipsique Iovi formidabiles aquas istas Stygias vel fando comperisti?

quodque vos deieratis per numina deorum, deos per Stygis manifestatem solere? Sed cedo istam urnulam.“ Et protinus arreptam completum aquae festinat, libratisque pinnarum nutantium molibus, inter genas saeuentium dentium et trisulea vibramina draconum, remigium dextera laevaque porrigena, nolentes aquas, et ut abiret innoxius praeminentes excipit, commentus ob iussum Veneris petere eique se praeministrare. Quare paulo facilior adeunti fuit 16 copia. Sic acceptam eum gaudio plenam urnulam Psyche Veneri citata retulit. Nec tamen nutum deae saeuentis vel tunc expiare potuit. Nam sic eam maiora atque peiora flagitia comminans appellat reuidens exitiabile: „Iam tu quidem magna videris quaedam mihi et alta prorsus malefica, quae talibus praecceptis meis obtemperasti naviter. Sed adhuc istud, mea pupula, ministrare debebis. Sume istam pyxidem“ (et dedit protinus) „et usque ad inferos et ipsius Orci ferales penates te derige. Tunc conferes pyxidem Proserpinae“: „Petit de te Venus, dico, modicum de tua mittas ei formositate vel ad unam saltem dieculam sufficiens. Nam quod habuit, dum filium curat aegrotum, con- p. 180 sumpsit atque contrivit omne.“ „Sed haud immaturius redito, quia me necesse est indidem delitam theatrum deorum frequentare.“ Tunc Psyche vel maxime sensit ultimas fortunas 17 suas, et velamento reiecto ad promptum exitium sese compelli manifeste comperit. Quidni? quae suis pedibus ultiro ad Tartarum Manesque demeare cogeretur. Nec contata diutius pergit ad quampiam turrim praecaltam, indidem sese datura nunc praecipitem. Sic enim rebatur, ad inferos recte atque pulcherrime se posse descendere. Sed turris prorupit in vocem subitam et, „Quid te, inquit, praecipitem, o misella, quaeris extinguere? Quidque iam novissimo periculo laborique isto temere succumbis? Nam si spiritus corpore tuo semel fuerit sciugatus, ibis quidem profecto ad imum Tartarum sed inde nullo pacto redire poteris. Mihi 18 ausulta. Lacedaemo Achiae nobilis civitas non longe sita est. Huius conterminam deviis abditam locis quaere Taenarum. Inibi spiraculum Ditis et per portas hiantes monstratur iter invium: cuius te limite transmeato simul commiseris, iam canale directo perges ad ipsam Orci regiam. Sed non hactenus vacua

debebis per illas tenebras incedere, sed offas polentae mulso concretas ambabus gestare manibus: at in ipso ore duas ferre stipes. Iamque confecta bona parte mortiferae viae, continuaberis claudum asinum lignorum gerulum cum agasone simili, qui te rogabit, incidentis sarcinae fusticulos aliquos porrigas ei. Sed tu nulla voce deprompta tacita praeterito. Nec mora, cum ad flumen mortuum venies, cui praefectus Charon protinus expetens portorium, sic ad ripam ulteriorem utili cumba deducit commeantes. Ergo et inter mortuos avaritia vivit. Nec Charon ille, et Ditis pater tantus deus, quicquam gratuito facit et moriens pauper viaticum debet quaerere, et aes si forte pree manu non fuerit, nemo eum exspirare patietur. Huic squalido seni dabis nauli nomine de stipibus quas feres alteram: sic tamen; ut ipse sua manu de tuo sumat ore. Nec secius tibi pigrum fluentum transmeanti quidam supernatans senex mortuus putris attollens manus orabit, ut eum intra navigium trahas. Nec tu 19 tamen illicita afflectare pietate. Transito fluvio modicum te progressam textrices orabunt anus telam struentes, manus paulisper accommodes. Nec id tamen tibi contingere fas est. Nam haec p. 181 omnia tibi et multa alia de Veneris insidiis orientur, ut vel unam de manibus omittas offulam. Nec putas futile istud polentarium damnum leve. Altera enim perdita, lux haec tibi prorsus dene-gabitur. Canis namque pergrandis terugo et satis amplio capite praeditus, immanis et formidabilis, tonantibus oblatrans faucibus, mortuos quibus iam nil mali potest facere frustra territando, ante ipsum limen et atra atria Proserpinae semper excubans, servat vacuam Ditis domum. Hunc offrenatum unius offulae praeda facile praeteribis ad ipsamque protinus Proserpinam introibis, quae te comiter excipiet ac benigne, ut et molliter assidere et prandium opipare suadeat sumere. Sed tu et humi reside et panem sordidum petitum esto: deinde nuntiato quid adveneris, susceptoque quod offeretur, rursus remeans canis saevitatem offula reliqua redime, ac deinde avaro navitae data quam reservaveras stipe, transitoque eius fluvio recalcans priora vestigia ad istum coelestium siderum redies chorum. Sed inter omnia hoc obser-vandum praecepit tibi censeo, ne velis aperire vel inspicere illam,

quam feres pyxidem vel omnino divinae formositatis abditum eu-  
riosius thesaurum.“ Sic turris illa prospicua vaticinationis mu- 20  
nus explicuit. Nec morata Psyche pergit Taenarum sumptisque  
rite stipibus illis et ossulis infernum decurrit meatum: transito-  
que per silentium asinario debili et amnica stipe vectori data,  
neglecto supernatantis mortui desiderio et spretis textricum sub-  
dolis precibus et ossulae cibo sopita canis horrenda rabie do-  
mum Proserpinae penetrat. Nec offerentis hospitae sedile deli-  
catum vel cibum beatum amplexa, sed ante pedes eius residens  
humilis et cibario pane contenta Veneream pertulit legationem.  
Statimque secreto repletam conclusamque pyxidem suscepit et  
ossulae sequentis fraude caninis latratibus obseratis residuaque  
navitae redditam stipe, longe vegetior ab inferis recurrit. Et repe-  
tita atque adorata candida ista luce, quamquam festimans ob-  
sequium terminare, mente capitur temeraria curiositate. „Et  
ecce, inquit, ineptae divinae formositatis gerula, quae nec tan-  
tillum quidem indidem mihi delibo, vel sic illi amatori meo for-  
moso placitura.“ Et cum dicto reserat pyxidem. Nec quidquam 21  
ibi rerum nec formositas ulla, sed infernus Somnus ac vere Sty-  
gius; qui statim cooperculo revelato invadit eam crassaque so-  
poris nebula cunctis eins membris perfunditur et in ipso vesti-  
gio ipsaque semita collapsa possidet. Et iacebat immobilis et p. 182  
nihil aliud quam dormiens cadaver. Sed Cupido iam cicatrice  
solida revalescens nec diutinam suae Psyches absentiam tolerans,  
per artissimam cubiculi quo cohibeatur elapsus fenestram, re-  
fectisque pinnis aliquanta quiete, longe velocius provolans Psy-  
chem accurrit suam, detersoque Somno curiose et rursum in pri-  
stinam pyxidis sedem recondito, Psychem innoxio punctulo suae  
sagittae suscitat. „Et ecce, inquit, rursum perieras, misella, si-  
mili curiositate. Sed interim quidem tu, quod tibi matris  
meae praecepto mandatum est, exsequere naviter: cetera ego-  
met video.“ His dictis amator levis in pinnas se dedit.  
Psyche vero confestim Veneri munus reportat Proserpinae. Inte- 22  
rea Cupido amore nimio peresus et aegra facie matris suae re-  
pentinam sobrietatem pertimescens, ad armillum redit, alisque  
pernicibus coeli penetrato vertice magno Iovi supplicat suamque

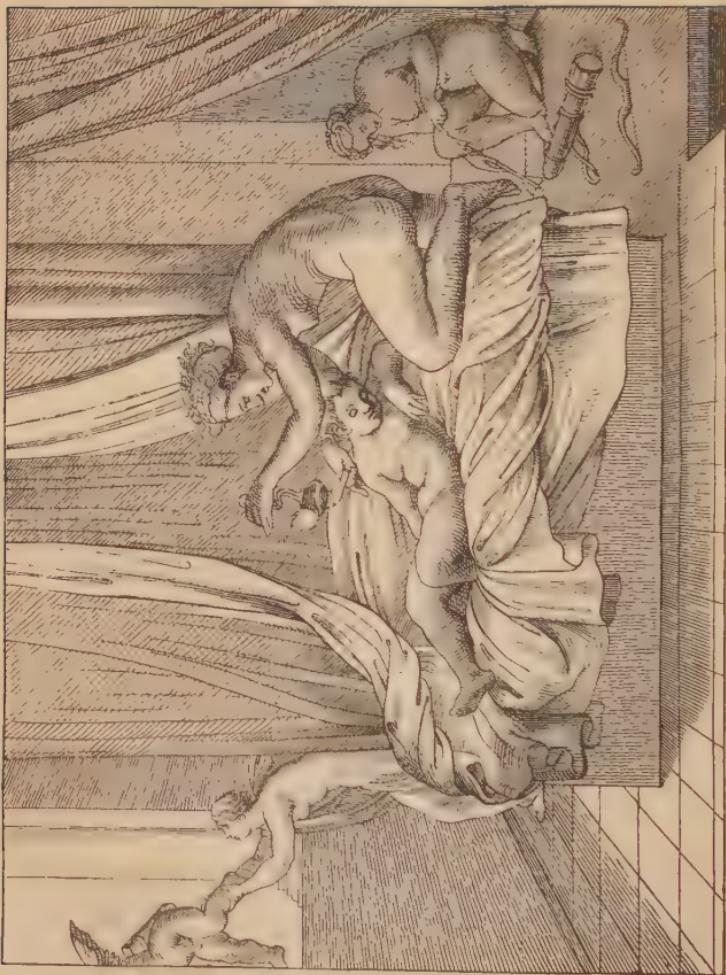
caussam probat. Tunc Iupiter prehensa Cupidinis buccula manuque ad os suum relata consaviait, atque sic ad illum: „Lieet tu, inquit, domine fili, numquam mihi concessu deum decretum servaris honorem, sed istud pectus meum, quo leges elementorum et vices siderum disponuntur, convulneleris assiduis ictibus, crebrisque terrenae libidinis foedaveris casibus, contraque leges et ipsam Iuliam disciplinamque publicam turpibus adulteriis existimationem famamque meam laeseris, in serpentes, in ignes, in feras, in aves et gregalia pecua serenos vultus meos sordide reformato; attamen modestiae meae memor, quodque inter istas meas manus creveris, cuneta perficiam: tum tamen scias aemulos tuos cavere ac si qua nunc in terris puella praepollet pulcritudine, praesentis beneficij vicem per eam mihi repensare te 23 debere.“ Sic fatus iubet Mercurium deos omnes ad concessionem protinus convocare, ac si qui coetu coelestium defuisset, in poenam deem milium nummum conventum iri pronuntiare. Quo metu statim completo coelesti theatro, pro sede sublimi sedens procerus Iupiter sic enuntiat: „Dei conscripti Musarum alvo, adulescentem istum, quod manibus meis alumnatus sim, profecto scitis omnes: cuius primae iuventutis caloratos impetus freno quodam coercentes existimavi. Sat est, quotidianis cum fabulis ob adulteria cunetasque corruptelas infamatum. Tollenda est omnis occasio, et luxuria puerilis nuptialibus pedieis alliganda. Puellam elegit et virginitate privavit: teneat, possideat, amplexus Psychem semper suis amoribus perfruatur.“ Et ad Venerem collata facie: „Nec tu, inquit, filia, quicquam contristere, nec prosapiae tantae tuae statuique de matrimonio mortali metuas. Iam faxo nuptias non impares sed legitimas et iure civili congruas.“ Et illico per Mercurium arripi Psychem et in coelum perducit iubet. Porrecto ambrosiae poculo: „Sume, inquit, Psyche, et immortalis esto nec unquam digredietur a tuo nexu Cupido, sed istae 24 bis erunt perpetuae nuptiae.“ Nec mora, cum coena nuptialis affluens exhibetur. Accumbebat sumnum torum maritus, Psychem gremio suo complexus. Sic et cum sua Iunone Iupiter ac deinde per ordinem toti dei. Tunc poculum nectaris, quod vinum deorum est, Iovi quidem suus pocillator, ille rusticus

puer, ceteris vero Liber ministrabat. Vulcanus coenam coquebat, Horae rosis et ceteris floribus purpurabant omnia, Gratiae spargebant balsama, Musae canora personabant; Apollo cantavit ad citharam; Venus suavi musicae suppari gressu formosa saltavit: scena sibi sic concinnata, ut Musae quidem chorum canerent, tibias inflarent, Satyrus et Paniceus ad fistulam dicerent. Sic rite Psyche convenit in manum Cupidinis et nascitur illis maturo partu filia, quam Voluptatem nominamus.

---







L.

GAUDIA PSYCHES ET CUPIDINIS.

INITIUM MALORUM.

## ARGUMENTUM.

Prooemium, v. 1—11. — Narratio. Psyche propter formae  
praestantiam a mortalibus pro Venere colitur, v. 12—35. — Venus ei  
invidens filium adit et rogit, ut matrem uiciseatur et poenas a Psyche su-  
mat. Deinde ad Oceanum redit, v. 36—57. — Psyche spe coniugii frau-  
datur; itaque rex pater Deum consulit. Tres a patre missi socii respon-  
sum dei referunt, ut Psyche tamquam funus in summo monte collocetur;  
destinatam eam esse marito immortalis, qui ipsis diis sua feritate terrorem  
iniciat, v. 58—75. Moesti parentes filiae exsequiis funguntur, v. 76—  
97. — Psyche a Zephyro sublata transfertur in vallem, ubi domus divina  
arte exstructa erat. Quam cum ingreditur, solas voces habet ancillas;  
nullus usquam est dominus, v. 98—139. — Media nocte convenit eam  
aliquis in thalamo, cuius solam vocem audit, quem tamen oculis non vi-  
det. Idem sub lucem thalamum relinquit; exortis tamen noctis tenebris  
semper redit, 140—154. — Monet maritus Psychen, ut caveat, ne sorores  
in scopulis visas et mortem suam lugentes in domum recipiat. Usque  
tamen Psyche sorores desiderans petit ab ignoto marito, ut Zephyrum eas  
ad se transferre iubeat, v. 155—183. — Sorores iussu mariti a Zephyro  
devehuntur in domum Psyches, ubi omnia invidis oculis perlustrant. Ficto  
sermone a Psyche deceptae dominum redeunt, v. 184—223. — In itinere  
clandestinum consilium capiunt Psychen, quam divina sorte potitam esse  
credunt, ad extremam miseriam redigendi, v. 224—260. — Denuo com-  
monet maritus Psychen, ut ab infesta fortuna caveat, mortalem prolem  
eam edituram esse, si arcana amoris profanet, praesagiens. Psyche autem  
iterum ei persuadet, ut sorores Zephyro transferendas permittat, v. 261—  
286. — Iterum ad Psychen redeunt scelestae iterumque a sorore illusae  
et donis cumulatae Zephyri opera auferuntur; mox autem tertio Psychen  
visunt iam metuentes ne prolem divinam partu edat, eique dolose persuadent,

ut maritum, quippe qui non sit deus, sed saevus draco, ferro iugulet, v. 287—354. — Psyche perniciosum sororum consilium apud animum suum perpendens et diu dubia haerens tandem noctu adit thalamum mariti cum lampade et pugione et loco draconis invenit Cupidinem, v. 355—375. — Psyche, dum deum cum stupore admiratur, tollit unam ex eius sagittis, qua leviter digitum perstringit. Deinde amore incensa deum amplexi cupit. Tum olei gutta de lampade delapsa exustus Amor subito ex somno excitatur et cognita Psyche sublimis abit. Psyche ei comes inhaeret, sed mox sequendo defessa humi delabitur v. 376—404. — Amor autem ex summa cypresso Psychen increpat et tandem ex oculis uxoris aufugit. Haec vitam desperans corpus in flumen deiicit, sed a Deo fluviali servatur et in ripa exponitur, 405—435.

---

Phantase, nate deo, nostris conatibus adsis,  
Qui leviter manibus nectis longinqua propinquus!  
Te duce per terras varias et sidera coeli  
Erramus, duce te gradimur per opaca locorum,  
Quae numen posuit mundi sub partibus imis.  
5 Ad lucem retrahis densis contecta tenebris  
Inque novas solitus formas mutare vetustas  
Pervolitas aevum toto variabilis ore.  
Tu cursum retinens gryphorum per breve tempus  
10 Siste gradum, bigis descende atque incipe cantum!  
Principio Psyches et Amoris gaudia pande!  
Rex erat imperio quondam famaque per orbem  
Inclusus atque opibus pollens antiquitus auctis,  
Coniugio felix formosa et prole satarum.  
15 Quae numero aequarunt Charites; sed pulchrior una.  
Adstupere illam iuvenes flamasque latentes  
Hauserunt; visa stant virgine laeta calentque  
Turba senum, felix fortunatamque ferebant  
Imperium, soboles cui contigit aurea Psyche.  
20 Vicinas rumor pervaserat ocior urbes:  
In mediis populi versari coetibus almam  
Iam Venerem, terrasque novam generasse Dionen.  
Tum vates cecinisse ferunt amathusia templa  
Deseruisse deam; mortalia corpora sedem

Phantasus, Kind des Olymp's, o fördere fühneres Wagniß!  
Du leichtfertigen Sinnes vereinigst Fernes und Nahes.  
Folgend deinem Geleit durchirrn wir die Erd' und den Himmel,  
Folgend, wo du uns führst, anschaun wir die dunkelen Orte,  
Welche die göttliche Macht einst barg tief unter der Erde. 5  
Vieles ja bringst du ans Licht, was liegt in dem Dunkel begraben,  
Pflegst mit dem neuen Gewand gar gern zu bekleiden das Alte,  
Flatterst dahin durch die Zeit mit dem stets sich verändernden Antlitz.  
Halt mit dem Greifengespanne und hemm' einstweilen die Schritte,  
Steige vom Wagen herab und stimmie das liebliche Lied an! 10  
Erst nun erzähle du uns, wie beglückt einst Almor die Psyche.  
Einstens ein König war durch Herrschergewalt und des Namens  
Glanz vorstrahlend im Reich, das groß seit den ältesten Zeiten.  
Glücklicher Ehegemahl, holdseliger Töchter Erzeuger —  
Gleich den Chariten an Zahl; doch gebührete Einer der Vorzug. 15  
Jünglinge staunten entzückt und von heimlichen Flammen erglühend,  
Freudig dann stützte die Schaar der erfahrenen Greise, sie fühlt noch,  
Jüngere Glut und preist, wie beglückt, wie unendlich gesegnet,  
Sei das Reich, das bracht' an das Licht die bewunderte Psyche.  
Schnell durch die Nachbarstädte erscholl dann die Runde, daß mitten 20  
In dem Gewühle des Volks umwandele Venus, die holde,  
Jüngst auf Erden erzeugt, welch Ebenbild der Dione!  
Dichter auch sangen im Chor, daß öd' und verlassen der Tempel  
Im amathusischen Hain; denn zum Wohnsitz habe erkoren

25 Delegisse sibi gratas et numine dignas.  
 Templa iacent neglecta deae, nec certa rosarum  
 Myrторumque virent circum simulacula reicta.  
 Iam Psychen vulgus petit prece supplice vultusque  
 Humanos placans plena veneratur acerra.

30 In populi coetu gressus ubicunque ferebat,  
 En! humana Venus redimitur tempora sertis  
 Inque rosis late fusis per strata viarum  
 Ambulat; at comites circumstant ordine longo;  
 Pars pedibus plaudunt choreas et carmina dicunt.

35 Ast animus Veneris verae exardescit in iras.  
 Haud patiens natam mortali sorte supremos  
 Aequavisse deos, secum dea sola locuta est:  
 „Prisca parens rerum concedam ego sordibus istis  
 Foedari nomenque meum numenque et honores?

40 Non adeo gaudens divum interceperit ista  
 Et decus et titulos! Quae si fiducia formae est,  
 Fallat eam faxo.“ Puerum tum protinus illa  
 Evocat, atque sua cunctis feritate tremendum  
 Invidiosa parens stimulis super incitat hisce:

45 „Per te, nate, precor materni foedus amoris,  
 Per tua pectoribus dulcissima vulnera nostris;  
 Pro scelere hoc sumas poenas, pro talibus ausis!  
 Invisa ista mihi teneatur regia virgo  
 Abiecti miserique simul mortalis amore.

50 Depereat flamma nimium formosa latente.“  
 Subdola libavit roseis nati oscula labris.  
 Tum petit Oceani refflum mare summaque calcat  
 Aequora. Nereides pelago simul illa revertit,  
 Prosiliunt ducuntque choros dominamque salutant.

Sterblichen Leib, so würdig als lieb, die gefeierte Gottheit. 25  
 Keiner mehr naht der Cythäre Altar, nicht Kränze von Rosen,  
 Nicht auch Myrtengewind' umschlingt das verlassene Bildniß.  
 Voll Inbrunst anflehend erhebt man die Stimme zur Psyche,  
 Säntigt ihr sterblich Gesticht und verehrt es mit duftender Schale.  
 Wo in des Volkes Gewühl sie sich zeigt, die vom Weibe geborne, 30  
 Sieh! da bekränzt man ihr Haupt, ja weithin Wege und Stege,  
 Werden mit Rosen bestreut, hinwandelnd tritt sie auf Rosen.  
 Aber es stehet umher in gebildeter Reih' ein Gefolge;  
 Viel' auch erheben im Takte den Fußtritt, stimmend Gesang an.

Drauf nun entlodert im Zorn das Gemüth der unsterblichen Venus 35  
 Daß solch irdisches Loos sich gleich stellt Göttern, den höchsten,  
 Niemals duldet sie das; drum spricht zu sich selber die Göttin:  
 „Mutter des Alls, leid' ich's, daß solch unsauberer Erdstoff  
 So mir den Namen besleckte und Ehr' und heiliges Wesen?  
 Nein, nicht nehme sie hin so freudiges Herzens die Zierde, 40  
 Die nur Göttern gebühret. Vertraut sie unmäßig der Schönheit,  
 Fühle sie dann sich getäuscht!“ Drauf ruft sie den göttlichen Knaben;  
 Der, grausamer Natur, von dem lebenden All so gefürchtet,  
 Wird von der Neidenden Mund mit den folgenden Worten gestachelt:  
 Bei dem geheiligten BUND, den unsere Liebe geschlossen, 45  
 „Bei dem verwundenden Pfeil, so füß auch dem Busen der Mutter,  
 Fleh' ich um Rache dich an für beispielloses Beginnen.  
 Möge, die mir so Verhaftete, dem Königsgeblüte entsprossen,  
 Tragen das Joch des Gemahls, der elend sei und verworfen.  
 Mag, die allzu schön, durch heimliche Flammen verderben!“ 50  
 Sprach's mit verborgner List, und die rostigen Lippen sie küßte  
 Ihres gefürchteten Sohns. Zum erdumfluthenden Meerstrom  
 Schreitet sie dann, rückkehrend begrüßt von den Töchtern des Nereus;  
 Alle sie hüpfen hervor, mit den Lanzreihn grüßend die Göttin.

55      Et caput atque humeros innato murice tecti  
Tritones coëunt. Hic concha buccinat, ille  
Purpureo prohibet radiantem tegmine Phoebum.  
Interea Psyche Veneris percepit honores;  
Nec tamen ipsa tulit spectatae praemia formae.  
60      Aegra animi gemitus imo de pectore fundit.  
Coniugio gaudent aliae, natuque sorores  
Maiores thalamis taedisque iugalibus una  
Exsultant miseramque audent illudere Psychen.  
Iam pater et miserans illam metuensque deorum  
65      Iram tres socios scitatum numina mittit.  
Coniugium natae quaerens regnique sodalem,  
Placatique dei socii responsa tulerunt:  
„Montis in excelsi scopulosis siste puellam  
Funereo ornatam mundo stratamque feretrum?  
70      Ne speres generum mortali stirpe creatum;  
Sed saevum, sed vipereum tumidumque veneno,  
Qui pennis volitans super aëra cuneta fatigat  
Debilitans flammis et ferro singula sternens,  
Quem tremit ipse pater divum, quem numina cuneta  
75      Quemque horrent amnes rapidi stygiaeque tenebrae.“  
Responso infausto genitor lugubris et amens  
Mater adest; iam iamque cavae plangoribus aedes  
Foemineis ululant. Contundit pectora Psyche;  
Exsecrans formam iacuit lacerata capillos.  
80      In feretrum vivum taedis comitantibus atris  
Effertur funus; mutato tibia cantu  
Conqueritur diros insperatosque Hymenaeos.  
Iam gemitu multo scopulo imposuere feretrum,  
Voce sua Psyche cum muta silentia rupit:

Auch der Tritonen Verein, Meerschnecken an Häuptern und Schultern 55  
 Tragend, bildet den Kreis. Der bläst auf der Muschel, und jener  
 Deckt sich mit purpurnem Schirm vor dem Glut ausstrahlenden Phöbus.

Psyche erlangte indeß die der Gottheit schuldige Ehre;  
 Doch trug nimmer davon sie den Lohn der bewunderten Schönheit.  
 Tiefer Betrübnis voll aufseufzt sie aus innerstem Herzen. 60

„Andere sind als Bräute beglückt, und die älteren Schwestern,  
 Wie frohlocken sie jetzt ob des Hochzeitsbetts und der Fackeln,  
 Beide zugleich, wie wagen sie dreist zu verhöhnen die Schwestern!“  
 Mitleid fühlt mit dem Kinde der Fürst und fürchtend der Götter  
 Zorn absendet er Drei, nach der Gottheit Willen zu forschen,  
 Ob ihm ein Mitregent, ein Gemahl der Erzeugten bestimmt sei.  
 Antwort bringen darauf vom versöhneten Gott die Genossen:

„Stelle das leibliche Kind auf der Höh' in dem Felsengebirg aus!  
 Schmuck sei Leichengewand, und der Jungfrau Lager die Bahre!

Nimmer ein sterblich Geschlecht giebt dir den ersehneten Eidam,  
 Sondern von wilder Natur und erfüllt mit dem Gifte der Ratten  
 Fliegt er in lustiger Höh als übergewaltiger Sieger,  
 Welcher mit Feuer und Erz hinstürmend Jegliches bändigt,  
 Welchem die himmlischen Mächte, und selbst der Erzeuger der Götter,  
 Welchem die reisenden Ström' und der Styx voll Schauder erbeben.“ 75

Dies unselige Wort hört tiefer Betrübnis der Vater,  
 Sinnlos hört es die Mutter. Darauf tönt laut im Palaste  
 Weibliches Jammergeschrei. Es zerschlägt sich den Busen die Jungfrau,  
 Fluchend ihrer Gestalt hinstinkt sie, das Haar sich zerraufend.  
 Todt und lebendig zugleich, von den qualmenden Fackeln begleitet 80  
 Wird sie getragen zur Höh. Laut klagt mit veränderter Weise  
 Grausiges Hochzeitlied, das Niemand ahnte, die Flöte.  
 Als man unter Geseufz' auf den Felsblock setzte die Bahre,  
 Richtet sich Psyche empor, dann bricht sie das traurige Schweigen:

85 „Egregiae praeclara meae iam praemia formae  
 Accipio, en! extrema mihi qua fata parantur.  
 Cum nova dicta Venus populo celebrabar ab omni,  
 Tum tu debebas, mater miseranda, dolere!  
 Intereo solo Veneris iam nomine diro.

90 Quae mora? Festino generosum cernere sponsum  
 Exitium stygiisque dii superisque minantem.  
 Ducite me, comites, scopolis et sistite summis!“  
 Dixerat et clivum valido pede tendit ad altum.  
 Extinctis comites taedis tum funera linquunt,  
 95 Extremumque vale tristi cum voce vocarunt.  
 Post miseri tanta defessi clade parentes  
 Abstrusi tenebris lugebant fata puellae.

Interea trepidam Psychen sponsumque paventem  
 Tollit continuo Zephyrus pennisque vibratis  
 100 Devehit ad viridi florentem cespite vallem.  
 Gramine tum recubans molli et fragrantibus herbis  
 Languida carpebat somnum gratamque quietem.  
 Cominus est lucus gelida laetissimus umbra.  
 Illic volucres tenui fundunt de gutture carmen.  
 105 In medio latices nitidisque argenteus undis  
 Fons, cui subiecta est sublimibus alta columnis  
 Regia, non hominum manibus fabricata, sed arte  
 Divina. Valvae clari splendore resplendent  
 Auri; verum ebore et cedro laquearia summa  
 110 Intus materiem superant caelamina mira,  
 Quae deus argento finxit variisque figuris  
 Brutorum formisque novis distinxit; ubique  
 Pes caleat gemmas; adamus, clarusque smaragdus  
 Chrysolithusque illic scintillat luce corusca.

„Was für ein herrlicher Lohn wird mir für bewunderte Schönheit 55  
 Tejo zu Theil! Mich erwartet das schmähliche Todesverhängniß.  
 Als mich die Stimme des Volkes laut pries mit dem Namen der Venus,  
 Da, da mußte die Thrän' unglückliche Mutter dir fließen!  
 Daß man Venus mich nannte, nur das mir gereichte zum Unglück.  
 Auf denn! Ich will den Gemahl von erhabenem Stamme begrüßen, 90  
 Der mit Verderben den Styx und die Himmelsbewohner bedroht hat.  
 Leitet mich höher hinauf und verlaßt mich dort auf dem Gipfel.“  
 Sprach's, und mit muthigem Schritt aufsteigt sie zum ragenden Hügel.  
 Als bald löst sich die Glut, als Tod dann betrauernd das Leben  
 Ruft man den Abschiedsgruß und die traurigen Worte der Trennung. 95  
 Aber das Unglückspaar der in Gram sich härmenden Eltern  
 Liegt in dem Dunkel vergraben, des Schicksals Härte beklagend.

Schleunig indessen entrafft die in Angst ausharrende Psyche  
 Zephyrus, der sie entführt mit dem leicht aufwirbelndem Flügel  
 Hin zu dem blühenden Thal, wo grünende Matten sich breiten. 100  
 Ruhend im moosigen Grase, umschwelt von dem Duft der Blumen,  
 Sinkt sie ermattet in Schlaf und genießt der erquickenden Ruhe.  
 Unweit dämmert ein Hain mit erfreulichem, kühnendem Schatten.  
 Dorther schallt der Gesang der geflügelten Sänger der Lüfte.  
 Mitten im Hain aufsprudelt ein Born hellglänzendes Silber. 105  
 Nahe dabei ragt hoch ein Palast mit erhabenen Säulen,  
 Nicht durch Menschen erbaut, vielmehr unsterblicher Meister  
 Künstliches Werk. Es erglänzte die Thür von dem strahlenden Golde,  
 Aber von Elfenbein und Cedernholze die Decken  
 Hoch im Gewölb. Es bestiegen den Stoff noch die Wunder des Bildwerks, 110  
 Welches der Gott aus Silber gemacht; seltsame Gestalten  
 Schuf er erfundungsvoll. Den getäfelten Estrich bedeckte  
 Köstliches Edelgestein, denn dort mit dem schimmernden Lichtglanz  
 Funkeln der Chrysolith, auch hell der Smaragd und Demanten.

115      *Excusso somno, dulci recreata quiete  
Accelerans passus, sua fert vestigia Psyche.  
Mirabunda haerens in limine singula lustrat.  
Praecipue est mirum, foribus quod vineula nulla,  
Custodes nulli, nulloque in limine claustra.*

120      *Dum stupet et cupidum pertentant gaudia pectus,  
Vox quaedam loquitur (mirum!) sine corpore blande:  
„Quae mora te tenuit! Domus haec tua, teque manemus  
Nos famulae iussae citius tibi cuncta parare!  
Lectulus hic, torus hic stratus, pete balnea grata  
125      Regalesve dapes! Quaecunque optabis, habebis!...  
His monitis firmata petebat balnea Psyche.  
Hic violae redolent fragrant myrtusque crocusque  
Paestanoque vigent ramosa rosaria cultu.  
Sponte sua reclusa adiit triclinia virgo.  
130      *Hic vinum rubet in cyatho vacuumque repleri  
Sponte sua per seque videt succrescere potum.  
Ambrosiae redolent epulae, nulloque ministro  
Singula mittuntur velut aëre concita moto.  
Ancillas habuit solas sine corpore voces.  
135      Nescio quis eitharam iunctam cum voce sonora  
Pulsat et invisam non visus temperat ipse.  
Obstupuit, conferta simul vox contigit aures,  
Ut, licet haud esset, chorus is tamen esse pateret.  
Vergit ad Oceanum Sol, et nox humida coelo  
140      Praecipitat; tacito labuntur sidera lapsu.  
Solvit cuncta quies, media cum nocte susurrans  
Vox aures tetigit; lenis cum murmure suavi  
Obrepens aures atque inde ad pectora gliscens  
Horrorem sponsae superat superatque pavorem.**

Als sie erwacht aus dem Schlafe erquikt von der süßesten Ruhe, 115  
 Naht sie hurtiges Schritts und bringt zum Palaste die Spuren.  
 Haftend fest auf der Schwelle erpäht sie Alles bewundernd.  
 Höchlich doch wundert es jene, daß frei von dem Riegel die Pforte,  
 Nirgend ein Wächter zu schaun, und die Schwelle auch ohne Verschluß ist.  
 Während sie staunt und Freude umfängt den begierigen Busen, 120  
 Horch! da vernimmt sie das schmeichelnde Wort, doch Keiner nur da ist:  
 „Was doch verweilst du dort? Dein Haus ist dieses, und deiner  
 Warten wir hier, auf Befehl dir hülfreich Jedes zu schaffen.  
 Hier dein Bettchen und dort dein Tisch. Was du nur ersehnest,  
 Sei's Bad, sei es ein Mahl, frei steht es nach Wunsch und Belieben!“ 125  
 Solcher Ermahnung froh hineilt zu dem Bade die Jungfrau.  
 Reichlich verbreiten Levkojen den Duft, auch Myrte und Safran,  
 Und von dem üppigsten Wuchs pästanischer Rosen Gesträuche.  
 Draufnun erschließt sich von selbst das Gemach, und die Tafel bereit steht.  
 Dunkelnder Wein perlst dort im Pokal, der wieder sich anfüllt, 130  
 Wenn er geleert, und von selber ergänzt sich die köstliche Gabe.  
 Speisen ambrosisches Lustes, erscheinend ohne Bedienung,  
 Tragen von selbst sich auf, wie heran von den Lüften gewehet.  
 Nicht sind Mägde zu schaun, nur Stimmen erwachen und reden.  
 Wer es nur ist, der die Either berührt, wer stimmt den Gesang an? 135  
 Hörbar Klang und Gesang, nicht sichtbar Sänger und Either.  
 Als sie vernimmt die Accorde melodischer Stimmen, wie staunt sie!  
 Zwar ist's deutlich ein Chor, doch gleichwohl fehlt ihm das Dasein.  
 Hin zu des Ocean's Fluth neigt Phöbus sich, nächtlicher Thau träufst  
 Hoch von dem Himmel herab, still wandelnd gleiten die Sterne. 140  
 Alles versenkt sich in Ruh, beim mitternächtlichen Dunkel  
 Horcht sie gespannt auf das flüsternde Wort, und mit leisem Gekose  
 Schleicht ihr die Stimme zum Ohr, dann gleitend tiefer zum Herzen  
 Sieget sie über die Braut und besiegt ihr Zittern und Zagen.

145      Cum croceis erecta rotis patefecit ab ortu  
 Purpureas Aurora fores et plena rosarum  
 Atria; tum stellis fugientibus atque tenebris  
 Fugerat amplexus Psyches thalamumque maritus.  
 Sic nova nupta diu nocturni ignara mariti  
 150     Noctes sperabat novitate usuque petendas.  
 Haec licet adspectu careat, tamen usque lacerto:  
 Contigit atque genas mulcet lanugine nulla  
 Tectas; ambrosio caluit os ore refixum.  
 Tum quondam coniux sic infit suavia libans:  
 155     „Saevior exitium nobis Fortuna minatur.  
 Quam nisi cautela sapienter fugeris, ipsa  
 Praecipites nosmet summo de vertice mittes.  
 Mox aderunt moestae comperta morte minoris  
 Germanae tuaque in scopulo vestigia quaerent.  
 160     Quas si lugentes istic scissasque capillos  
 Videris, adversas ne prospice nilque morare.  
 Hanc mihi da spondeque fidem, dulcissima rerum!“  
 Adnuit atque minis pavefacta invitaque spondet.  
 Coniuge cum tenebris dilapso cura resurgit  
 165     Anceps ac dubio mulier iam pectore pendet.  
 Consumensque diem lacrimis sua fata dolebat:  
 „Hei mihi! iam perii, quam septam carcere lauto  
 Dives habet custos, humanis oribus orbam.  
 Me vetat amplexi dulces miserasque sorores;  
 170     Nec licet his oculis coram spectare revisas!“  
 Haec queritur pariterque cibum potumque perosa  
 Lugenti similis vultus demissa iacebat,  
 Cum rediit coniux avidisque amplexibus haesit.  
 Edictus causam lacrimarum: „Desine, dixit,

Als Aurora im Oft aufsteigt mit den güldenen Mädern.

145

Und sie das purpurne Thor aufschließt und die roſenerfüllten  
Vorsäl', eilt mit der Nacht und den fliehenden Sternen

Aus der Umarmung fort und dem Ehegemache der Gatte.

So nun hoffte die Braut unkundig des nächtlichen Bräut'gams

Stets auf die kommende Nacht, so neu wie erwünscht für die Beiden. 150

Fehlt ihr der Anblick gleich, so berührt sie doch immer die Arme,

Streichelt die Wange, so zart, die frei von dem Flaume des Milchbarts.

Heiß ihr glühte der Mund, wenn geküßt von ambrossischen Lippen.

Einstens beginnt der Gemahl beim nippenden Kusse die Rede:

„Grausam ist das Geschick, es bedroht dich mit jähem Verderben.

155

Wenn vorsichtig du nicht abwehrst und klug es verhinderst,

Stürzest du heid' uns herab von dem Höhpunkt unserer Wonne.

Wenn dem verschwisterten Paar kund wird das Verschwinden der Jüngern,

Wird es dem Felsen sich nah'n, der Entschwundenen Spur ausforschend.

Nimmst du es wahr, wie mit Jammergeschrei sie das Haar sich zerraufen 160

Dort auf dem Fels, nicht schaue dann hin, nicht achte der Klage!

Dies nur sage mir zu und verbürg's, du Geliebte des Herzens!“

Ungern zwar, doch scheu durch die Drohung giebt sie die Bürgschaft.

Als mit dem Dunkel entflieht der Gemahl, da schlicht sich die Sorge

In das geängstigte Herz, eindrängt mit Gewalt sich der Zweifel.

165

Bitter beklagt sie ihr Loos, nur Thränen vergießt sie am Tage.

„Weh mir! Welch ein Geschick! Ich schmacht' in dem glänzenden Kerker,

Reich ist, der mich bewacht, doch entbehr' ich der menschlichen Rede.

Ist nicht herb das Verbot, die ersehneten Schwestern zu halsen?

Einmal nur sie zu sehn, wenn sie nah'n, auch das nicht verstattet?“ 170

Also jammert sie laut und Speis' und Trank sich versagend

Liegt sie, als trüge sie Leid, trübseliges Blickes die Jungfrau.

Da heimkehrt der Gemahl und umfängt sie in heißer Umarmung.

Neber die Thränen belehrt antwortet er: „Trockne die Thräne

175 Flere tuum nostrumque animum lacerare dolore.“  
 Muneribusque domi visas donarier illas  
 Concessit, crebris monitis tum terruit ipsam,  
 Ne formam faciemque velit narrare mariti.  
 Gratatur mulier victrix blandeque precatur,  
 180 Ut iubeat Zephyrum parili transferre sorores  
 Vectura, movitque virum vicitque rogando.

Interea tabent miseri moerore parentes  
 Cunctaque cognorant doctae rumore sorores.  
 Desertis Laribus citius visere dolentes.  
 185 Colloquio simul et conspectu pectora cara,  
 Si possint, lenire volunt saevumque dolorem.  
 Post percontatae cupide scopulumque locumque,  
 Quo fuerat deserta minor, iam rupibus adstant.  
 Et plangore dato cautes fecere sonare  
 190 Nominaque absentis multa cum voce vocarunt.  
 Quae trepidis pedibus procurrens aedibus: „Adsum,  
 „Quam lugetis, ait; dementem sistite luctum,  
 Atque genas tandem lacrimis siccate madentes.  
 Amplexu liceat vanum finire dolorem!“

195 Tum famulum vocat haec Zephyrum memoremque mariti  
 Admonet. Hic parens pennis gremioque levatas  
 Deportat; cupidis germanae amplexibus haerent.  
 Sed tectis, dixit, melius succedite nostris.“  
 Obsequio vocum gemmis opibusque stupentes  
 200 Cuncta adeunt variisque affectibus omnia lustrant  
 Regalesque dapes et splendida vasa reclines  
 Mirantur; neque adhuc oculis nec fidere visis  
 Audent invidiaeque trahunt in pectora virus,  
 Invidiae, duris hominum quae mentibus atras

Nicht doch zerreiß dein Herz, nicht auch mit dem Jammer das meine!" 175  
 Drauf ihr gestattet er gern, beim Abschied sie zu beschenken,  
 Dringend mahnet er ab und mit schreckenerregender Drohung,  
 Irgend des Gatten Gestalt und Schönheit nur zu erwähnen.  
 Siegreich sagt sie ihm Dank, dann steht sie mit schmeichelndem Munde,  
 Zephyros möge mit gleichem Geleit einführen die Beiden, 180  
 Röhrt so lang' ihm das Herz, bis zuletzt durch Bitten sie obsteigt.

Langsam schwinden dahin die bedaurungswürdigen Eltern.  
 Kund thut Alles der Ruf, das Gerücht auch dringt zu den Schwestern.  
 Beide dann lassen den Heerl, um wiederzusehn die Betrübten.  
 Durch Anblick und Gespräch, woll'n sie, wenn sie es vermögen, 185  
 Linder den wüthigen Schmerz und Trost einflößen den Lieben.  
 Drauf als eifrig von ihnen der Berg und die Stelle erforscht ist,  
 Wo man die Jüngere ließ, da stehn sie hoch auf dem Felsen,  
 Und von dem Klagegetön weithin halln ragende Klippen,  
 Laut auch der Nam' hinschmettert der nicht anwesenden Schweste. 190  
 Schnell dann den Fuß von der Schwelle der Thür abschwingend: „da bin ich!“  
 Ruft sie, „die ihr beweint! Laßt ab von der thörichten Klage!  
 Trockne doch endlich einmal die zerfließende Thrän' auf den Wangen!  
 Endziel finde der Schmerz, der vergebliche, in der Umarmung!“  
 Drauf den bedienenden West ruft jen' und bringt ins Gedächtniß 195  
 Ihm den Befehl des Gemahls. Der hebt mit geschwungenem Titti  
 Fort sie im Schoß, und sie ruhn alsbald in der Schwesters Umarmung.  
 „Besser doch“, spricht sie, „tretet ihr ein in den gastlichen Wohnsitz!“  
 Staunend über die Pracht des Gesteins und der Stimmen Gehörsam  
 Nahm und erspähn sie den schimmernden Glanz, in verschiedener Stimmung, 200  
 Wundern stch über das Mahl, so kostbar, und der Gefäße  
 Glimmer bei Tisch, doch wagen sie nicht zu vertrauen den Augen,  
 Noch Dem, was sie erschaun. Bald zieht in den Busen der Reid ein,  
 Der im Gemüth festbannt die schwarz auftauchenden Sorgen,

205      *Inspirat curas, hamatis sentibus implens  
           Pectus, vipereo mordens male viscera dente.  
           Vae! consanguineam nullam, nullamque morantur  
           Sortem numinibus sanctam, quae mentibus inuis  
           Pestiferas flamas pascunt nigrumque venenum.*  
 210      *Altera natarum subito tum quaerit ab illa,  
           Quis dominus rerum, quis sit, qualisque maritus.  
           Illa tamen, pacti bene gnara arcana recondit  
           Pectore nec prodit vetitum, sed talia fingit:  
           ,,Est iuvenis gracilis, prima lanugine tectus  
 215      *Malas. Cum canibus per silvam et ardua montis  
           Errat; sole fere radiis fastigia primis  
           Collustrante domum nostram thalamumque relinquit,  
           Nec prius inde redit, quam coelo praecepit nox.“  
           Illa verens, nimium dicendo ne male servet  
 220      *Consilium, tacuit. Donata monilia iussit  
           Ferre domum gemmisque oneratas colla manusque  
           Illas continuo revehendas tradidit aurae.  
           Egregiae redeunt natae, cum munere grato  
           Ingratum referunt animum, dum pectore duro  
 225      *Invidiam pascunt, furiarum semina tecta.  
           Colloquiis tandem repetunt spectata, minorque  
           Postquam conticuit, sic orsa est dicere maior:  
           ,,Proh! saevam et nostris Fortunam rebus iniquam!  
           Extorres Laribus, nos vitam degere taedet  
 230      *Orbas! Postremam mater quam protulit, ista  
           Tot tantisque opibus divoque potita marito est!  
           Quod si tam pulchrum sortita est forte maritum,  
           Quam fortunatum, dictis et fidere fas est;  
           Nulla agit in toto vitam felicior orbe.*****

Der mit dem spitzigen Dorn aufreizt die Gelüste des Busens 205  
 Und mit dem giftigen Zahn anagt und verzehret die Herzen.  
 Weh! nicht Bande des Bluts, kein Göttern geheiligtes Bündniß  
 Achten sie, denen die Brust die verderblichen Flammen des Neides  
 Tief im Innersten nährt und strozt voll gährendes Giftes.  
 Eine der Schwestern darauf in die Ned' einfallend befragt sie, 210  
 Wer der Gebietende sei, weß Kind, und wie er beschaffen.  
 Jene jedoch des Vertrages gedent birgt tief das Geheimniß;  
 Nicht zu verrathen das strenge Verbot, wählt lieber sie Flucht :  
 „Jüngling, zart von Gestalt, und umsproßt an der Wang'e vom Milchhaar,  
 Irrt mit der Meute der Jagd er durch Wald und steile Gebirgshöh; 215  
 Aber sobald mit dem frühesten Strahl aufglimmend die Sonne  
 Glänzt, läßt jener das Haus und dem Ehegemach er entschwindet :  
 Erst dann kehrt er zurück, wenn die Nacht von dem Himmel herabsinkt.“  
 Fürchtend, daß sie zuviel schon gesagt und treu nicht bewahre  
 Ihr Vorhaben, verstummt sie; und heim dann befiehlt sie zu tragen 220  
 Was sie geschenkt, und beschwert mit dem Schmuck an Händen und Busen  
 Wurden dem Zephyrus Weide vertraut zu der schleunigsten Rückfahrt.  
 Heimkehrt so das Wezücht; es vergilt dankwerthe Geschenke  
 Mit danklosem Gemüth; in der Brust hartherzig und fühllos  
 Nähren sie giftigen Neid und verborgenen Saamen der Rache. 225  
 Endlich im Wechselgespräch wird wieder erwähnt das Geschaute.  
 Kaum daß die Jüngere schweigt, so beginnt die Bejahrt're die Ned'e:  
 „Pfui der Lücke des Glücks, das uns nur feindlich bencidet!  
 Weit von den Laren verbannt, wie verdriest es ein Leben zu führen  
 Freudlos! Welche zuletzt sich wand aus dem Schoosse der Mutter, 230  
 Die hat Wunder wie groß! Reichthum und den Gott zum Gemahle.  
 Traf sie das glückliche Loos, gleich schön sich den Hatten zu wählen,  
 Als er beglückt sich bewährt, und ist dem Geschwätz nur zu trauen;  
 Ha! dann lebt sie fürwahr als glücklichste Gattin auf Erden.

235      Quin divam faciet deus istam. Ne dubitemus,  
           Quae voces habet ancillas, quae flatibus aurae  
           Imperat et ventis, iam divum sorte potita est.  
           Non ego sum mulier, nisi eam deiecerō summo  
           Vertice! Iam poenas sceleratas sumere fas est.“  
 240      Dixerat. Altera tum parili irritata furore:  
           „Haud animo, dixit, placido fortuna ferenda est  
           Indignae collapsa! Sat est vidisse beatam.  
           Quam tunet atque animis quantis elata superbit!  
           Munera quam nobis invita rependere visa est!  
 245      Germanas, credo, praesentes ista gravata  
           Propulit, explosas fallaci mente remisit.  
           Consilium tacito melius servabimus. Ecquid  
           Est opus auxilio? sciet ista beatior, utrum  
           Sit melius famulas geminas habuisse sorores,  
 250      An dominas! Certe dominatu dignior ipsa,  
           Quam genus atque animus regnando fecerit aptam.  
           Experiatur eam! Nobis det perfida poenas!“  
           Consilium placuit, pretiosaque munera veste  
           Postquam condiderant, passos traxere capillos  
 255      Haud aliud meritos. Quas ut videre parentes,  
           Instaurant lacrimas et vulnera tecta recidunt.  
           Inde domos repetunt properae tunidaeque furore  
           Insidiasque parant tacito fraudesque scelestas.  
           Interea Psychen nocturnus commonet usque  
 260      Colloquis coniux futuri praescius. Imo  
           Profundens gemitus de pectore talia fatur:  
           „Heu Fortuna tibi iaculatur tela resurgens  
           Perniciemque parat! Monitus ne sperne mariti!  
           Tu, quamvis iubeant, ne vultus detege nostros!

Göttliches Woos zutheilt ihr ein Gott. Wer könnt' es bezweifeln? 235  
 Welche von Stimmen bedienet den säuflnden Lüsten Befehl giebt,  
 Welche den Winden gebeut, schon ist sie geworden zur Göttin.  
 Niemals nenne mich Weib, wenn ich nicht von dem Gipfel sie stürze.  
 Jetzt, jetzt gilt's zu bestrafen die Schuld, wie Recht und Gebühr ist.  
 Sprach's, und die Andre alsdann auslödernd in gleicher Entrüstung: 240  
 „Nicht bleibt ruhig das Herz bei dem Woos, was jener zu Theil ward,  
 Die unwürdig des Glücks. Es genügt schon der Seligen Anblick.  
 Wie hoffärtig und stolz, wie sie übermuthig sich aufbläht!  
 Wider den Willen, so schien's, hat jene Geschenke gespendet.  
 Wie doch fiel ihr zur Last die Erscheinung leiblicher Schwestern, 245  
 Die sie verjagt und zischend vertreibt, voll Lücke zurückschickt!  
 Besser den Vorsatz wahrt die Verschwiegenheit. Nicht auch bedarf's ja  
 Anderer Hülfe. Sie soll, die allzu glücklich, erfahren,  
 Ob's ihr besser gedeiht, zum Frohdienst Schwestern zu haben,  
 Oder zu Herren! Fürwahr mehr eignet sich die zu der Herrschaft, 250  
 Welche Geburt und Geist der Regierung würdiger machen.  
 Nicht sei solche verkannt! Den Verrath soll treffen die Strafe!“  
 Beifall fand der Entschluß. Das Empfangene dann sie verbargen  
 Unter dem Bausch und zerrten das wild hinflatternde Haupthaar,  
 Das es nicht anders verdient. Als drauf sie die Eltern erschauten,  
 Fachen die Thräne sie an, aufreisend heilende Wunden. 255  
 Drauf dann kehren sie heim und erfüllt mit der wüthigen Rachsucht  
 Sinnen sie schweigend auf Trug, zu der Unthat heimlich sich rüstend.  
 Während der Zeit annahmt bei nächtlicher Stunde die Gattin  
 Stets im Gespräch der Gemahl, in dem Geist vorahnend die Zukunft. 260  
 Tief aus der Brust aufholt' er Gesetz und redet die Worte:  
 „Weh! schon richtet den Pfeil das hoch sich erhebende Schicksal;  
 Unser Verderben nur will's. Nicht länger verachte die Warnung!  
 Du, wie sehr auch gedrängt, darfst nimmer enthüllen mein Antlitz.

265      Divinum fueris enixa puerpera partum,  
 Si mentem freno poteris linguamque domare;  
 Mortalem, vetitum sin profers ore profano.“  
 Dixerat. At crebris retulit singultibus uxor:  
 „Quae dudum spectata fide documenta rependi,  
 270      Haud secius firmos animos ego fida probabo.  
 Tu modo da nobis Zephyrum iubeasque, precamur,  
 Obsequio caras revehat tradatque sorores.  
 Per vultus precor et pendentes undique crines  
 Perque tuas malas teretes et suavia labra,  
 275      Per pectus, quod nescio quo fervente calore  
 Ardescit, concede mihi solamina visus  
 Proque tuo vultu dulcem mihi redde meorum  
 Adspectum; nusquam, quae tristia fata negarunt  
 Spectari, faciemque tuam vultumque requiram.“  
 280      Commovet invitum ridens lacrimansque vicissim.  
 Sedarat monitis flentem trepidaque capillis  
 Ambrosiis coniux siccaverat ora rigata.  
 Sic Zephyrus tepidis rorantia lilia siccat  
 Flatibus et mulcet vibratis aere pennis.  
 285      Deinde faces lucis nascentes effugit ille.  
 Conscendunt naves inimica mente sorores.  
 Vela dabant ventis littus scopulumque petentes,  
 Haud exspectantes Zephyrum temeraria saltu  
 Corpora proiciunt. Traxit suspiria Ventus,  
 290      Dum geminas gremio portat redditque sorori.  
 Dissimulant blande fraudes hilarique salutant  
 Ore suam Psychen laetantem nomine matris.  
 Continuo plenus tepidae adstitit alveus undae,  
 Atque vapore suo lassarum recreat artus.

Traum! ein unsterbliches Kind wird dir sich künftig entwinden, 265  
 Wenn du zu zügeln vermagst dein Herz und die Zunge zu zähmen;  
 Sterblich jedoch, wenn verlegt das Gebot mit entweihendem Munde." Sprach's. Es erwidert darauf mit vermehrtem Schluchzen die Gattin;  
 „Wie ich längst die Beweise erprobt durch Treue gegeben,  
 Ganz so werd' ich gewiß auch fest mich beweisen in Zukunft. 270  
 Gieb nur den Zephyrus uns und befiehl ihm, stehentlich bitt' ich,  
 Daß er gehorch' und zurück die geliebtesten Schwestern mir bringe.  
 Bei dem Gelock, was rings umwallt liebreizende Züge,  
 Bei der geründeten Wang' und den Purpurlippen, den süßen,  
 Bei der erwärmenden Brust, die heimliches Feuer durchglühet, 275  
 Gieb es nicht zu, daß des Anblicks Trost mir Armen versagt sei,  
 Und statt deines Gesichts laß mich die Geschwister erblicken,  
 Mir so lieb! Niemals, was Schicksalsfrenge versagte,  
 Will dein holdes Gesicht zu erschau'n ich wieder begehrn." 280  
 Jene beflügelt den Gemahl, hold lächelnd unter der Thräne.  
 Sanft dann beruhigt er sie und mit den ambrosischen Locken  
 Lösch' er die zitternde Fähr' an der Gattin roßigen Wangen.  
 Also trocknet der West die vom Thaunath triefenden Lilien  
 Mit dem Gesäusel des Hauchs und dem sanft sich wiegenden Tittia.  
 Dann flieht Jener des Lichtes im Aufgang glimmende Fackeln. 285

Eilig besteigen das Schiff feindseliges Herzens die Schwestern,  
 Geben die Segel dem Wind' und nahm dem Gestad' und dem Felsen.  
 Nicht abwartend den West, in Verwegenheit stürzen sie Beide  
 Hoch von dem Stand sich herab. Es empfängt sie mit Seufzen der Westwind,  
 Trägt sie im Schooß und giebt sie zurück der erwartenden Psyche. 290  
 Schmeichelnd bergen sie Trug; mit erheuchelter Freude die Schwestern  
 Grüßen sie, die sich ergötzt an dem freundlichen Namen der Mutter.  
 Flugs steht ihnen bereit mit der laulichen Woge die Wanne,  
 Und die erwärmenden Dämpfe umwall'n die ermüdeten Glieder.

295      Oblectant animos convivia lauta, chorusque  
           Cum cithara arguta iunctus praecordia mulcet.  
           At vero cantus dulcedine pectora placans  
           Mentis duritie atque animis propulsus acerbis  
           Vanus abit, ceu vox illisa in saxa fragosa.

300      Iam repetunt istae scelerata mente repostas  
           Fraudes quaerendo, quis sit, qualisque maritus,  
           Unde trahat stirpem, quibus hic natalibus ortus,  
           Commentumque novum fingens, oblita prioris:  
           „Haud procul ortus, ait, mediae trans limina vectus  
 305      Aetatis, raris iam sparsus tempora canis.“  
           Inde vocat Zephyrum, ut revehat sermone molestas.  
           Quae postquam rediere domum, meninere sororis  
           Dictorum et dubia mendacia mente revolvunt.  
           Abstulerant curae somnum gratamque quietem;  
 310      Iamque timent, superos ne aequaret prole beatos.  
           Eoum comites matutinae radiorum  
           Adsunt et solitis committunt flatibus aurae  
           Corpora. Caeruleos implexae crinibus angues  
           Eumenides sic incedunt et turbine venti  
 315      Evectae iactant retrorsum in flamina crines.    \*  
           Conveniunt Psychen geminae lacrimisque coactis  
           Altera compellat ficto et sermone puellam:  
           „Tuta sedes, nullae tua curae pectora tangunt.  
           Ast miserae nosmet vigiles consumpsimus omnem  
 320      Excubiis noctem, quoniam tua fata dolemus.  
           Compertum nobis (neque enim celare sororem  
           Est animus, nobis quod certo auctore relatum est)  
           Immani colubro nuptam fore pabula temet  
           Faucibus istius pariter cum pignore caro.

Köstliches Mahl lebt ihnen das Herz, und von klingender Ethis  
 295  
 Wurde begleitet der Chor, der Ruh einlöhet dem Busen.  
 Aber es prallt der Gesang, so süß sonst schmeichelnd dem Herzen,  
 Ab von dem harten Gemüth und erstarrt an der herben Gestimmung,  
 Gleichwie die Stimm' abhällt an der Felswand rauhen Gestalten.  
 Bald aus der Tiefe der Brust, der entarteten, schöpfen sie Arglist,  
 300  
 Fragen auf's neu, wer sei der Gemahl, und wie er beschaffen,  
 Woher jener entstammt, den Geburtstag auch nicht vergessend,  
 Und mit veränderter List, nicht bedenkend, was sie gesagt hat,  
 Spricht sie: „Von hier nicht fern, auch hat er die Mitte des Lebens  
 305  
 Längst schon erreicht, an den Schläfen bestreut mit silbernen Haupthaar.“  
 Dann ruft Jene den West, heim soll er die Lästigen führen.  
 Als sie betreten das Haus, ins Gedächtniß Beide sich rufen  
 Alle die Wort' und in Zweifel verstrickt nachdenkend der Lüge  
 Bringen sie sich um den Schlaf, um behagliche Ruhe der Glieder,  
 Fürchtend, daß das geborene Kind gleich komme den Göttern. 310  
 Und dem eisischen Strahl frühzeitig gesellte Geleiter  
 Nahen sie, wie sie gewohnt, und vertraun sich dem Schutze des Westwinds.  
 Also schreiten einher mit den schlängenverslochtenen Haaren  
 Furien, welche der Sturm aus des Dreus Nächten dahertreibt;  
 Rückwärts flattert das Haar, hinschweifend im fausenden Luftstrom. 315  
 Beide der Schwester sich nahm; aufrichtige Thränen erheuchelnd  
 Redet die Eine sie an und bedient sich erdichteter Worte:  
 „Sicher verweilest du hier, nicht geht dir zu Herzen dein Schicksal.  
 Doch wir verbrachten die Nacht qualvoll und des Schlafes entbehrend  
 Außer dem Bett und härmten uns sehr ob deines Geschickes. 320  
 Denn wir wissen gewiß — nicht woll'n wir, der Schwester verhehlen  
 Das, was sicher Bericht uns meldet und unter Gewährschaft —  
 Daß du dem Drachen vermählt und dem scheußlichen Rachen verfallen  
 Bist zur Speis' ihm bestimmt mit dem theuersten Pfande der Liebe.

325      Si memor es sortisque tuae vocisque deorum,  
 Ne dubites! Ipsi monstrum videre coloni,  
 Sub noctem rediens latoque in flumine summus  
 Exsuperans undas ad ripas corpora volvit.  
 Improbus insidiis parturam nilque timentem  
 330      Opprimet et miseram demerget ventre profundo.  
 Tu caveas! Clandestino ne fide marito!“  
 Illa pavet gelidusque tremor per membra cucurrit.  
 Excors et mulier sua iam secreta revelat:  
 „Me miseram! Potius simulacro nupta marito  
 335      Umbram complector fugientem lumina, dixit.  
 Nil ego, nil teneo, nisi vocem, corpora needum  
 Agnovi, needum faciem mihi nosse licebat.  
 Heu mihi! iam muleens contorti colla draconis  
 Blanditiis hostem pasco. Quin saepius ipsa  
 340      Horrebam, cum colla manu complexa tenebam.  
 Iam video tandem, totiens decepta, quid ille  
 Terruerit stolidam, ne coniugalia vobis  
 Gaudia commemorem. Citius succurrite nobis,  
 Faucibus addictam taetris servate sororem  
 345      Incolumem! „Precibus blandis superaddidit amens  
 Amplexus, facinusque ratae tum tempora adesse  
 Patrandi furias rabiemque e pectore promunt  
 Praecipiuntque, simul thalamum condescenderit ille,  
 Porrectum somno stricto configeret ense  
 350      Et caput auferret monstri de corpore truncō.  
 Protinus incensam linquunt, confinia tantae  
 Horrentes cladis rapiuntur flatibus aurae.  
 Condescendunt naves, furiis agitantur et undis.  
 Triste parat facinus Psyche, distracta vicissim

Wenn du deines Geschicks nur gedenkst und der Stimme der Götter, 325  
 Zweifle nicht länger daran! Ihn sahn die Bewohner des Landes,  
 Als er nicht lange vor Nacht heimkehrt' und weit in dem Strombett  
 Ragend über die Fluth zum Gestad' hinwälzte die Glieder.  
 Voll Gier schlingt er hinab, die arglos seiner erwartet,  
 Und in des Unthiers Bauch wirfst du mit dem Kinde versenkst sein. 330  
 Sei auf der Hut! Du nimmer vertrau dem geheimen Gemahle!"  
 Bebend hört sie die Wort', es durchläuft ihr ein Schauer die Glieder.  
 Sinnlos, schwach wie das Weib, aufdeckt sie das dunkle Geheimniß:  
 „Weh mir Armen, o wehe! Vermählt mit dem Schattengemahle  
 Fass' ich im Arm nur ein Bild, das flieht mit dem Lichte," so spricht sie. 335  
 „Nichts ja besth' ich als nur Wortklang, nur solchen erkannt ich,  
 Nimmer den Leib, nicht war es vergönnt, zu erblicken das Antliz.  
 Weh mir, weh! jetzt streichl' ich den Hals des gewundenen Drachen,  
 Nähre mir schmeichelnd den Feind. Ja selbst schon dacht ich's mit Schaudern,  
 Wann ich umschlang mit den Armen den Hals in dem zärtlichen Rosen. 340  
 Ja, jetzt seh' ich es ein, die Betrogene, daß er die Thörin  
 Nur deshalb einschüchtert' auf daß sie die ehlichen Freuden  
 Euch nicht erzähl'. O, eilet zu Hülf' und rettet die Schwester,  
 Welche dem scheußlichen Rachen, des Unthiers Zähnen bestimmt ist.  
 Rettet, o rettet!" Sie fügt zu dem schmeichelnden Flehn die Umarmung. 345  
 Jene die Zeit jetzt haltend für reif zu vollbringen die Unthat,  
 Nehmen die wüthende Rache hervor aus dem tückischen Busen;  
 Schärfen ihr ein, daß sobald in das Ghett steige der Gatte,  
 Wann er im Schlaf daliege, den Dolch sie ihm bohr' in die Kehle  
 Und fortschleppe das Haupt von des Unthiers blutigem Kumpfe. 350  
 Als sie die Schwester entflammt, da fliehn sie selber erschauernd  
 Jenes Verbrechens Gebiet; von dem Westwind eilig befördert,  
 Stechen sie schnell in die See von der Wuth und den Wogen getrieben.  
 Psyche rüstet indeß sich zur Unthat, von der Gefühle

355 In diversa simul quod diligit odit et horrret.  
 Festinat, differt; audet, tremit et male fudit  
 Irascensque sibi diversis motibus haeret.  
 Saepe metu sceleris pallebant ora futuri;  
 Saepius ast ira fervebant. Utque carina,  
 360 Quam ventus ventoque rapit contrarius aestus,  
 Vim geminam sentit paretque incerta duobus;  
 Haud aliter Psyche dubiis adfectibus haeret.  
 Sol cadit, atque cava iam nox circumvolat umbra.  
 Cuneta quiescebant, thalamum condescenderat ille.  
 365 Solvit ut somno, Psyche tum protinus audens,  
 At tremula dextra, promit necis instrumenta;  
 Lampada pervigilem promptumque ad vulnera ferrum  
 Tollit et hoc stringens sub velo condidit illam.  
 Deinde pavens repetit thalamum, vestigia nuda  
 370 Ponit humi; summis incedens artubus adfert  
 Iam gressum impositoque genu tremebunda cubili  
 Admovit lumen capiti. Tum cuneta patebant,  
 Inque vicem monstri mitissimus ille iacebat  
 Formosusque deus, dulcissimus ipse Cupido.  
 375 Poplite deciduo genua intremuere, simulque  
 Condere quaesivit, potius sed pectore ferrum.  
 Quod tamen elapsum manibus temeraria coepta  
 Elusit. Postquam visu rediere refectae  
 Vires exanimae, vix gaudia voce repressit.  
 380 Vultibus immotis visum insatiata moratur.  
 Caesaries, suffulta toro, pendebat utrimque,  
 Dulces circum fusa humeros et lactea colla.  
 Os plenum suadae placido ridere videtur  
 Ambrosiamque animam tenero de pectore fundit.

Wchsel beherrscht fühlt Liebe sie bald, bald haßt sie mit Abscheu, 355  
 Gilt und verschiebt, faßt Muth und verzagt, dann fehlt ihr Vertrauen,  
 Zürnend über sich selbst schwankt jene zerrissen im Innern.

Oft wird blaß das Gesicht aus Furcht vor der künftigen Unthat,  
 Dester erglüht es vor Zorn. Und wie auf den Fluthen das Fahrzeug, 360  
 Welches der Sturm fortrafft und die rückwärts fluthende Brandung,  
 Fühlt die gedoppelte Kraft und gehorcht ihr in schwebender Schwankung;  
 Also hastet auch jene im Streit abwechselnder Neigung.

Phöbus versinkt, und der Schatten der Nacht schwebt über den Räumen.

Überall lagerte Ruh, es bestieg auch der Gatte das Ebett.

Als er sich löset in Schlaf, da plötzlich fühlt sie sich standhaft, 365

Aber mit zitternder Hand greift schnell sie die Mordwerkzeuge,

Einen geschliffenen Dolch und der Lamp' aufhellende Flamme.

Diese der Schleier verbirgt, doch den andern zückte die Rechte.

So eilt jene zurück; doch zaghaf't schreitet mit nackten

Füßen sie ein; auf den Zehen gemach aufrichtend den Körper

370

Stützt sie zitternd das Knie auf's Bett des entschlummerten Gatten.

Nah dann hält sie das Licht an das Haupt. Da liegt's vor den Augen,

Und an des Unthiers Stell' hinstreckt sich das mildeste Wesen,

Jener so reizende Gott, der geflügelte Amor, der süße.

Zitternd sinkt sie ins Knie, doch flugs auch sucht sie zu bergen

375

Lieber in eigener Brust den im Lichtglanz schwimmernden Mordstahl.

Dieser entgleitet der Hand und stört das verwegne Beginnen.

Als drauf wieder geweckt durch den Anblick kehrt die Bestinnung

Ihr, der Entseelten, zurück, kaum weiß sie die Freude zu lassen.

Starr hinblickend verweilt sie und sieht und kann sich nicht fritt sehn. 380

Hier und dort von dem Polster gestützt hängt lockiges Haupthaar,

Schmiegen sich rings um den Hals und die reizenden Schultern des Gottes.

Sanft nur lächelt der Mund, der von lieblicher Guada umschwebte,

Und den ambrosischen Hauch entschöpfst er dem zartesten Busen.

385      Purpureaeque genae, vel lumina clausa sopore,  
 Omnia digna deo. Iuvenilia membra rosarum  
 Atque nivis mixto suffusa nitore resplendent.  
 Lassatae vincunt carentia lilia pennae;  
 Ante imum lectum iam mitia tela iacebant.

390      Quae dum miratur (manibus protraxerat unum)  
 Atque aciem tentat tremebundo pollice; summum  
 Perstrinxit digitum. Iam vix sibi temperat illa,  
 Prona ruit, metuens vix somno, carpere gestit  
 Oscula; cum subito de summo margine lychni  
 395      Gutta cadit servens. Quae dum temeraria lapsu  
 Divinos humeros tangit; motoque dolore  
 Excussit somnum facinusque revelat Amori.  
 Indignatur Amor manibusque oculisque misellae  
 Evolat invitusque opprobria pectore claudit.

400      Illa dei pedibus circumdans brachia nexit  
 Implicuit nodis ulnarum; pendula tractus  
 Aerios emensa sequendo deinde relapsa est  
 Fessa solo. Deus hanc miserans terraque iacentem  
 Adspiciens pennis ad celsa cacumina tendit

405      Cupressi summoque sedens in vertice fatur:  
 „Et merito, leviter nec me fecisse negabo,  
 Qui memor haud Veneris praeeceptorumque parentis  
 Addictam potius mortali stirpe creato  
 Et misero deus ipse petivi. Pectora telo  
 410      Ipse meo mihi percussi matremque beatam  
 Te feci, ut ferro truncu de corpore volsum  
 Coniugis auferres caput. Ast istae mihi poenas  
 Germanae luerint, animumque explesse invabit  
 Ultricis flammae! Iam nunc, ubi gratia nulla

Ferner die Purpurwang' und das schlummerumwobene Auge, 395  
 Jegliches göttlich und schön. Denn jugendlich glänzen die Glieder  
 Rings von dem roſigen Schmelz, dem blendender Schnee ſich vermählt hat.  
 Siegreich über der Lilien Glanz ſchlaff hängen die Schwingen,  
 Und zu den Füßen des Betts daliegen im Frieden die Pfeile.  
 Während ſie diese beschaut ſich wundernd, zieht ſie den einen 390  
 Leife hervor und prüft mit dem Daumen ihn; ritzend den Finger  
 Findet ſie nicht in der Mäßigung Ziel. Vorſtürzt ſie ſich jählings,  
 Wenig beſorgt um den Schlaf; nur Küß' auf Künſte zu rauben  
 Brennt ſie voller Begier. Da herab von dem Rande der Ampel  
 Fällt er, der Tropfen der Glut. Zu dreift und verwegen im Absprung 395  
 Trifft er die Schultern des Gottes, den Schmerz aufregend auf einmal  
 Scheucht' er den Schlaf und enthüllte der Unthät Grauel dem Gotte.  
 Voll Unwillen erwacht und entſieht er den Händen und Augen,  
 Wider den Willen verschließt er die Schmähung tief in dem Busen.  
 Jene darauf festſchlingend die Arm' in des Knotens Verkeitung 400  
 Klammt den Füßen ſich an und leicht hinschwebend im Luftraum  
 Folgt ſie dem Gott durch die Strecke des Wegs, bis endlich zu Boden  
 Müde ſie sinkt. Da steht ſie der Gott und bedauernd die Arme  
 Fliegt zur Cypress' er hinan und wählt ſich den luftigen Gipfel  
 Hoch zum Sitz und redet von dort die geſlügelten Worte: 405  
 „Alles nach Recht und Gebühr! Nicht will ich verleugnen den Leichtfumm.  
 Uneingedenk des Verbots, nicht achtend auf die Ermahnung  
 Hab' ich dich, welche vielmehr dem Gemahl, der sterblich erzeugt war,  
 Einem verachteten Mann' heimfiel, mir selber erkoren.  
 Selbſt mit dem Unglückspfeil durchbohrt' ich das eigne Herz mir, 410  
 Machte zur Mutter die Braut, auf daß du vom Rumpfe des Gatten  
 Trennest das Haupt mit dem Stahle des Mords. Doch ſollen die faubern  
 Schwestern mir büſen die That. Wonn' ist es, mit flammender Nachſucht  
 Ganz zu erfüllen das Herz. Und jetzt, weil Lieb' ich nicht finde,

415      Est mihi, plectere te fugiendo sufficit unam.“  
Sic fatus sublime deus se proripit. Atqui  
Tu, male sana, tuae vix compos mentis anhela  
Procidis et dura positis tellure capillis  
Lamentis animum lacerabas; cumque maritum  
420      Remigium pennae longe summovit in auras,  
Tum vero moestam te tota mente ferebant  
Defecisse! Etenim tum te de littore pronam  
Praecipitas finem factura in gurgite vitae  
Aerumnaeque, tuae miserandae conscientia culpae!  
425      Amnis, mitis enim fuerat, complexa natantem  
Pectora tangebat trepido salientia motu.  
Tum pariter metuensque deum, ne fata puellae  
Ipsi det culpae, pariterque doloribus ictus,  
Quod, quae digna dea praestarent corpora forma,  
430      Depereant imo; recipitque volumine molli  
Exponitque super vestitam gramine ripam.  
Sic flores, rapidus quos abstulit impetus undae,  
Flumine devecti salvi labuntur ad oram.  
Illos pastor ovans servat nexamque corollam  
435      Alligat arbusto, castis donaria Nymphis.

Auch nicht Dank, drum werde bestraft durch die Flucht des Verkannten. 415  
 Sprach es und schwang sich empor. Doch du, unselige Jungfrau,  
 Du wahnstinnig und kaum des Bewußtseins mächtig zur Erde  
 Sinkest du hin und schleifst dein Haar auf dem steinigen Boden;  
 Jammer zerreißt dein Herz. Als drauf den geflohenen Gatten  
 Hoch in die Lust wegführte die Schwungkraft rudernder Flügel, 420  
 Da, man erzählt es, erlag dir das Herz in dem Jammer verzweifelnd;  
 Denn da stürzest du dich blindlings von dem Ufer des Stromes,  
 Endigen willst du Leben und Leid in der Tiefe des Strudels,  
 Schrecklicher Schuld dir bewußt und bedaurungswürdiger Unthat.  
 Aber der Gott, mitleidig und mild, umfangend die Glieder 425  
 Fühlt, wie der Busen noch pocht von des Herzschlags leiserer Regung.  
 Fürchtend zugleich, daß ein Gott der Verbliebenen klägliches Schicksal  
 Ihm anrechne zur Schuld, und zugleich auch schmerzlich empfindend,  
 Daß der in Schönheit prangende Leib, der würdig der Göttin,  
 Finde den Tod in dem Grund, auffängt er sie sanft hinrollend 430  
 Und dann setzt er sie nieder ans rasenbekleidete Ufer.  
 Also führet der Strom die vom Strand' abgleitenden Blumen  
 Leise dahin, bis wieder ans Land die erhaltenen schwimmen.  
 Diese dann rettet der jauchzende Hirt, zum Kranze sie bindend  
 Fügt er dem Zweige sie an und weiht sie den heiligen Nymphen. 435

**Annotatio:**

Ad. Vers 1. Phantasum proprie ex Ovidii quidem fictione filium esse Morhei in vulgus notum; sed nos nostris temporibus aliquid dandum esse putabamus.





II.

ERRORES PSYCHES.

## A R G U M E N T U M.

---

### Prooemium, v. 1—13.

**Narratio.** Psychen flumine eiectam reperit Pan deus, qui forte in littore syringe carmen modulabatur. Hic Psychen adhortatur, ut Amorem sibi propitium reddat. **Narrat**, ut, quantum ille valeat, a **Psyche** intellegatur, ipsam Dianam, castissimam dearum, Endymionis amore fuisse captam\*), v. 14—43. — **Psyche** tacito dolore abit et loca devia pererrans tandem conspicit moenia et domum regis, cui altera ex sororibus nupserat. Domum ingressa interrogatur a sorore, quae sit causa itineris. Tum eam docet, quis vere sit maritus, eique persuadet Amorem velle eam in domum suam et in ipsum thalamum recipere. Soror cupiditate novi coniugii incensa domo reicta scopulum petit, unde antea a Zephyro per aerem erat delecta. Zephyrus tamen non advolat ei gratificaturus. Itaque scopulo deiecta misere periit. Easdem poenas dedit altera quoque soror. **Psyche** autem errabunda pergit maritum investigare, v. 44—97. — Interim gavia, avis marina, Venerem adit, quam in imo Oceano corporis lavandi causa commorari audierat, eamque certiorem facit de filio, quem amore Psyches captum et tum maxime vulnere laborantem lecto incumbere ait, v. 98—117. — Venus ira incensa relitto Oceano lecto filii adsistens hunc opprobriis cumulat. Abeunti deae obviam veniunt Iuno et Ceres, quas illa orat, ut secum Psychen investigent et, ubique invenerint, ipsi ad supplicium tradant. Sed ambae Amoris causam agunt et auxilium suum Veneri denegant. Quam repulsam Venus aegre ferens ad Oceanum redit, v. 118—161. — **Psyche** dies noctesque ubique maritum quaerens conspicit templum, quod esse Cereris ex variis agrariis rebus

\*) Quaecunque latioribus typis excludenda curavimus, nou sunt Appuleiana, sed a nobis exegitata, quod semel hic loci adnotare volebamus.

videt, quae sine ordine et passim in solo iacebant donaria deae. Quae sedulo colligentem et rite in ordinem redigentem virginem ultiro Ceres alloquitur. Deinde Psyche deam supplex precatur, ut parumper in spicarum acervo sibi latere liceat, dum Venus irasci desinat. Repulsa tamen lata dolore confecta abit, v. 165—214. — Mox altero fano conspecto ex variis tabulis votivis nomine deae inscriptis Iunonis illud esse facile sibi persuadet. Ergo iterum conatur deam precibus adire; sed iterum ab illa quoque reiicitur, v. 215—240. — Denique constituit ultiro se Veneri tradere, v. 241—251. — Venus labore errandi fatigata reddit ad idalia templa et Charites currunt aureum, Vulcani mariti donum, iungere iubet. Deinde columbis ad Olympum vecta Iovem adit, a quo petit operam Mercurii, qui ipsius mandata per totum terrarum orbem promulget. Mercurius Iove iubente cum Venere abit et praeconio praemium promittit, si quis Psychen a fuga retrahat, v. 252—265. — Praemium occupatura Psyche thalamum ipsius Veneris petit. In ipso limine ab Etho, quae Veneris est serva, correpta ad thalami ianuam saeva vi trahitur. Dea autem Charites Psychen vestibus denudare iubet. Psyche nuda thalamum ingressa a Venere propter formam laudatur, simul tamen admonetur, ut omnem superbiam abiiciat; eam immortalitatem non esse adepturam, nisi antea mortem virtute et fortitudine superaverit. Ei subeunda esse extrema vitae pericula, vel ipsum Orcum adestundum. Denique Venus eam servis, Lypae ac Merimnae, quas habet ad supplicia paratas, misere cruciandam tradit, v. 296—367. —

---

---

Donec transigimus vitam, peccamus, amice !  
Si bene vixisti, certe fuit error amoenus ;  
Si male vixerimus, contra fuit error acerbus.  
Est animus coelo divina ab origine natus,  
5 Nec prius in patriam remeat, quam luce relictam.  
Nos patria extorres alienae adpellimus orae,  
Per freta, per scopulos erramus littora circum.  
Falsis decepti sincera requirimus usque ;  
Horrentes tenebras remanemus fulgure caeci.  
10 Falsa tamen numen quando mihi porrigit aequum  
Dextra cumque simul tribuet mihi vera sinistra ;  
Dixero : da dextram, noli dare, sancte, sinistram.  
Accipe nunc Psyches errores aure benigna !  
Forte deus iuxta consedit rusticus amnem  
15 Edocuitque deam canna resonare palustri  
Dulcisonos cantus. Tondentes gramina capri  
Lascivi saliunt circum, roduntque capellae  
Saxa vago pastu. Deus hanc ubi prospicit unda  
Eiectam ; Psychenque vocat mulcetque vocatam  
20 Et siccans malas udosque liquore capillos :  
,,Agrestis quamvis, tamen, o pulcherrima, dixit,  
De vultu nimioque tuo pallore genarum  
Divinor, saevi quae sit tibi causa doloris.  
Ne monitus spernas ! Neu te de littore rursus

Leben und Irren ist Eins. So ist's, mein freundlicher Leser!  
Hast du glücklich gelebt, dann war es ein lieblicher Irrthum;  
Hat man das Leben verfehlt, dann war's nur bittere Täuschung.  
Wahrlich es stammt von dem Himmel der Geist, ist göttliches Ursprungs;  
Erst, wenn der Tod ihn befreit, rückkehrt er zur früheren Heimat. 5  
Wir aus dieser verbannt umsegeln fremde Gestade  
Hin durchs Meer und der Klippen Gebiet und umirren die Ufer.  
Stets von dem Wahne getäuscht woll'n wir auskunden die Wahrheit;  
Fürchtend das Dunkel der Nacht dastehn wir vom Blitz geblendet.  
Wollte jedoch in der Rechten ein Gott mir verleihen den Irrthum 10  
Und in der Linken zugleich Wahrheit; dann würd' ich ihn anlehn:  
„Heiliger, gieb mir die Rechte; für dich nur bleibe die Linke!“ —  
Neige gefällig das Ohr und vernimm von der irrenden Psyche!

Eben am Ufer des Stroms saß Pan, der mäanalische Flurgott,  
Lehrend die ländliche Nymphe dem Sumpfrohrhalm zu entlocken 15  
Liebliche Melodie. Gras rupfend springen die Böcke  
Voll Mutwillen umher; es benagt das Gestrüpp die Ziege,  
Schweisend rings auf der Weide. Als Pan auf dem Ufer die Jungfrau  
Liegend erblickt, da ruft er beim Namen sie, streichelt ihr Antlitz,  
Trocknet die Wang' und das Haar, das feucht vom Bade des Flusses. 20  
„Wenn auch nur ein Bewohner der Flur, doch, Holdeste, sprach er,  
Ahn' ich aus deinem Gesicht und den gar zu welkenden Wangen,  
Welche die Ursach' ist von dem Schmerz und der tiefen Betrübnis.  
Achte die Mahnung wohl! Nicht jählings von dem Gestade

25 Praecipitem mittas, ne quaeras morte salutem.  
 Sed tandem longas aliquando pone querelas,  
 Ac precibus tentes supremi, dixit, Amoris  
 Numina. More suo iuvenili nulla moratur  
 Vincula Amor; sed cuncta petendo cuncta fatigat.

30 Endymion testis, fortunatissimus ille,  
 Qui clandestino delectabatur amore  
 Cultricis nemorum, qua non est castior ulla.  
 Deditus hic studio venandi membra quiete  
 Aestivis umbris solus recreare solebat

35 Hic illic sparsis comitum per lustra catervis.  
 Tum dea descendens bigis, Latonia virgo,  
 Os radians inclinabat iuvenique iacenti  
 Oscula figebat gratis in vultibus haerens.  
 Silva tacet, frondesque silent, fontesque morantur

40 Diva adeunte locum, retinet qui pignus amoris.  
 Hanc puer arcitenens per fulgida nubila ducens  
 Implet honore nemus roseo bigasque moratur.  
 Tantus Amor. Videas, quam sint obnoxia cuncta  
 Aligeri imperio, telis qui corda lacessit.

45 Blandis obsequiis nisi quem placaveris, ipse,  
 Mox ira tumidus vanas revolabit in auras.“  
 Dixerat. Illa tamen tacuit gressuque relato  
 Pergit iter moerens. Inconsolabile vulnus  
 Mente gerens tacita tum devia nympha pererrat.

50 Errabunda diu vestigia tramite longo  
 Dum ponit, procul hinc celsi fastigia tecti  
 Conspicit, alterius coniux ubi sceptrum tenebat  
 Germanae. Celerans gressum cito moenia quaerit  
 Visere. Continuo tendens ad limina cursum

Stürze dich wieder hinab, nicht im Tod' auffüche die Rettung. 25  
 Seze doch endlich ein Ziel der Betrübniß, hemme die Klagen,  
 Nahe mit brünstigem Flehn dich der Macht des erhabenen Amor!  
 Jugendlich brauset er auf, und verachtend jegliche Banden,  
 Alles mit stürmischer Kraft angreift und bändigt er Alles.  
 Zeug' ist Endymion, der beglückteste unter den Menschen, 30  
 Welcher sich innig ergözt' an der heimlichen Liebe der Göttin.  
 Die in den Hainen regiert, die keusch, wie keine der Andern.  
 Dieser ergeben der Jagd, nach erquickender Ruhe sich sehnend  
 Pflegt nach der Hitze des Tags einsam in dem Schatten zu liegen,  
 Während die Schaar der Genossen zerstreut in den Schluchten verweilet. 35  
 Drauf von dem Wagen herab steigt sie, die satoniße Jungfrau,  
 Neigt ihr strahlendes Haupt sanft hin zu dem ruhenden Jüngling,  
 Hestet den Kuß auf die Lippe und hängt an den lieblichen Zügen.  
 Rings da schweigt der Wald, das Gebüsch, es verweilen die Quellen,  
 Während den Ort sie besucht, der das theuerste Pfand ihr bewahret. 40  
 Durch das Gewölk führt jene der bogengerüstete Knabe,  
 Füllt mit dem rostigen Glanze den Hain und hemmet den Wagen.  
 Groß ist Amor's Gewalt. Du siehst, wie Alles sich füget  
 Ihm, dem geflügelten Gott, der Herzen bezwingt mit dem Pfeilschuß.  
 Wenn du nicht diesen gewinnst durch Sanftmuth oder Gehorsam, 45  
 Fliegt er von Zorn aufschwellend davon in die Leere der Lüste.“  
 Sprach's; doch jene vertieft und schweigsam wendend die Schritte  
 Gehet des Wegs voll Trauer. Den Schmerz, den untröstlichen, tragend  
 Tief in dem Busen durchirrt sie die einsam liegenden Orte.  
 Während sie lang' in der Irr' auf dem weithin schlängelnden Fußpfad 50  
 Setzte die Spur, da erblickte von fern sie die Zinnen des Daches  
 Hoch am Palast, wo Jener regiert, der eine der Schwestern  
 Heimführt'. Eiliges Schrittes sie sucht zu erreichen den Zwinger.  
 Flugs dann richtend den Lauf zu der Thür und der Stufen Erhöhung,

55 Haesit in amplexu Psyche fugitiva sororis.  
 Quae dum miratur causas et quaerit eundi,  
 Consilii memorem Psyche iubet esse prioris:  
 „Quem iugulare iubes stricto et transfigere ferro,  
 Hic deus est nobis, dulcissimus ipse Cupido.

60 Ipsa ego cognovi. Thalamum concenderat ille;  
 Ignaram docuit deinde invidiosa lucerna,  
 Quem peterem. Nam dum stupeo iuvenilia membra  
 Et fruor adspectu needum satiata requiro  
 Singula; gutta cadit vulnusque infligit eburnis  
 65 Divi humeris, atrox qui vobis bestia visus.  
 Excussus somno cum me videt arma ferentem  
 Atque ignem, citius saevam conversus ad iram  
 Exsiluit torvisque minis haec edidit ore:  
 Ilicet, exsecrata, meis discedito tectis!

70 Hospitio excipiam, dixit, thalamoque sororem.  
 Et pariter nomenque tuum titulumque vocavit. “  
 Postquam conticuit, vix gaudia pectore pressit  
 Altera, praetexens morbum pia nata parentis,  
 Invidiosa, furens animi, male sana sororis  
 75 Promissis inhians se proiicit aedibus altis.  
 Praevertens Zephyrum cursu fastigia montis  
 Conscendit, quibus ante fuit devecta per auras.  
 Huc ubi pervenit, scopulo consistit anhela  
 Summo blanda vocans Zephyrum, qui transferat ipsam.

80 Discerpunt aurae vocem, contermina saxa  
 Solius Zephyri nomen sonuisse feruntur.  
 Vix tamen ipsa sui compos se proripit. Ille  
 Audiit, at non vult succurrere talibus ausis.  
 Ac velut exagitata fuga petit ardua montis

Hängt im verschwisterten Arm sie, die heimatflüchtige Psyche. 55  
 Jene verwundert sich drauf und fragt, weshalb sie gekommen.  
 Psyche mahnt sie zugleich an des Anschlags frühere Lücke:  
 „Den du zu morden befahlst, mit dem spitzigen Dolch zu durchbohren,  
 Der ist leiblich ein Gott, ist Amor selber, der süße.  
 Ich selbst hab' ihn erkannt. Als Jener erstiegen das Ehbett, 60  
 Lehrt das neidische Licht in der Hand mir meine Verblendung,  
 Zeigte den Gott mir. Staunend erblick' ich die Glieder des Jünglings,  
 Freudig erschreckt, durch solchen Genuss doch nimmer gesättigt,  
 Forsch' ich dem Einzelnen nach; da fällt er, der stiedende Tropfen,  
 Hin auf die Schultern des Gotts, nicht wie ihr gewähnet des Unthiers. 65  
 Als er erweckt aus dem Schlafe bemerk't, wie den blinkenden Dolch ich  
 Trag' und das Feuer, gereizt dann schnell von dem wüthigen Zorne  
 Springt er empor, es ertönt aus des Zürnenden Munde das Drohwort:  
 Fort auf der Stelle, Verwünscht', entweich' aus meiner Behausung!  
 Gastfreundschaftlich allhier und im Thalamus grüß' ich die Schwester. 70  
 Beides zugleich aussprach er, die Würd' und bezeichnenden Namen.“  
 Als sie geschwiegen, verbirgt mit Gewalt in dem Busen die Andre  
 Ihren Triumph. Vorschüzend, daß frank ihr liege der Vater,  
 Heuchelnd Liebe, gereizt von dem Haß, von der Wuth und dem Wahnsinn  
 Stürzt sie sich aus dem Palast voll Gier nach solcher Verheißung. 75  
 Und vorspringend im Laufe dem Zephyrus steigt sie zum Gipfel  
 Jenes Gebirgs, von dem sie zuvor durch die Lüfte herabfuhr.  
 Als sie erreichte das Ziel, stand keuchend sie hoch auf dem Felsen.  
 Schmeichelnd rief sie den Zephyrus auf und bat um Geleitschaft.  
 Aber die Lüfte verwehn ihr Wort, nah ließen die Klippen 80  
 Zephyrus' Namen allein, sagt man, rücktonend erschallen.  
 Dennoch hält sie sich nicht; hinstürzt sie. Es hörte die Stimme  
 Zephyrus zwar, doch will er nicht förderen solches Beginnen.  
 Und wie gehetzt auf der Flucht aufklimmt zur steilen Gebirgshöh

85 Dama agilis; summis tremebunda in rupibus illa  
 Haeret et ante videt tenebrosae vallis hiatum  
 Post se conspiciens letalia tela ferentem;  
 Vitam desperans saltu contraria saxa  
 Appetit; at specie medii decepta barathri  
 90 Volvitur in praecipus, disiectaque membra volvuntur  
 Dilacerant rostris; mordaci dente ferarum  
 Contrita ossa iacent albentia vallibus imis.  
 Viscera sic scopolis illisaque membra scelestae  
 Imo deveniunt, madefactaque saxa cruento  
 95 Taetro spectantur miserandae conscientia mortis.  
     Quae fuit una super Psyches soror altera, fatis  
 Succubuit paribus. Germanae freta loquelae  
 Dum fidi gremio Zephyri se credere gestit,  
 Corpus demittens infixit viscera saxis.  
 100 Illa viam pergit vulnus sub pectore servans.  
     Interea volucris, gaviae quam nomine dicunt  
 Coelestes, homines larum, demersit ad imum  
 Oceanum. Divam tunc adflore membra lavantem  
 Audiit ex avibus, Veneris quae iussa facessunt.  
 105 Ilaud procul ista sedens profert hanc gutture vocem:  
     „Sein tu, per cunctos populos, per cuncta deorum  
 Ora tibi generique tuo quae fama feratur  
 Noxia? Qui Veneris coluerunt numina sancta,  
 Defecere; iacent in terris horrida cuncta,  
 110 Sordibus et squalore latent decora omnia vitae.  
 Gratia nulla, lepos nusquam, non ulla voluptas;  
 Foedera amicitiae, socialia munera cuncta,  
 Coniugialis amor cessat; namque alma marinis  
 Fluctibus est demersa Venus, dum natus amori

Eine gelenke Gazell' und zitternd hoch auf der Felswand 85  
 Hängt und vor sich erblickt das Geblüft des erdunkelnden Thalgrunds;  
 Hinter sich schaut sie den Mann, der trägt die Geschosse des Todes;  
 Ihres Verderbens gewiß zum jenseits liegenden Felsen  
 Springt sie hinan; doch getäuscht durch den Abgrund, der sich eröffnet,  
 Wälzt sie sich jäh in die Tiefe, und rings sich sammelnde Vögel 90  
 Hacken das Alas; vom gefräßigen Zahn raubgieriges Wildes  
 Liegen zermalmt die Gebein' und schimmern im untersten Thale.  
 So an dem Felsengeblüft das Gebein hinrollte der Bösen  
 Tiefe in den Grund; dort triefend von Blut stehn scheußliche Klippen  
 Als Zuschauer der That und Zeugen des gräßlichen Todes. 95

Welche allein noch athmet, der Psyche andere Schwester,  
 Duldet dasselbe Geschick. Sie vertraut dem beredten Geschwätz,  
 Brennt vor Begier, in des Zephyrus Schoß Aufnahme zu finden,  
 Stürzt sich hinab, und zerschmettert am Felshang liegen die Glieder.  
 Jene versfolgend den Weg nährt tief in dem Herzen die Wunde. 100

Aber der Vogel des Meers, den Götter die Gavia nennen,  
 (Varus wird er von Menschen genannt) taucht wieder im Weltstrom.  
 Daß dort Venus erschein', um im Bad zu erfrischen die Glieder,  
 Hatt' er gehört vom geflügelten Schwarm, der Venus begleitet.  
 Fern nicht sitzt er von ihr, und die Wort' aus der Kehle ertönen: 105  
 „Weißt du, welches Gerücht in der Sterblichen Mund' und der Götter  
 Deinem Geschlechte und dir nachtheilig, o Göttin, verlautet?  
 Welche die heilige Macht der cytherischen Venus verehrten,  
 Sind abtrünnig. Im Wust liegt Zegliches nieder auf Erden.  
 Zegliche Zier, die das Leben verschön't, weicht roher Gemeinheit. 110  
 Nicht Liebreiz, nicht Scherz, nicht Wonn' und Freude mehr waltet,  
 Alle Verträge, sie ruhn, nicht der Freundschaft Wande mehr gelten,  
 Ehliche Liebe erstirbt; seitdem in die Fluthen des Meeres  
 Tief sich Cythere versenkt, und der Sohn unwürdiger Liebe

115 Indignae indulget procul hinc in valle moratus.  
 Saucius hic, graviter moerens, dubiusque salutis  
 Incumbit lectis exüstus vulnere saevo.“  
 Ira ardens Cytherea requirit nomen, et illa:  
 „Ipsa ignara mihi, sed Psychen nomine dicunt.“  
 120 Sic nati famam laceravit garrula Iarus.  
 Tum Venus aërias repetivit Cypria sedes.  
 Nec tamen ipsa hilari similis comitata columbis,  
 Sed frontem contracta, sed atra bile tumescens  
 Adstitit illa toro simul haec opprobria iactans:  
 „Qualem te video! Nam tu deceptus amore  
 Vulnus habes, aliis solitus qui vulnera saeva  
 Figere, pectoribus nullius parcere suetus.  
 Et merito! memorem sic te cognoscimus omnes!  
 Quo pietas, quo iam nostri tua cura recessit?  
 130 Non sic te gratum fidumque fuisse putassem!  
 Namque fides qualis, qui, quam servam esse volebam,  
 Fecisti dominam coniuxque amplecteris istam  
 Abiectam miseramque simul! Quodecunque petendum  
 Solamen. Nunc, nunc veniat mihi prompta ministra  
 135 Sophrosyne. Quamvis sit rustica, non tamen illa  
 Spernenda est. Quae te strenuo moderamine flectens  
 Castiget, minus est quando obsequiosa voluntas  
 Ingenio, cordisque simul tua prona libido,  
 Qui modus est rerum finisque, excedere tentat.  
 140 Arcus excutiet manibus frangetque sagittas.  
 Vindictae fuerit demum satis impetratum,  
 Caesaries suffulta humeris atque undique pendens,  
 Quam manibus mulcens perstrinxii saepius auro,  
 Cum praetonsa cadet, remigia cumque tuarum

Huldigt und fern in dem Thal allein sich widmet dem Mägdlein. 115  
 Im Wundfieber, verkonumend im Gram und verzweifelnd an Rettung  
 Stützt er sich dort auf das Bett, von der brennenden Wunde gemartert."  
 Glühend vor Zorn fragt Venus, wer sei die Geliebte, und Lazarus  
 Spricht: „Sie selber nicht kenn' ich, doch nennt man mit Namen sie Psyche.“  
 Also zerriß er des Söhneleins Ruf, der geschwätzige Vogel. 120  
 Drauf nun eilt Cythera zurück zu dem lustigen Wohnsitz.  
 Nicht doch sieht sie in Heiterkeit da und begleitet von Tauben;  
 Sondern mit finsterer Stirn und schwelend von bitterer Galle  
 Tritt sie ans Lager des Sohns und Schmähung häuft sie auf Schmähung.  
 „Wie doch erscheinst du mir! Dich täuscht nur thörichte Liebe. 125  
 Der du den Anderen schlägst so schmerzliche Wunden, verwundet  
 Liegst du, gewohnt Niemand mit dem Pfeilschuß irgend zu schonen.  
 Und nach Verdienst! Dankbar, ja dankbar zeigst du dich Allen!  
 Wohin entwich dir die Liebe zu mir und die Sorg' um die Mutter?  
 Nimmer doch hätt' ich geglaubt, daß Undank fänd' ich für Treue. 130  
 Was für Treue, wenn du, die ich zur Slavin bestimmte,  
 Jetzt zur Göttin machst und die als Gattin umarmest,  
 Die ich verwarf und bestimmte zum Unglück. Jegliche Tröstung  
 Ist willkommen. Sogleich tret' auf zur schnellen Bedienung  
 Sophrosyne. Wiewohl in der Einfalt bärirschem Wesen, 135  
 Ist sie von Werth. Sie soll mit der Mäßigung Zügel dich lenkend  
 Züchtigen dich, wenn der Wille gehorsam minder dem Geiste,  
 Und dir des Herzens Begier, unstat und nimmer zu stillen,  
 Jegliches Maß und jegliches Ziel zu verachten versucht wird.  
 Knicken dir soll sie die Pfeile, der Hand dir entreißen den Bogen. 140  
 Dann erst sei es erfülltet, das Maß der befriedigten Nachsucht,  
 Wenn dein lockiges Haar, das reich auf die Schultern herabhängt,  
 Das ich so oft dir streichelt' und oft mit dem Golde durchfurchte,  
 Hinfällt unter der Schur, und die schwungvoll rudernden Flügel,

145 Alarum derasa utrimque et fracta iacebunt,  
 Nectareo gremii quas mater fonte replevi.“  
 Sic effata infesta foras se proripit illa.  
 Obvia facta Ceres ennaea et regia Iuno.  
 Lumina sollicitae divae simul offuscata

150 Spectarunt, rogitant quae causa indigna serenos  
 Foedaret vultus. Quibus haec dea reddidit ore:  
 „Utrum consilium capiam crudelius, an non,  
 Nunc reputate, et erit, quod vobis grata rependam.  
 Scilicet iste, meo quem cretum sanguine scitis,

155 Ardet mortalem Psychen. Vos quaerite mecum  
 Atque, ubiunque latet, mulctandam tradite matri.“  
 Excipiunt illae: „Pateretur quid Venus ipsa,  
 Quid coelum, terrae, quid et ipsius aequora ponti  
 Iam luerent, si diva potens, quae semina cuncta

160 Dispergit rerum, reliquos arceret amore?  
 Tu cupidum vincas! An tu, quam diligit ille,  
 Perdere vis miseram saevum stomachata puellam?“  
 Hocce patrocinio metuentes scilicet ipsae  
 Tela dei absentis contundunt crimina matris

165 Numina tum divae leviter sua derideri  
 Visa; dein citius pelago concesserat imo.  
 Interea Psyche insomnis noctesque diesque  
 Inquirit variis discursibus aegra maritum.  
 Longos et gemitus alto de pectore ducens,

170 Qualis Itym Philomela gemit, loca questibus implet.  
 Iratum si non possint sua flectere dicta;  
 Supplice voce parat certe precibusque movere.  
 Templum prospiciens in summo vertice montis:  
 „Illuc nosne manes, rerum dulcissime?“ dixit.

Die ich mit Nectar genährt und gehegt als Mutter im Schooße, 145  
 Rings an den Seiten gekürzt und gelähmt hinsinken in Ohnmacht.“  
 Dieses gesagt, eilt aus dem Gemach sie erbittertes Herzens.  
 Juno, die Königin, tritt nebst Ceres jener entgegen.  
 Als der Besorgten Gesicht sie von düsteren Wolken umlagert  
 Seben, so fragen sie nach, warum ihr die heiteren Nienen 150  
 Also entstellt, und jenen sodann antwortet die Göttin:  
 „Ob grausam ich gefaßt den Entschluß, daß mögt ihr erwägen  
 Beide mit mir, und an Dank soll nie es ermangeln in Zukunft.  
 Jener ja, der, wie ihr wißt, mein Blut ist, glühet vor Liebe  
 Zur Psyche, zu dem sterblichen Kind. Helft mir sie zu suchen,  
 Wo sie sich immer versteckt, zur Bestrafung gebt sie der Mutter!“ 155  
 Jene erwidern darauf: „Was wird die Cybore erleiden  
 Was nur der Himmel, die Erd', und selbst die Gewässer des Meeres,  
 Was doch büßeten sie, wenn die Göttin, welche den Samen  
 Alles Geschaffnen streut, auch Andere hindert zu lieben? 160  
 Zähme doch seine Begier! Willst du die beneidete Jungfrau,  
 Weil er sie liebt, hinopfern im Zorn sie wüthig verfolgend?“  
 Also schützen sie jen'; aus Furcht vor den Pfeilen des Gottes,  
 Der abwesend und fern, abwehrt man solche Belastung.  
 Venus darauf, die glaubt, daß sie leichtfertig verspotten 165  
 Ihre geheiligte Macht, zu dem Meersgrund tauchete nieder.

Während der Zeit schlaflos irrt Psyche Tage wie Nächte  
 Unstät, flüchtig umher und sucht den verlorenen Gatten.  
 Tief aus der Brust aufseufzt sie, und weithin füllt sie die Gegend  
 Mit dem Geschrei des Wehs, wie den Ithys klagt Philomele. 170  
 Wenn des Ergrüneten Sinn sie nicht kann mit dem Worte besänft'gen,  
 Durch demüthiges Flehn dann, thränend will sie ihn rühren.  
 Weit in der Ferne ein Tempel sich hebt auf dem Gipfel des Berges:  
 „Weileß du dort, du ersehneter Lieb?“ So spricht sie, die Arme.

175     Ascensu superans valles et devia montis  
 Proxima fit foribus, penetrans et limina templi  
 Vedit acervatim Cerealia dona iacere  
 Hic illic congesta simul; flexaeque corollae  
 Spicarum stratoque solo dispersa iacebant  
 180     Sarculaque rastrique graves longique ligones,  
 Sicut erant casu fessis projecta lacertis.  
 Tum temere discreta reponens ordine cuncta,  
 Nullius delubra dei rata contemnenda  
 Sollicita cura, quod fas est, rite peregit.

185     Haec dum cogentem Psychen taciteque legentem  
 Prospicit alma Ceres, procul haec exclamat ab illa:  
 „Heu, Psyche miseranda, Venus dum cuncta requirit,  
 Ruraque dum montesque et devia lustra pererrat  
 Flagitii repetitum poenas, tune sedebis

190     Tuta parum curans iram — mirabile! — divum?  
 Volvitur ante pedes Cereris vestigia sanctae  
 Irrorans lacrymis Psyche et dum crine iacente  
 Verrit humum, supplex trepida sic voce precatur:  
 „Alma Ceres, cuius numen veneratur Eleusis,

195     Per cistas, quae sacra tenent inclusa tacenda,  
 Per currus volucres, quis iuncti colla dracones  
 Sublimem rapiunt dominam perque aera ducunt,  
 Per, precor, et terram, quae longum pandit hiatum,  
 Persephonen ubi Dis raptam portavit ad umbras,

200     Perque viam, quam tu remeans perculta dolore  
 Quaerebas frustra natae vestigia dulcis,  
 Per tenebras longamque viam vastosque meatus,  
 Per quos fertque refertque gradus tibi filia grata;  
 Temet nam duro defessam membra labore

Steigend ins Thal und erklimmend des Bergs unwegsame Pfade 175  
 Naht sie der Thür des Gebäu's und schreitend über die Schwelle  
 Sieht sie fogleich ein Gehäuse von Weihegeschenken der Ceres  
 Rings auf dem Boden zerstreut; dort steht sie aus Achren gewundne  
 Kränze; verwirrt, durch einander gemischt auf gebreitem Estrich  
 Liegen hier Hark' und Hacken, so schwer, auch längere Karste, 180  
 Wie der ermüdete Arm und der Zufall legte sie nieder.  
 Drauf das in Unordnung daliegende bringend in Ordnung —  
 Gläubigen Sinns will nimmer ein Heilighum sie verachten —  
 Mit dem besorglichsten Fleiße vollzicht sie ein Jedes gebührlich.  
 Während von fern sie die Ceres erblickt, wie sie schweigend ein Jedes 185  
 Sammelt und legt; da ruft sie ihr zu und redet, die Holde:  
 „Ach, wie bedaurungswert! Da Venus Alles ergründet,  
 Während sie Land und Gebirg und des Walds unbetretene Pfade  
 Auffucht und nur Rache verlangt, hier weilest du ruhig?  
 Wenig nur kümmerst ihr Zorn dich? Wie drob bin ich verwundert!“ 190  
 Psyche wirft sich darauf der unsterblichen Ceres zu Füßen,  
 Unter der Bränen Erguß und schleppend sinkende Haare  
 Ueber den Boden dahin mit der zgenden Stimme sie flehet:  
 Welche Cleusis verchrt als heiligstes Wesen, o Holde,  
 Bei dem Geräth, das hüllt ein verschwiegenes, tiefes Geheimniß, 195  
 Und bei dem Flügelgespann, mit dem an den Hälzen vereinigt  
 Drachen im Zoch dich ziehn, die Gebieterin, hoch durch den Luftraum;  
 Bei dem umflutheten Land, das öffnete klaffenden Abgrund,  
 Als er, der finstere Gott, entführ' einst Persephoneia,  
 Und bei dem Weg, den du durchzuckt von dem Schmerze berratest, 200  
 Suchend vergeblich die Spur, die führt zu dem Kinde, dem süßen,  
 Und bei dem Dunkel des Wegs, der weit durch Wüsten sich hinzieht,  
 Den bald auf, bald ab durchschreitet die liebliche Tochter;  
 Du ja ruhetest einst, sagt man, von der schweren Ermüdung

205 Consedisse ferunt potumque cibumque perosam;  
 Hac in congerie cumuloque latere parumper  
 Da mihi, dum magnae Veneris deferreat ira. “  
 Commiserans illam tunc haec dea protulit ore:  
 „Commoveor precibusque tuis tristique dolore.

210 Sed tu respicias, quid amor pietasque requirat.  
 Aeternum cum qua iurando foedus inivi,  
 Huic servare fidem par est per tempora cuncta.  
 Nec volo, nec possum rescindere foedus amoris.  
 Tu tibi grateris, licet hinc quod cedere tuto.”

215 Spe fraudata suam duram fert illa repulsam;  
 Vultum aversa fugit duplici confecta dolore.

Dumque vago cursu fertur flexusque viarum  
 Insequitur, rursus nemorosa in valle repertum  
 Accessit fanum, si numen flectere posset.

220 Ex variis templi fixis in pariete donis,  
 E tabulis multis inscriptis nomina vidit  
 Esse sacrum divae, quae cum Iove maxima coelo  
 Imperat ac terris, cui coniugalia vincla,  
 Cui gravidae curae, quae fertur pronuba Iuno.

225 Nixa genu manibusque aram complexa tepentem  
 Detersis lacrimis Psyche sic ore precatur:  
 „Sive Samum veterem, qua primum infants ab ore  
 Fletus vagitusque tuo pervenit ad auras,  
 Praefers; sive arces mavis Carthaginis altae,  
 230 Unde tuum numen revehunt super astra leones;  
 Sive facis pluris, quas Inachus alluit oras,  
 Qui Iovis uxorem memorat te teque deorum  
 Reginam adpellat, quam proximus accola terrae  
 Eoae Zygiam perhibet, contrarius illi

Gänzlich entkräftet, nicht Trank, nicht behagete Speise dem Gaumen: 205  
 Las' mich allbier in des Haufens Versteck so lange verweilen,  
 Bis abbrauset der Zorn der gewaltigen Göttin von Cyprus. “  
 Mitleid rührte sie zwar, doch redete Solches die Ceres:  
 „Wie dein Flehn mich bewegt, wie betrübt dein Schmerz mich so innig!  
 Aber erwäge du selbst, was heißtt die gefällige Rücksicht! 210  
 Der ich den ewigen Bund mit dem Eid einst habe bekräftigt,  
 Ihr zu erhalten die Treu für künftige Zeiten geziemt sich.  
 Diesen geheilichten Bund nicht will ich lösen, noch kann ich.  
 Wünsche dir Glück, wenn von hier du frei und sicher dahin ziebst!“  
 Also täuschet die Hoffnung sie; abschlägig beschieden 215  
 Wendet den Blick sie und flieht durchbohrt vom gedoppelten Schmerze.

Während im schweifenden Lauf sie eilt und verfolget der Wege  
 Krümmung, fand sie ein Tempelgebäu in dem schattigen Thalhain.  
 Und sie versucht, ob siehend den Gott sie könne bewegen.  
 Aus den Geschenken der Weihe, die dort an den Wänden gehestet, 220  
 Aus Inschriften der Tafeln, woran sie liest die Namen,  
 Kennt sie der Göttin Siz, die vermählt mit dem höchsten der Götter  
 Erd' und Himmel beherrscht, der ehliche Bande am Herzen  
 Liegen, die sorgt für der Schwangeren Wohl und Pronuba heißtet.  
 Knieend umfaßt Psyche den Altar, der eben noch warm ist, 225  
 Trocknet die fließende Jahr' und mit siehendem Munde sie redet:  
 „Sei's, daß Samos du liebst, wo einst von der Vallenden Munde  
 Weinen und Kindesgeschrei eindrang in die Räume der Lüste,  
 Sei's, daß lieber du willst Karthago's ragende Burgen —  
 Hoch zu den Sternen von dort ziehn dich die geheiligen Löwen — 230  
 Sei's, daß höheren Werth du legst auf des Inachus Ufer,  
 Welcher dich Gattin des Zeus und der Himmlichen Königin nannte,  
 Welche der Mensch, der nächst anwohnt den eisichen Ländern,  
 Zygia nennt — der Bewohner des Wests heißt dich die Lucina —

235      Lucinam; praesens fer opem mihi, sospita Iuno !  
 Extremis capitis Psychen exsolve periclis !“  
 Dixit. Tunc induta sua dea maiestate  
 Nubibus egressa est ac talia reddidit ore :  
 „Quam precibusque lubens votisque adnuere vellel !  
 240      Certe iura eadem dis, ac nos una tenet lex.  
 Verum et amicitiae, et generis mihi vincula sancta  
 Iam violare pudor, prohibet quoque nostra voluntas.“  
 Naufragio fortunae iterum perterrita Psyche  
 Tota mente pavens ac spe deiecta salutis  
 245      Cogitat haec secum dubiaque in mente revolvit :  
 „Unde meis sumam miseris solatia rebus ?  
 Quid mihi iam valeant trepidae suffragia divum ?  
 Irretita malis quo iam vestigia vertam,  
 Nescia sum ; dubito, tenebris quibus abdita tectisve  
 250      Iram nunc saevae Veneris compescere possim.  
 Quin animum tandem fortem tu mascula sume !  
 Ultro te dominae tradas, si forte modesta  
 Iratam possis matrem tibi reddere blandam.  
 Sic fugit ad durum obsequium mortemque parata.  
 255      At Cytherea Venus longi pertaesa laboris,  
 Quem variis patitur discursibus, aequora linquit.  
 Carpit iter revidetque lubens idalia tecta.  
 Evocat his Charites, quas currum iungere iussit.  
 Mulciber hunc summa quondam fabricaverat arte ;  
 260      Tum dedit ante torum Veneri pro dote iugali.  
 Aureus axis erat, temo aureus, aurea summae  
 Curvatura rotae radiorumque aureus ordo,  
 Aurea nam coniux aliud quod munus haberet ?  
 Quattuor ex multis niveo splendore columbis,

Zuno's rettende Macht, sei mild und bringe mir Rettung, 235  
 Löse mich aus der Gefahr, die jetzt mein Leben bedrohet! "

Sprach's. Aus den Wolken hervor, mit erhabener Würde bekleidet,  
 Schreitet die Königin her aussprechend folgende Worte:  
 „Wie gern möcht' ich dir geben Gehör und den Wunsch dir erfüllen!  
 Gleich ist Göttern das Recht, das Gesetz ist allen gemeinsam. 240  
 Aber den Freundschaftsbund, die geheilgten Banden der Abkunft  
 Zeht zu verlezen, die Schaam und eigener Wille mich hindern."  
 Also scheitert auch jezo das Glück der erschrockenen Psyche.  
 Tief in dem Herzen erbebt sie, getäuscht in der festen Erwartung  
 Denkt sie Solches bei sich und erwägt es mit zweifelndem Sinne: 245  
 „Woher soll ich mir Trost in dem Elend nehmen, ich Arme?  
 Nichts ja vermag für mich bestimmender Götter Verwendung!  
 Ganz in dem Leide verstrickt wohin nur wend' ich die Schritte?  
 Zweifelnd steh' ich und weiß nicht den Ort, deß Dunkel mich bergen,  
 Wo ich den schrecklichen Zorn der Unsterblichen könnte besänft'gen. 250  
 Doch du fasse nur Muth und jetzt, jetzt zeige dich männlich!  
 Biete dich selber ihr an und versuch's, ob bescheidenes Sinnes  
 Du ihr zürnend Gemüth zur Versöhnung mögest bewegen."  
 Also flieht sie bereit zum Gehorsam, oder zum Tode.

Doch die Erythere verdrießt das Geschäft mühseliges Irrens; 255  
 Hin und wieder gewandt in dem Lauf dann läßt sie die Meersfluth.  
 Wandelnd des Wegs sieht wieder sie gern die idalische Wohnung.  
 Und den Chariten befiehlt sie, sogleich ihr den Wagen zu schirren.  
 Künstlichst hatte Vulcan ihr einstmals solchen gefertigt,  
 Drauf zum Geschenk ihr gemacht, eh Beide vereinigt das Lager. 260  
 Lauteres Gold war die Ax', und Gold auch die Deichsel, von Golde  
 Ueber dem Rande der Kranz, die geordneten Speichen von Golde.  
 Denn welch andres Geschenk wohl ziemte der goldenen Göttin?  
 Vier von dem Taubengeschlecht mit dem Glanz schneeweisces Gefieders —

265 Quae stabulant circum, strepitu lenique susurro  
 Exciunt dominam; torquentes colla corusca  
 Iam subeunt hilares iuga gemmea; laetior omuis  
 Passeribus strepit aér; vel sonat aetheris axis  
 Agminis aligeri sonitu modulisque canoris.

270 Dum currus Veneris coelo praetervolat astra,  
 Tum mare, tum terrae rident, iam prata nemusque,  
 Myrtus ubi coniuncta rosis Cythereia fragrat.  
 Nec timet ista cohors Veneris comes atque ministra  
 Accipitres acres pennis aquilasve rapaces.

275 Iam Cypro atque Rhodo Cnido sacraque relicta  
 Thessaliae currus secunda allabitur oris.  
 Ante oculos alti niveum caput exstat Olympi.  
 Huc direxit iter Cypris tenuitque columbas.  
 Iamque salutavit Iovis os vultumque serenum.

280 Hicce genas mulcens libavit suavia labris.  
 „Posco Mercurium, dixit dea; iussa per orbem  
 Deferat et mea promulget mandata per auras!“  
 Ille superciliis Veneri tunc adnuit atris.  
 Nec mora; Mercurius iussis parere parabat.

285 Continuo pedibus nitidis talaria nectit,  
 Quae sublimem alis longe super aequora portant  
 Et terras rapido pariter cum flamine venti.  
 Mandata edoctus paribus caducifer alis  
 Praevolat; hinc praeceps se toto corpore misit

290 Ad terras. Triviis insistens strata viarum  
 Personat aeriasque plagas his vocibus implet:  
 „Si quis, ubi Psyche lateat, sata filia rege,  
 Claro arguento poteris nos forte docere,  
 Aut si quis retrahes fugientem ad limina nota;

Zahlreich nistet es rings — die Gebieterin gurrend begrüßen 265  
 Und mit der Flügel Geklatsch, und drehend schillernde Hälse  
 Gehn sie vergnügt in das Joch, das mit Edelgesteine besetzte.  
 Weithin schallt's von der Späten Geschrei, und die Are des Himmels  
 Tönt vom Gesang des geflügelten Chors in melodischen Weisen.  
 Während der Venus Gespann dem gestirnten Himmel vorbeifliegt, 270  
 Rachen die Länder unther und Meer und Wiesen und Haine,  
 Wo mit den Rosen gepaart die eytherische Myrte erduftet.  
 Nicht mehr fürchtet die Schaar, die dienstbar jene begleitet,  
 Weder des Habichts muthigen Schwung, noch die Krallen des Adlers.  
 Schon lag hinter ihr weit das umfluthete Cyprus und Rhodus, 275  
 Enidus, das heilige, auch; sie glitt an Thessaliens Fruchtland,  
 Und vor den Augen erhebt sein Haupt der beschneite Olympus.  
 Dorthin nimmt sie den Weg, und lenkt sie die flatternden Tauben.  
 Und schon grüßt sie des Zeus, des erhabenen, heiteres Antliz.  
 Dieser ihr streichelt die Wang', und drückt ihr den Fuß auf die Lippen. 280  
 „Gieb den Mercurius mir“, so spricht sie; „meine Befehle  
 Künd' er der Welt und verbreite den Auftrag weit durch die Lüfte!“  
 Jener dann neigte das Haupt und winkt mit den dunklen Brauen.  
 Eilend schickte sich an Mercur, den Befehl zu vollziehen.  
 Stracks an die glänzenden Füße sie festigend, schnallt er die Sohlen, 285  
 Welche ihn über das Meer und die lustigen Wolken erheben,  
 Ueber die Länder zugleich mit dem flüchtigen Hauche des Windes.  
 Kundig des Auftrags fliegt er mit gleich hinschwebenden Flügeln  
 Jener voraus; dann schwingt er sich jählings hin mit dem ganzen  
 Körper zur Erd'. Er erfüllt auf dem Dreiweg stehend die Lüfte,  
 Mit dem Verkündungswort durchtönt er die Länge der Straßen: 290  
 „Wenn Jemand zu bekunden vermag, wo die Tochter des Königs,  
 Psyche genannt, sich versteckt, und dafür uns klaren Beweis giebt,  
 Wenn er den Flüchtling führt in die Heimat, die ihm bekannt ist;

295      Convenias lucum celebrem, qui myrteus audit.  
           Dona ferens abeas dulcissima basia septem,  
           Lingua unum insertum superans dulcedine mella.“  
           His dictis cunctorum animos arrexit et aures,  
           Nec cunctata diu, si possit praemia ferre,  
 300      Occupat et properat contingere limina Psyche  
           Templorum, quibus aula deae thalamusque mariti.  
           Quam simul adversam portis aditumque parantem  
           Una videt, quae serva sedens in limine custos:  
           „Tandem coepisti, clamat, meminisse tuorum.  
 305      Quae tolerabamus, quot erant subeunda pericla!  
           Iam manibus correpta meis in faucibus Orci  
           Haerebis!“ Saltu se proiicit, involat illam  
           Adversam rapuit velum crinesque solutos  
           Implicuit dextra praedamque ad limina traxit.  
 310      Talia tamque indigna ferunt infandaque mente  
           Tranquilla Psychen animoque volente tulisse  
           Ignarus quaeris, fuerint quae nomina servae,  
           Irarum tantos quae pectore moverat aestus.  
           Est Ethos; sensim mortalia corda fatigat,  
 315      Paulatim crescens haec viribus aucta resurgit;  
           Cuneta trahit secum dicitque libidine cunctos,  
           Tamque iugi impatiens, quam morum blanda magistra.  
           Quae quamvis nequeat naturam expellere sede,  
           Non tamen ipsius minus est infirma potestas.  
 320      At Venus auditio Psychen sua limina circum  
           Versari; Charites cunctantem adducere iussit.  
           Vestibus exutam voluit arcessier illam.  
           Nuda intrat thalamum et vultum suffusa pudore  
           Inflexoque genu tum tollit lumina supplex

Mög' er erscheinen im Hain, der genannt mit dem Namen der Myrte. 295  
 Siebenmal wird er geflüht von dem lieblichsten Mund zur Belohnung;  
 Ein Kuß wird ihm zu Theil — man nennt ihn süßer als Honig!“  
 Jeglich Gemüth und jegliches Ohr spannt solche Verkündung.  
 Und nicht zaudert sie lang; ob den Lohn sie könne vereiteln,  
 Kömmt sie zuvor und eilet, hinan zu dem Tempel zu steigen, 300  
 Wo sich der Göttin Hof und der Thalamus findet des Gatten.  
 Aber sobald sie sich wendet zur Thür und versucht den Eintritt,  
 Sieht sie der Dienenden ein' auf der Schwelle als Wächterin sitzen.  
 „Endlich doch“, ruft sie, „beginnst du der Deinigen dich zu erinnern!  
 Welche Gefahr war uns zu bestehn, was mußten wir tragen!“ 305  
 Echo ertappt und ergriffen von mir, in dem Schlunde des Oeues  
 „Hangst du!“ Springend hinan, hinfliest sie zu jener sich wendend,  
 Grad' auf sie los, und faßt ihr Gewand undwickelt die Haare  
 Sich um die Hand und schleift die Erbeutete hin zu der Schwelle.  
 Psyche ertrug, man erzählt es, das höchst Unwürdige rubig, 310  
 Ruhig und willig ergrab ihr Gemüth sich solcher Bestrafung.  
 Wenn unkundig du fragst nach der dienenden Henkerin Namen,  
 Welcher die Brandungsfluth der Ergrimmung braufste im Busen;  
 Wisse, daß Ethos es war, die mählich bändigt die Herzen;  
 Kaum siehst du, daß sie wächst, doch kraftvoll hebt sie sich alsbald, 315  
 Jegliches zieht sie mit fort, und beherrschend jede Begierde  
 Straubt sie sich gegen das Joch, liebängelnd jeglicher Denkart.  
 Obschon nimmer sie kann die Natur von dem Sige vertreiben,  
 Ist doch ihre Gewalt nicht geschwächt, nicht minder zu achten.  
 Aber als Venus erfährt, daß Psyche weil' an der Schwelle; 320  
 Heißt die Chariten sie flugs die noch Zaudernde vor sie zu führen;  
 Jeder Bekleidung baar, so will sie's, soll sie erscheinen.  
 Nackt tritt jen' ins Gemach und von Scham umgossen das Antlitz,  
 Sinkt auf die Knie' und erhebt demüthiges Blicks sie die Augen,

325 Attollitque manus, sed vox in faucibus ipsis  
 Poscentis veniam (valeat modo) suffocatur.  
 Adspectu stupefacta Venus sic ore locuta est:  
 „Qualem te video, quam pulchram quamque venustum!  
 Mobilitate comae sine vinclo utrimque fluentes  
 330 Caeruleas undas superant violasque colore.  
 Pectora, colla, manus vel candida lilia vincunt  
 Atque nives splendore recens ex aethere lapsas.  
 Quamque pedes nitidi, quam erus talusque decora!  
 Quam graciles humeri, madidis quam lumina flagrant  
 335 His lacrymis! Roseo quam pietas nitore labella!  
 In medio mento digitii vestigia cerno,  
 Quae leviter tangens fixxit tuus iste maritus.  
 Tu videoas, quam sim non invida. Nulla dearum  
 Invidiosa minus. Quid enim? Sine Cypride nullum  
 340 Est decus atque venus; sine me non gratia formae.  
 At tumefacta tuo fastu iam vertice coelum  
 Tangere visa tibi! Veneris tu nomine gaudens  
 Cepisti titulosque deae laudesque et honores.  
 At scelus hoc, credo, te commisso pudebat.  
 345 Te tamen his lacrimis poenarum pendere summan  
 Ne credas! Potius mentem depone superbam,  
 Exue te fastu, moderatos indue mores!  
 Te phaethontei currus memorabile fatum,  
 Supplicium Niobes conversae in saxa docebit,  
 350 Quam noceat flammis nimis incensa libido.  
 Herculei contra doceant exempla laboris,  
 Cordatos solos fortisque adscendere coelum.  
 Flammis oetaeis, quidquid mortale ferebat,  
 Claviger exussit, magnum Iovis incrementum.

Hebet die Hände; jedoch es erstickt in dem Munde die Stimme, 325  
 Als sie (vermöchte sie nur!) um Verzeihung bittet die Göttin.  
 Staunend ob der Gestalt spricht folgende Worte Enthere:  
 „Wie doch kommst du mir vor, welch Liebreiz schmücket die Glieder!  
 Wie doch schmiegt sich das Haar, das frei zu den Schultern herabfließt,  
 Siegreich über die Well' und die Färbung dunkler Violen! 330  
 Hände und Hals, auch Busen der Lilien Weißt beschämen,  
 Da sie beschämen den Schnee, der frisch aus dem Aether gefallen.  
 Und wie glänzet der Fuß, wie der zierliche Schenkel und Knöchel!  
 Reizend nenn' ich den Nacken; wie flackeren Thränen im Auge!  
 Und von dem roßigen Schmelz wie bemalt sind Wangen und Lippen! 335  
 Mitten im Kinn, ei sieh! dort find' ich die Spuren des Fingers,  
 Welche mit leiserem Druck einfügte der treffliche Gatte.  
 Sieh, wie gering mein Haß! Traun keine der Göttinnen aller  
 Fühlet den Neid so wenig. Denn wie, giebt's ohne die Expris  
 Unmuth, Zierde und Schmuck? Durch mich wird reizend die Schönheit. 340  
 Aber vom Stolz auffchwoll dir das Herz, mit dem Scheitel den Sternen  
 Glaubtest du nahe zu sein! Und erfreut ob des Namens der Venus  
 Nahmst du die Würde, den Preis und der Göttin Opfergeschenke.  
 Doch, fast dunket es mich, du schämst dich solches Vergehens.  
 Glaube nur nicht, daß der Thränen Erguß vollfülle das Strafmaß. 345  
 Wähne das nicht! Vielmehr hochmüthiges Streben bezähme,  
 Ganz entblößt von dem Stolz leg' an der Bescheidenheit Zierde.  
 Phaëthons Wagengespann und sein denkwürdiges Schicksal,  
 Niobe's schweres Gericht — in den Fels ward jene verwandelt —  
 Beide sie lehren es dir, wie Gefahr bringt heiße Begierde. 350  
 Aber es lehrt herculischer Thatkraft glänzendes Beispiel,  
 Daß die Beherzten allein und Tapferen steigen zum Himmel.  
 Mit der ötaeischen Flamme in sich austilgte der Held einst  
 Seglichen irdischen Stoff, er, Zeus' großmächtiger Sprößling.

355      Quem si tu cupies imitarier aemula tantae  
Laudis; tu caveas, ne sis obnoxia morti,  
Quam virtute tua poteris devincere sola.  
Ergo opus est ferro circumdare pectora et aere.  
Monstris horrendis Orci mox obvia facta,  
360      Quantum animus firmus valeat virtusque, probato.  
Sed iam discedens, ne tu sis sola reicta,  
Hisce meis servis mandatam te volo fidis.“  
Dixit. Tum Lype trepidans cum vestibus atris  
Consequitur Psychen, querula comitante Merimna.  
365      Executiunt somnum miserae noctesque diesque  
Suppliciis diris animum excruciare parantes.  
„Quem dudum quaero, dabiturne revisere tandem?  
Et „tandem“ referens respondet Cura resurgens.  
„An tu, quem doleo, fueris mihi redditus unquam?“  
370      Et „nunquam“ simulans imitatur lurida Lype.

Wenn wetteifernd du willst nachahmen erhabne Verdienste; 355  
Darauf einzig nur strebe du hin, zu entkommen dem Tode,  
Den allein du vermagst durch Kraft und Muth zu bestegen.  
Noth thut's, daß du mit Erz dir den zagenen Busen bepanzerst.  
Wann aus des Orcus Gebiet du erschrecklichem Greuel begegnest,  
Dann, dann zeige, wie fest dein Muth, was Tugend verwindet. 360  
Doch jetzt scheid' ich von dir; daß einsam du nicht verweilest,  
Will ich der Dienenden Hand, der getreu'n, dich befohlen erachten."  
Sprach's. Dann trippelt herbei umhüllt mit dem Trauergewande  
Lype zunächst; in den Klagen geübt folgt ihr die Merimna.  
Niemals lassen der Armen sie Ruh so Tage wie Nächte. 365  
Und sie schicken sich an mit der äußersten Dual sie zu martern.  
„Den ich so lange ersehnt, den Geliebtesten, seh' ich ihn endlich?“  
„Endlich“ hallt es ihr nach; sich erhebend ruft es die Sorge.  
„Wirst du, den ich beweine, mich jemals wieder beglücken?“  
Und „niemals“ nachheuchelnd den Laut antwortet die Trauer. 370

### Annotation.

V. 135 Sobrietas.

V. 145 Cf. Athen. XIII. p. 563 B.

V. 205 Cf. Hom. hymn. in Cerer v. 40—50.

V. 224 Est *Ἡρα τελεία*, de qua vide Ruhnken. ad Tim. p. 225. ed II.

V. 314 Hanc dixit Appuleius Consuetudinem. A. G. Lange (Verm. Schriften cet. ed. C. G. Jacob. Lips. 1832. p. 135.) *συνονοσίαν* vel *συνήθειαν* esse suspicatur, provocans ad Terent. Andr. 2, 6. 8. Vide quoque N. A. Für Phil. und Paed. Jabrg. 2., Hft. 2. p. 105 sq. At cf. Appul. Met. 5. p. 327. Ouden-dorp.: „Atque, ut est natura redditum, novitas per assiduam *consuetudinem* delectationem ei commendarat.“ Valet autem consuetudo et in honesta re, et in turpi.

V. 363 Lype apud Appul. est *Tristitia*.

V. 364 Merimna apud eundem *Sollicitudo*.

V. 365 Corpus, animi carcer, a Platone ad auctores *Orphicos* refer-  
tur, vide eius Cratyl. p. 400. C. Carcerem autem *φρονησίν* appellabant, vide  
Phaedonem p. 62. B. Stallb.





III.

LABORES PSYCHAE A VENERE  
IMPERATI.

## A R G U M E N T U M.

### Prooemium, v. 1—6.

**Narratio.** Venus ad convivium Deorum abitura Psychen visit eique imperat, ut varia farraginis grana, anteaquam vesperascat, manibus cernat. Dum Psyche inextricabili operi dubitabunda adstat, accurrit formica, quae misericordia mota totam formicarum agricolarum classem convocat monens, ut opem ferant Amoris sodali. Omnes prouptis animis accurrrunt et statu tempore sedulo opus perficiunt, v. 7—40. — Deinde a Psyche et Cupidine in una eademque domo misero modo nox transigitur. Luce orta Venus e convivio rediens statim Psychen adit eique imperat, ut sibi floccum ex ovium ferarum auratis velleribus raptum afferat, quae in ripa latebrosa fluminis pascuntur et praeditae sunt ferratis cornibus, saxeis frontibus, dentibus venenatis. Psychen corpus praeceps daturam in undas conspicit canna palustris, quae olim fuerat nympha, nomine Syrinx. Haec eam dehortatur, ne mortem sibi consciseat, docetque tum demum sine ullo perieulo floccos imperatos tolli posse, cum oves ferocia deposita ad flumen eant ibique auram fluvialem captent; quod fieri solere, cum post meridiem solis aestus imminatur. Itaque Psyche vel hoc negotio facile perfuncta ad Venerem cum congesto auro redit, v. 41—86. — Sed ne ita quidem Veneris ira est expiata; dea enim Psychae denuo imperat, ut aquam ex fonte stygio urnula haustam continuo sibi afferat. Petit virgo loca saxosa et ubiques aevis draconibus et vocibus minantibus prohibetur, quo minus aquam ex spumante fonte hauriat. Deinde Iovi sacra avis advolat et accepta urnula facile aquam rapit, v. 87—129. — Interea Amor vulnere sanato lectum et thalamum cito relinquit. Aerem pervolitanti occurrit Venus. Quae eius cursum retinet simulque filium monet, ut a dolo abstineat; Psychen in extremo periculo versari docet. Tum Amor matri supplicat, ut irasci miserae

puellae desinat. Respondet Venus Psychae ipsum Orcum antea esse adeundum; morte demum superata dignam eam fore, quae a deo immortalis in matrimonium ducatur; filio antea non licere virginem oculis videre, quam immortalis ista facta sit, v. 130—155. — Amor statim Mercurium adit et orat, ut se conferat ad cavernam taenariam, aditum Orci in Laconia situm, ibique maneat, dum Psyche propius ad illam accedat. Tum puellam ad sedem Proserpinae ducere eum iubet simulque illam docere, quo modo pericula sibi apud inferos imminentia possit evitare, v. 156—161. — Denique Venus accepta urna aquae Stygiae plena Psychen iubet adire Proserpinam suisque verbis rogare, ut ipsi aliquantulum mittat de medicamine, quo corporis formam iamiam propter filii morbum paululum laborantem resicere possit. Psyche tum demum omni vitae spe deposita abit Orcum petitura. Quae dum prope Taenarum est, a Mercurio excipitur, qui eam exspectabat in alta quadam turri latens. Monet deus Psychen, ut a consilio de summa turri ad inam corpus praecipitandi desistat, simulque eam iussu Amoris docet, quae nam ejus diligentissime et cum summa cautione sint observandae, si incolunis ad regiam Plutonis pervenire indeque ad superas auras salva redire velit. Mercurius ac Psyche statim abeunt et cito in ipso Orci aditu tenebris se condunt\*), v. 161—250. —

---

\*) Suscipit partes Mercurii apud Appuleium ipsa turris, quain loquentem facit auctor Romanus.

Nullus agit plene felix penitusque beatus.

Per freta vecturus tu iusto tempore vela  
Collige, neu semper tumidis mare transiice linis,  
Sed scito servare modum mediumque tenere.  
5 Pone metum, abiecto fastum mentemque superbam. --  
Consequitur miseram Psychen Rhamnusia vindex.

At Venus accubitum mensis abitura deorum  
Ante tamen statuit miserandam visere nympham.  
Tota roris teneros humeros et tempora cincta  
10 Adstitit adflictae. Subridens talia fatur:  
,,Congeriem cernis varia farragine mixtam,  
Haec tu cerne manu confusaque divide grana !  
Splendidior factus donec meus Hesperus undas  
Oceani linquet, mandatum perfice munus. “  
15 Sic effata abiit. Psyche novitate laboris  
Consternata silet, stupefacta moratur in uno  
Obtutu, lacrimans defixaque lumina terra.  
Tunc egressa soli rima formicula parva,  
Ruricolarum una et tanti iam certa laboris,  
20 Accurrit miseransque torum coelestis Amoris,  
Tanti tam mitisque dei, tum convocat omnem  
Agricolam classem: „Cives, miserescite !“ clamat.  
„Festinate, agiles terrae omniparentis alumnae,  
Aligerique dei moderantis numine cuncta

Niemand lebet vollkommen beglückt, ganz selig auf Erden.  
Steuernd über das Meer, wenn es Zeit ist, stelle die Segel  
Ein, nicht fahre dahin mit stets auffschwellendem Baufche.  
Wisse in Allem das Maß und gehörige Mitte zu halten.  
Lege die Furcht ab, weg mit dem Stolz, laß fahren den Hochmuth! 5  
Nemesis abndet gerecht und bestraft, was Psyche verschuldet.  
Aus dem Gemach tritt Venus, zum Gastmahl eilt sie der Götter.  
Erst doch beschließt sie zu sehn die bedaurungswürdige Jungfrau.  
Gänzlich mit Rosen umkränzt an den zierlichen Schultern und Schläfen  
Steht der Betrübten sie nab. Dann lächelnd redet sie Solches: 10  
„Sieh das Gehäuse, gemischt aus verschiedenen Saamen im Wirrwar.  
Siebe du sie mit der Hand, die verworrenen Körner zerlege!  
Bis mit dem glänzendern Licht mein Hesperus Ocean's Fluthen  
Hinter sich lässt, sei fertig damit! Ihu, was ich befohlen!“  
Also sprach sie und ging. Doch Psyche schweigt in Bestürzung 15  
Ob unerhörter Müh und ganz sich verlierend im Anblick  
Weilt sie und richtet den Blick auf den Boden hin, Ihränen vergießend.  
Da aus des Estrichs Spalte hervor kriecht Nemise, die kleine,  
Eine vom Schwarm, der behauet das Land, und vertraut mit dem Sichten  
Nahet sie voll Mitleid mit dem Lieb des gestügelten Amor, 20  
Jenes so mächtigen Gottes, der so mild ist. Alle dann rust sie,  
Welche bebauen das Feld: „O Verbrüderete, mahnt sie, erbarmt euch!  
Eilet, ihr wirrlichen Kinder der allesgebährenden Erde,  
Und mit geneigtem Gemüth der Genossin helfet des Gottes,

25      Auxilium promptis animis vos ferte sodali!“  
 Undique convenient. Populorum fluctuat unda  
 Par numero sabulis, quot habet mare. Singula lustrant,  
 Explorant pedibusque citis per granula currunt.  
 Fervet opus tandem, retinet mora nulla paratas.  
 30      Tritica fert maior, maior gravia hordea vectat.  
 Parva cicercula fert verritque papavera nigra.  
 Lentes atque fabas coniunctis viribus aufert  
 Plebs veteranorum duro adsuefacta labori.  
 Qui si forte alios cernunt succumbere moli,  
 35      Auxilio veniunt et toto corpore nisi  
 Protundunt massam, vel acuta forcipe prensam  
 Deducunt tolluntque moras viresque fatigant.  
 Et cum Solis equi rutilis cum curribus aequor  
 Intrant maioresque cadunt de montibus umbrae;  
 40      Totum opus exactum est, quod inextricabile visum.  
 Una eademque domus tenuit Psychenque deumque.  
 Attamen alter erat duro tunc carcere clausus,  
 Altera versabat mordaces pectore curas.  
 Sic utrius simul taetra exantlata fuit nox.  
 45      Vix Aurora rosis consparserat atria coeli,  
 Cum Venus aggressa est moerentem vocibus hisce:  
 „Saxa vides procul hinc; saliens se proiicit unde  
 Fons rauco sonitu. Spatiosior efficit amnem,  
 Irriguo lapsu qui praeterlabitur arva,  
 50      Quis pascuntur oves auri splendore nitentes  
 Atque vago pastu nullo custode pererrant  
 Littora. Nulla mora est. Agedum proficiscere, floecum  
 Velleris aurati iubeo te tollere raptum.“  
 Dixit et avertens rosea cervice refusit.

Der mit dem Fittig sich hebt und die Welt mit dem Willen beherrscht!" 25  
 Jede erscheint und von jeglichem Ort. Da wogen die Völker  
 Gleich Sandkörnern im Meer an der Zahl. Sie erpähen ein Jedes,  
 Forschen es aus, und der hurtige Fuß läuft über die Körnlein.  
 Alles von Eiser erglüht; flink geht's an die muntere Arbeit. 30  
 Größere tragen den Waizen, die schwerere Gierste sie schleppen.  
 Rücherchen fördern die Kleinen, das Mohntorn führen dieselben,  
 Linsen und Bohnen erwählt mit vereinigten Kräften der Volksstamm,  
 Der schon lange im Dienst an die Arbeitslasten gewöhnt ist.  
 Wenn sie irgend es sehn, daß Andre erliegen den Massen,  
 Leistten sie Hülf' und entgegenstämmt mit den Kräften des Leibes 35  
 Schieben die Wucht sie fort; und mit spitziger Zange erfassend  
 Ziehn sie herab sie, und hindern Verzug und ermüden die Kräfte.  
 Und als Phöbus' Gespann mit dem röthlichen Wagen ins Meer taucht,  
 Und von den Bergen herab schon längere Schatten sich senken;  
 Ist es vollendet, das Werk, das schien, als sei es unlösbar. 40

Ein und dasselbige Haus schloß Psyche ein und den Amor.  
 Dieser nun war im Verschluß, in des lästigen Kerkers Gewahrsam,  
 Jene doch wälzte stets in dem Inneren nagende Sorgen.  
 So ging Beiden zugleich in unsäglichen Qualen die Nacht hin. 45  
 Kaum das Gos bestreut mit dem roßigen Scheine den Himmel,  
 Als der Gebeugten sich naht und also redet Cythere:  
 „Schau, fern raget ein Felsen; ein Duell sprungweise hervorstürzt  
 Mit dumpfsbrausendem Ton. Alsdann in verbreiterter Strömung  
 Bildet ein Fluß sich und gleitet vorbei den bewässerten Fluren.  
 Schafe dort weiden umher, an dem Bließ hellleuchtend vom Golde; 50  
 Hier und dort hinschweifend umirren sie die Ufer des Flusses.  
 Niemand, der sie bewacht. Schnell spute dich! Sei, wie es wolle,  
 Von dem vergoldeten Bließ, so will ich's, raffe den Flocken.“  
 Sprach's, und indem sie sich kehrt, hell glänzt ihr roßiger Nacken.

55      At Psyche non obsequio functura libenter,  
 Sed finem vitae et pariter factura malorum  
 Invasit Veneri loca designata salutem  
 Desperans mediasque parat dare corpus in undas.  
 Quam simul adspexit male sanam canna palustris,  
 60      Ingemuit primum, tum leni flamine venti  
 Inspirata vocat Psychen et voce salutat.  
 Naias haec fuerat, Nymphae Syringa vocabant:  
 Quam deus ardebat tegeaeus. Nec tamen illa  
 Frigidior Panis calido respondet amori.  
 65      Formam exuta simul vocem non exuit oris.  
 Vaticinans eadem blando sic ore locuta est:  
 „Quid struis? An summo moritura a vertice rupis  
 Praecipitas satiata malis lucemque perosa?  
 Tu ne morte tua lymphas mihi pollue sanctas!  
 70      Abstineas gressum latebrosa fluminis ora,  
 Qua pascuntur oves saeva feritate tremendae.  
 Saxeа frons illis ferratis cornibus horrens,  
 Vipereae dentes. Rabido quemcunque furore  
 Corripiunt, ictu feriunt ac morsibus haerent.  
 75      Dum Phoebus crescit, crescit vesana ferarum  
 Ira; simul medio in cursu sedaverit ille  
 Aestum, tum fluvio gaudebunt atque sub umbra  
 Auram captantes fluvialem corpora sternent.  
 Tu modo sub platano, qui mecum combibit undam  
 80      Vicini fluvii, residens te conde latentem.  
 Cum primum exutus rabiem requieverit omnis  
 Grex ovium, invenies lanosum in frondibus aurum  
 Arbuteis. Etenim connexum haerebit in illis  
 Vellus et hic illie iactabitur aere floccus.“

Psyche jedoch nicht willig und gern dem Befehle gehorsam, 55  
 Sondern dem Leben und Leid gleichweise ein Ende zu machen,  
 Gilt zu dem Ort, den Venus gezeigt, und voller Verzweiflung  
 Will sie mitten hinein in das Strombett stürzen und sterben.  
 Als die Verzweifelnde nabet dem Schilfrohr, welches der Sumpf nährt, 60  
 Seufzt es zuerst, alsdann mit dem leiseren Hauche des Windes  
 Innen erfüllt ruft's „Psyche!“ und spricht es begrüßende Worte.  
 Einstmals war es Majade; die Anderen nannten sie Syrin.  
 Dieser erglüht der arkadische Gott, doch entspricht sie erkaltend  
 Nimmer der Liebe des Pan, wie sehr auch dieser entbrannt ist.  
 Ob sie vermählt die Gestalt, nicht braucht sie die Stimme zu missen. 65  
 Jetzt weihagt sie und spricht mit dem lispegenden Munde die Worte:  
 „Was nur beginnst du? Dem Tode geweiht von dem Gipfel des Felsens  
 Willst du dich stürzen, gesättigt vom Leid und hassend das Leben?  
 Nein ist diese mir heilige Thruth. Willst du sie bestreken?  
 Eile zurück von dem Ufer, das voll Schlupfwinkel und Höhlen, 70  
 Da, wo weiden die Schafe mit furchtbar wüthiger Wildheit.  
 Hart wie der Fels ist ihnen die Stirn, und mit Eisen beschlagen  
 Starren die Hörner, ihr Biß ist Gift, und wen in der Tollwuth  
 Greifen sie an, den trifft ihr Stoß, den packen die Zähne.  
 Während die Sonn' aufsteigt, steigt auch die gefährliche Zornwuth 75  
 Jenes Gewilds; doch sobald in der Laufbahn Mitte die Blut sie  
 Mäßigt, dann freut jene der Fluß, und im kühenden Schatten  
 Atemend die Luft, die strömt von dem Fluß, sind dort sie gelagert.  
 Unter dem Platanusbaum, der des Nachbarstusses Gewässer  
 Mit mir trinkt, dort wähle den Sitz und bleib im Verstecke.  
 Wenn nun befreit von der Wuth ausruht die versammelte Heerde, 80  
 Wirfst in der Büsche Gestrüpp du finden die Reste vom Goldließ  
 An dem Gezweig; denn an diese geknüpft festhaftet die Wolle,  
 Hier und dort in dem Zuge der Luft wird flattern der Flocken.“

85 Conticuit. Psyche calamo gratata loquaci  
Congessit gremio floccos Venerique reportat.  
Non tamen hoc facto meruit sua praemia Psyche;  
Sed ridens subamara Venus sic incipit ore:  
,,Vafra quidem, non fortis eras. Bene gnara pericli  
90 Insolitis ausis te nunc accinge novisque!  
Quam tu sis sapiens, quanta virtute, probato!  
En tibi praeruptam hanc, qua mons celsissimus exstat,  
Saxosam molem. Super undam labitur unda  
Et rauco sonitu spumosaque montibus imis  
95 Defluit; inclusum stygium convallibus amnem  
Nutrit Coeytum lapsuque haec irrigat atrum.  
Inde mihi, quantum laticis complectitur urna,  
Audacter referas. Fortes fortuna iuvabit.“  
Certa mori Psyche concenderat ardua montis.  
100 Per medios scopulos gradiens, per saxa fragosa  
Dum profert gressum, titubans vestigia ponit;  
Haesitat et dubitat, tum respicit et male fudit  
Et quoquaque loco prohibetur voce minaci:  
,,Vae tibi! Quo te fert animus? Fuge! Cede! Peribis!  
105 Parce sequi! Scelus est! Illic non data copia! Stulta es!..  
Ast ubi vasta silex imis ex faucibus undas  
Edit, sibila dant dextra laevaque dracones,  
Collis porrectis vigilantia lumina torquent.  
Attonitis stat nympha genis et corpore praesens  
110 Sensibus illa caret, nec guttis rorat ocellos.  
Nec tamen ipsa latet tum provida numina Psyche.  
Provolut expansus pennas Iovis armiger ales  
Et memor obsequii veteris, quo sustulit illum,  
Immortale Iovi qui nectare pocula miscet,

Tene verstimmt. Danksgend dem Mund des geschwächigen Nohres 85  
Häuset sie schnell in dem Schooße das Gold und bringt es der Venus.

Nicht trug Psyche davon die Belohnung, die ihr gebührte,  
Sondern Erythere beginnt in Erbitt'rung lachend die Rede:  
„Schlau zwar zeigtest du dich, nicht standhaft. Rüste dich jezo  
Wohl mit Gefahren vertraut zu außergewöhnlichem Wagniß! 90  
Und wie verständig du bist, wie tugendlich, magst du erweisen.  
Sich dort jenes Geklüft, wo hoch das Gebirge emporsteigt,  
Fels auf Felsen gethürmt. Laut donnernd Woge auf Woge  
Stürzt sich herab, aufbrausend im Schaum, dumpftönend im Thale  
Fließt sie entlang und gezwängt in die Engung nähret den Styx sie, 95  
Und mit dem wässernden Fall durchdringt sie den trüben Coeytus.  
Bringe von dort so viel von dem Näß, als fässet die Urne,  
Rühn mir herbei. Von dem Glücke beschützt sind stets die Beherzten.“  
Psyche gelangt zu der Höhe des Bergs zu dem Tode entschlossen.  
Während sie mitten im Thal hinwandelet und durch zerrissne 100  
Klüfte der Felsen und seget mit zagendem Wanken die Füße;  
Stockt sie und zweifelt, alsdann rückschauend traut sie dem Ort nicht.  
Neberrall wird sie bedroht, wohin sie sich wendet, erschallt es:  
Weh dir! Wohin verleitet die Lust dich! Fliehe! Verloren!  
Halt ein! Frevlerin du! Hier darfst du nicht weiter! O Thörin!“ 105  
Doch wo wüstes Gestein aus dem innersten Schlunde die Woge  
Ausstöpit, zischen sie an zur Rechten und Linken die Schlangen,  
Weit vorstreckend die Hälse sie drehn nie schlummernde Augen.  
Aber bedonnert verweilt sie mit Leib und Sinnen zugegen;  
Doch das Bewußtsein fehlt, es versagt ihr selber die Thräne. 110  
Nicht doch entgeht ihr Geschick den bewachenden Augen der Gottheit.  
Hoch in der Luft fliegt Jupiter's Nar mit gebreiteten Schwingen,  
Und des Gehorsams wohl sich bewußt, womit er den Knaben  
Einstens entführt, der dem Zeus den unsterblichen Nectar kredenzt

115      Omina fausta ferens delabitur aethere summo.  
 Hic paribus pendens alis super ore puellae  
 Incipit; „At simplex alias nec talia curans,  
 Credula si speras te stillam tollere posse  
 Horrendis sanctisque simul de fontibus; erras.

120      Quam Dis quamque Iovi magno sint stagna tremenda  
 Atra Stygis, fando tu noveris. Est mora nulla.  
 Tu cito da cyathum!“ Tum protinus arripit urnam.  
 Libratis pennis inter nutantia saxa,  
 Ora trisulca inter, vibrantia colla draconum,  
 125      Impavidus laticem rapit. Ast squamosa ferarum  
 Ora stupent, rabies cessat, mandata verentur  
 Quippe deae, cuius praetexit nomine culpam  
 Praedator. — Veneri Psyche cito retulit urnam,  
 Laetior haec animi, modo sit clementior illa.

130      At deus arcitenens, volucris Cythereia proles,  
 Vulnere sanato lectum thalamumque relinquit.  
 Luxurians pennis secat aera. Obvia nato  
 Fit Venus atque inhibens cursum sic ore locuta est:  
 „Quo te fert animus? Quo te tua prona libido?

135      Siste gradum! Nihil est, quod matrem fallere possit.  
 Arte tua struis insidias; sed conde sagittas,  
 Mitte dolos! Frustra matris conatibus obstas  
 Et fatis. Etenim multis exercita curis  
 Atque malis (frustra desiderat ista maritum)  
 140      In mediis Orci iam perdita faucibus haeret.“  
 Haec mater. Lacrimis natus non parcit obortis,  
 Sed nodo ulnarum complexus colla parentis:  
 „Parce, precor. Nam tartarea non edita Nocte  
 Aut Furiis, Coeli sed tu sanctissima proles

Zeichen des Glücks ihr verkündend enteilt er den Höhen des Aethers. 115  
 Gleichhinschwebendes Flugs hängt jener ihr über dem Antlitz.  
 „Wenn argloser Natur und nicht um Solches dich kümmernd  
 Du, Leichtgläubige, hoffst nur einen der Tropfen zu schöpfen  
 Aus dem geheiligten Born, dem erschrecklichen, spricht er; so irrst du.  
 Wie den Gewässern des Styx die Unsterblichen alle erbeben, 120  
 Selbst der allmächtige Zeus, wohl weißt du's. Zögre nicht länger!  
 Reiche mir schnell das Gefäß“ Flugs hält er es fest mit den Krallen,  
 Und aufwirbelnd im Flug in der nickenden Felsen Umgebung  
 Zwischen der züngelnden Brut, den geschwungenen Hälsen der Schlangen,  
 Rafft er das Nass furchtlos. Mit den schuppien Nächten erstaunt selbst 125  
 Jenes Gethier, abläßt's von der Wuth; denn es fürchtet der Venus  
 Auftrag, welchen der Alar beim Diebstahl brauchet zum Vorwand.  
 Psyche kehrte zurück und der Göttin bringt sie die Urne,  
 Offener zwar für die Freude, wenn gnädiger jene nur waltet,  
 Doch der bewaffnete Gott, der besflügelte Sohn der Cythere, 130  
 Läßet das Bett und Gemach, sobald er geheilt an dem Brandmal.  
 Schwelgendes Fluges die Lust durchschneidet er. Jenem entgegen  
 Schreitet Cythere, sie hemmte des Flüchtlings Lauf mit dem Worte:  
 „Wohin treibt dich der Geist? Wohin reißt dich die Begierde?  
 Hemme den Schritt! Nichts ist, was Täuschung brächte der Mutter. 135  
 Voll Arglist liegst du im Versteck; doch birg sie, die Pfeile,  
 Laß den Betrug! Du stämmst dich umsonst entgegen der Mutter  
 Und dem Geschick. Denn von Sorgen gequält, in der Fülle der Leiden,  
 Schwebt sie — nach dem Gemahl wie härmst sich jene vergeblich! —  
 Mitten im Schlunde des Kreus, dem Tod und Verderben geweihet.“ 140  
 Also Venus. Der Sohn nicht sparend quellende Thränen  
 Schlinget die Arm' um den Nacken mit zärtlicher Händeverkettung.  
 „Schonung!“ sprach er. „Ich fleh. Nicht bist du der Furien Tochter,  
 Noch der Tartarischen Nacht. Vielmehr die Erzeugte des Himmels

145      Mitius es numen. Iam desine! Sit satis irae!“  
 Dixit, et avertens oculos vultumque suavem  
 Excipit hunc mater rigidoque haec protulit ore:  
 „Non satis est poenae! Non omnis criminis expers  
 Ista agit, non penitus depulsus pectore fastus.

150      Quae nisi Plutonis tenebrosa intraverit ante  
 Regna et Persephones spectaverit ora severa,  
 Non haec immortalis erit, non ista merebit,  
 Quae tua sit coniux, coram non ante licebit  
 Visere mortalem. Sic fata iubent, sic di voluerunt.“

155      Solverat amplexus proles Cythereia matris.  
 Pennis libratis mox sese attollit in auras  
 Mercuriumque vocat, manes qui dueit in Orcum.  
 Ut capiat virgam Psychenque ad Tartara mittat,  
 Orat, et edoceat, quae sit servanda medela,

160      Et quae sint fugienda pericula. „Tu modo“, dixit,  
 „Carpe viam citius tendens ad Taenara cursum!“  
 In thalamum Veneris Psyche portaverat urnam.  
 Nec tamen hac posita divinas expiat iras.  
 Sed peiora minans voces superaddidit hasce:

165      „Gnaviter ista quidem! Vel sunt maiora patranda.  
 Tristia regna adeas, Manes Orcique Penates!  
 Te mea Persephonae iubeo mandata referre:  
 Ut modo particulam mihi de medicamine mittat,  
 Qua reparem formam mihi, qua leve detrimentum

170      Sarciri possit decoris, breve sufficientem  
 Per tempus. Quid enim? matri consumpta venustas,  
 Quod nato, quod habet, non est medicabile vulnus.  
 Suppetit haec pyxis, qua tu medicamina serves.“  
 Ultima tum sensit rerum discrimina Psyche

Bist du die Milde. Darum laß ab! Nicht zürne du länger!“ 145  
 Sprach's. Abwendend den Blick und daß sonst holdlächelnde Antlitz  
 Redet die Mutter mit Ernst und strenge verzogenem Munde:  
 „Noch nicht hat sie gebüßt. Nicht frei ist jene vom Vorwurf  
 Und nicht ganz aus der Brust ist jener vertrieben der Hochmuth.  
 Wenn sie zuvor nicht beschreitet das Reich, das Pluto beherrscht, 150  
 Und sie nicht schaut das Gesicht der erhabenen Persephoneia;  
 Ist sie unsterblich mit nichts, noch wird sie's irgend verdienen,  
 Daß sie mit dir sich vermählt; auch wird es dir nimmer erlaubt sein,  
 Ihr sie zu sehn. — So will's das Geschick, so wolln es die Götter.“  
 Alus der Umarmung reiht er sich los, der Erzeugte Cythere's. 155  
 Eiligen Flugs entschwebt' er verschwindend hoch in dem Luftraum.  
 Drauf er ruft den Mercur, den geschäftigen Seelenbegleiter.  
 Daß er ergreife den Stab und zum Tartarus führe die Psyche,  
 Bittet er, und sie belehre, genau zu beachten ein Jedes,  
 Was ihr dann nützt und wehrt der Gefahr. „Du, eile nur“, spricht er, 160  
 „Schreite den Weg und richte den Lauf zur taenarischen Höhle.“

Psyche hatte gebracht der cytherischen Venus die Urne.  
 Dennoch versöhnte sie nicht das Gemüth der befeindeten Göttin.  
 Sondern indem sie noch Schlimmeres droht, anknüpft sie die Worte:  
 „Zwar recht wacker vollbracht! Doch mußt du noch Größres bestehen. 165  
 Geh zu dem traurigen Reich, zu des düsteren Orcus Penaten!  
 Folgenden Auftrag bring, ich befehl's, an die Persephoneia:  
 Daß sie ein Weniges nur von dem heilenden Mittel mir sende,  
 Um mir der Schönheit Glanz zu erneun und den Schaden zu tilgen,  
 Den mein Liebreiz nahm; ausreich' es für kürzere Zeit nur. 170  
 Nicht ja ist es ein Wunder, wenn blühender Reiz mir verwelket,  
 Weil er, der Sohn, mir liegt unheilbar nieder am Brandmal.  
 Nimm sie, die Büchse, darin magst du das Erbetene bergen.“  
 Psyche fühlte alsbald, daß des Schicksals neidische Lücke

175 Fortunam intentare sibi. Nam tum via recta  
 Panditur atque patet mortis. Quae visere Manes  
 Cogitur et pedibus superare Acherontica regna,  
 Exitium hanc certum, certissima fata manebunt.  
 Haec dum pergit iter, turrim conspexit in altis  
 180 Montibus exstructam. Cunctis supereminet illa  
 Arboribus silvae, posita est quae Taenara circum.  
 Scandere festinat summi fastigia tecti,  
 Unde daret preeceps corpus; nam sic fore sperat,  
 Ut recta veniat caecas ad Veiovis aedes.  
 185 Hac statione super speculatus constitit ipse  
 Mercurius. Simul hic Psychen loca quaerere vidit,  
 Quis latet, ecce deus caducifer adstitit illi,  
 Interpres divum, tum vero interpres Amoris.  
 Adflictam alloquitur Psychen ac talia fatur:  
 „Nuntius advenio, celeres mandata per auras  
 190 Defero, propitius quae tradidit ipse Cupido.  
 Cur tu, cur properas dulcem restinguere lucem?  
 Praecipiti lapsu venies ad limina Ditis;  
 Sed nullo pacto, non ulla lege licebit  
 195 Inde referre pedes. Eadem sors congregat omnes.  
 Ille ego, qui Manes tenebrosa ad Tartara duco,  
 Experto credas, quae sint servanda, docebo.  
 Accipe prompto animo, monitus neu neglege nostros!  
 Haud procul hinc loca sunt, quae Taenara nomine dicunt.  
 200 Est specus hic ingens, saevi spiracula Ditis.  
 Per portas patulas, per hiantes undique cautes  
 Est via, quae recto te limite dicit in Orcum.  
 Nec vacuis manibus debebis pergere cursum,  
 Sed mulso mixtas offas gestare polentae

Jetzt ihr das Neuerste droht. Als bald in der gradesten Richtung 175  
 Deffnet der Weg zu dem Tode sich weit. Ihr, der es ein Zwang ist,  
 hin zu den Manen zu gehn und des Acheron Reich zu betreten,  
 Steht das Verderben bevor und das scherste Todesverhängniß.  
 Während den Weg sie verfolgte, ein Thurm sich zeigte auf hohem  
 Berge erbaut. Weit ragt er empor ob den Bäumen des Waldes, 180  
 Welcher um Tänara liegt, an der sandigen Küste des Meeres.  
 Eilig dann will sie besteigen des Dachs hochragende Zinnen,  
 Will in die Tiefe hinab sich jählings stürzen; denn also  
 Hofft sie auf gradestem Weg in den dunkelen Hades zu kommen.  
 Dort hält Wache Merkur. Weitspähendes Blickes erkennt er, 185  
 Wie sie den Ort aufsucht, der ihn als Zeugen verheimlicht.  
 Siehe! da naht sich der Gott mit dem Botschaftsstabe der Jungfrau,  
 Er, des Olymp's Herold, doch jetzt Eilbote der Liebe.  
 Zu der Gebeugten gewandt spricht Hermes tröstende Worte:  
 „Botschaft bringend erschein' ich zugleich mit dem Hauche des Windes, 190  
 Welche der gütige Gott, er selbst Cupido, mir auftrug.  
 Warum eilst du — warum nur? — des Daseins Ziel zu erreichen?  
 Schnell zwar kommst du hinab durch den Sturz zu der Schwelle des Pluto;  
 Aber durch keinen Vertrag, kein noch so festes Bedingniß  
 Stehet der Rückweg frei. Ein Loos trifft Einen, wie Alle. 195  
 Ich, der führet die Manen hinab in den finsternen Orcus,  
 (Glaub dem Erprobten!) ich will, was du zu beachten, dir lehren.  
 Sei es zu hören bereit und merk' auf unsre Mahnung.  
 Unfern lieget ein Ort, der heißt die taenarische Höhle,  
 Eine geräumige Grotte, die Eingangspforte des Hades. 200  
 Durch weit klaffende Thore, durch rings sich spaltende Felsen  
 Zeigt sich ein Weg, zu dem Orcus der Pfad in der kürzesten Strecke.  
 Doch nicht seien die Hände dir leer, wenn die Reise du antrittst,  
 Sondern vom Kuchen, gemischt mit dem Brei des geschmolzenen Honigs,

205      Binas atque stipes binas ipso ore reclusas.  
Deinde emensa viae partem comes ibis asello  
Claudo, quem pariter claudus sectatur agaso.  
Qui si ,Fusticulos lapsos mihi porrige!‘ dicet,  
Ilunc praetergrediens tu neglige voce repressa.  
210      Ille via declivis ducens Acherontis ad undas.  
Terribili squalore Charon portoria poscet,  
Qui ferruginea subvectat corpora cymba.  
Tu dabis ex stipibus squalenti sordibus unam;  
Hanc tamen accipito depromptam ex ore daturae.  
215      Turbida cum coeno tranabit cymba fluenta,  
Tum deforme senis corpus porrexerit undis  
Tabentes putresque manus; hic supplice vultu  
Te orabit, misere cupiens admittier intra.  
Sperne preces cassas; non fas pietate moveri.  
220      Tum spectabis anus texentes stamina telae  
Orantes pariter manibus contingere texta.  
Non licet arguto percurrende pectine telas.  
Littore in adverso tu vel maiora videbis,  
Monstra horrenda magis; sed contra audentior ito.  
225      Ille Canis excubiis custodit limina regis.  
Faucibus oblatrans hic personat atria longe;  
Tres pandit rictus, linguis micat ore trisulcis.  
Tu rabiem debes una mulcere polenta;  
Altera servetur, reduci tibi proderit ista;  
230      Veiovis inde domos intrato Persephonaeque.  
Comiter acceptae suadebit diva benigna,  
Molliter ut sedeas opulentaque prandia sumas.  
Tu residens in humo cerealia munera mande,  
Praecipue parcas pomum gustare palato,

Trag zwei Nissen. Im Munde verschlich zwei Kupferobolen. 205  
 Gleich bei des Wegs Anfang wird dir nun ein Esel begegnen;  
 Lahm sein Gang, ihn begleitet ein Mann, der gleichfalls lahmet.  
 Wenn er dir sagt: „Gieb mir die heruntergefallenen Knüttel!“  
 Geh ihm vorbei, nicht achte des Worts, stumm bleibe die Zunge!  
 Drauf absenkt sich der Weg und führt zu des Alcheron Fluthen. 210  
 Dort im erschrecklichen Wust wird Charon fordern das Fährgeld,  
 Der in dem rostigen Kahn die Gestorbenen über den Strom setzt.  
 Ihm, der klebet von Schmutz, gieb einen der Kupferobolen.  
 Nicht doch nehm' er ihn anders dahan, als dir aus dem Munde.  
 Während über die Fluth und den Schlamm hingleitet der Nachen, 215  
 Wird aus den Wogen ein Alter mit scheußlichem Körper sich heben,  
 Streckend die mageren Hände, die faulenden, wird er dich bitten  
 Mit anflehender Mien' und jämmerlich, ein ihn zu lassen.  
 Aber verachte das eitels Flehn; du frevelst im Mitleid.  
 Greisende Weiber dann wirst du erschaun, die stehen am Webstuhl; 220  
 Auch sie werden dich flehn, bei der Arbeit ihnen zu helfen.  
 Nimmer doch ist es erlaubt, mit dem Schiff zu durchlaufen die Fäden.  
 Drüben am Ufer, da wirst du noch größere Wunder erblicken,  
 Die noch schrecklicher sind. Geh mutiger ihnen entgegen!  
 Schlaflös lauert der Hund, an des Königs Schwelle der Wächter; 225  
 Weithin ertönt von des Nachens Gebell der geräumige Vorsaal;  
 Dreifach sperrt er den Schlund mit den dreifach spitzigen Zungen.  
 Schwichtigen mußt du des Nasenden Wuth mit dem einen der Nuchen;  
 Aber behalte den andern, er frommt dir, wenn du zurückkehrst.  
 In den Palast dann kommst du des Dis und der Persephoneia. 230  
 Freundlichst nimmt sie dich auf; dann wird sie gütig dir rathen,  
 Weich dich zu sezen und Theil an dem prächtigen Mahle zu nehmen.  
 Seze dich dann auf die Erde, der Ceres Gabe genießend.  
 Vorzugsweise jedoch nicht darfst du kosten den Apfel,

235 Persephone cuius granis ieunia solvit.  
Postremo mandata refer! Sic rite peractis  
Cunctis tu remeans eadem vestigia serva,  
Donec conspicias radiantia lumina coeli.  
Hoc tibi praecipio — monitus ne sperne mariti! —  
240 Ut fugias, quae fers in pyxide, dona sacrata  
Inspicere atque avidis oculis haurire secreta.  
Quod nisi servaris, labentur cuncta retrorsum,  
Spes tua corruerit, resident ad inania vota.  
Tu duce Mercurio stygias superaveris undas,  
245 Sed sine Mercurio referes vestigia nuda.“  
Dat cito nympha manum, caducifer incipit ire.  
Ex oculis ambo fugiunt in faucibus Orci  
Consimiles fumo, liquidis qui solvitur auris,  
Vel similes stellis delapsis aethere summo,  
250 Quae cito percurrunt coelum, cito dissolvuntur.

Deffen Geförne dereinst entnüchterte jener den Gaumen. 235  
Bringe zuletzt wohl an das Befohlene! Wenn du gebührend  
Alles vollbracht, dann gehe zurück in den vorigen Spuren,  
Bis du wieder erblickst die erfunkelnden Lichter des Himmels.  
Folgendes schärf' ich dir ein — auch ist es des Gatten Ermahnung —  
Dass du vermeidest zu sehn, was birgt die verschlossene Büchse, 240  
Dass du nimmer es wagest dem Blick zu enthülln das Geheimniß.  
Wenn du nicht achtest den Rath, dann rückwärts gleitet dir Alles,  
Alles Gehoffte versinkt, und vereitelet werden die Wünsche.  
Unter der leitenden Hand des Mercur gehst über den Sthyr du,  
Ohne mich kehrst du zurück in den Spuren der nackenden Füße." 245  
Flugs dann reicht sie die Hand, und vorangeht Hermes, der Bote.  
Bald dem Gesicht sie entfliehn in dem düsteren Schlunde des Orcus,  
Nicht unähnlich dem Rauch, der in flüssigen Lüften zerstiebet,  
Oder dem Stern, der gleitet herab aus den Höhen des Aethers,  
Wenn durch die Luft er geschwind hinläuft und geschwind sich auflöst. 250

### Annotation.

V. 207. Comparandus est „Ocnos spartum torquens, quod asellus arrodit“ Vide Plin. N. H. 35, 137. Paus. X, 29. Propert. IV, 3, 21. Cf. quoque schol. Aristoph. ran. 159.

V. 218. Cf. Plat. Phaedo. 69. C. et de republ. 364. E. ibique adnot. Stallbaumii cl. Hymn. in Cer. v. 481 et 482.

V. 221. Comparandae sunt mulieres in dolium perforatum aquam infundentes, vid. Plat. Gorgias c. 105. p. 159. Heindorf. Cf. quoque Paus. 10, 31, 3.

---





IV.

DESCENSUS AD INFEROS.

---

## ARGUMENTUM.

---

Prooemium, v. 1—9.—

**Narratio.** Cupido desiderio dilectae coniugis perculsus ubique terrarum eam investigat. Adit Nymphas, lacus, saltus, condescendit Olympum arma petiturus a Minerva et Marte, ut inferna regna expugnet, si Psychen reddere sibi nolint. Denique obviam ei venit Iovis ales, a quo fulmen petit. Simul hunc orat, ut ipsum in Orcum alis devehat. Non invitus aquila cum Cupidine in loca taenaria abit, v. 10—40. — Interea Psyche Mercurio duce ad limina domus plutoniae pervenit. Deo redeunte ad superos ipsa ingressa regiam benigne a Dea excipitur. Negatis dapibus accipit donum Veneri referendum mire recreata adspicere numinis. Iam abituram Proserpina hortatur, ut flammam ex focis ipsius per tenebras Orci sibi comitem sumat. Flamma praeeunte Psyche redire coepit. Videt, dum imperterrita tartarea loca transit, varia supplicia, quibus impii et improbi apud inferos plectuntur. Deinde solvit Charonti stipem alteram, tum mulcet latratum Cerberi offa polentae, quae ei reliqua erat, denique salva et incolumis ad aditum Orci pervenit, ubi Cupido, sed in altera parte antri, Psychen quaquaversus quaerit, v. 41 — 103. — Luce salutata Psyche in antro mariti sui memor resedit. Hic cupiditate medicaminis incensa, quo uti vult, ut formosior sit et magis placeat Amori, aperit operculum pyxidis, unde statim somnus vere stygius emittitur. Psyche animo et corpore deficiens collapsis membris hundi sternitur, v. 104—120. — Subito uxori adest Amor ex tenebris, qui fulgura de dorso aquilae mittit et terram movet. Conspecta cara virgine, quae cum ipsa morte luctatur, ex summis cautibus se ad inum antrum demittit et cito clauso operculo pyxidis exitialis

statim Psychen in vitam revocat ope sagittae salutaris; se iuvatam monet, ut Veneri pyxidem referat. Tum abit Amor in Olympum cetera curaturus, v. 121—137. — Psyche quamvis doleat, quod iterum graviter peccaverit, tamen laetatur, quod coniugis dilecti vultum propitium tandem viderit. Refectis viribus ire pergit in lucum, ubi fonti liquidae aquae adstat non sine voluptate suam imaginem in unda spectans. Hic recordata vitae antea actae postremo in herba, ut peractis laboribus quiescat, resedit, v. 138—150. —

---

---

Numine tu fretus bene vives atque beate,  
Quin adeo phlegethontreas superaveris undas.  
Nox manet una omnes, omnes coguntur eodem.  
Ter felix, facilis placido quem mors vocat ore  
5 Aeternam in noctem tenerisque amplectitur ulnis.  
Sic mihi contigerit leni requiescere somno,  
Quandocunque aderit letum, ultima linea rerum.  
A caris mihi sit levior discessus amicis! —  
Aegra animi Psyche tenebrosa in Tartara venit.

10 At deus arcitenens coelesti incensus amore  
Et desiderio pariterque cupidine tractus,  
Maiores pascens flamas descendit Olympo,  
Usque ardet Psychen, Psychen cupit usque videre.  
Naïadas visit, liquidis quae fontibus insunt,  
15 Visit Hamadryadas nemora et querceta colentes,  
Nympharum choreis immixtus commovet artus.  
Tum calamos inflans alternaque carmina dicens  
Hic resonare docet silvas, tua nomina, Psyche!  
Quaerit et ille lacus, ubi gutture carmen olores,  
20 Dulce melos, fundunt et gaudet carmine moesto.  
Atque ubi numen adest tam mite, ubicunque moratur,  
Regnat amor molli mulcens praecordia flamma.  
Nec non et tigrides saevae torvique leones  
Collis impositum dominum patiuntur Amorem.

Voll des Vertrauens auf Gott wirst wohl du leben und glücklich,  
Sehest du glücklich sogar hin über des Phlegethon Wogen. 5  
Ein Ort wartet auf uns, dort Ziegliche werden versammelt.  
O wie glücklich, wenn still der erlösende Bruder des Schlafes  
Dich abruft in die ewige Nacht, dich küßend umarmt hält!  
Mög' es beschieden mir sein, in den Armen des Schlummers zu ruhen,  
Wenn sich mir nahet der Tod, die Begrenzung irdischer Dinge,  
Daß vom befreundeten Kreis mir der Abschied werde erleichtert! —  
Psyche wandert betrübt in die düsteren Tartarushöhlen.

Doch der bewaffnete Gott, entflammt von der himmlischen Liebe, 10  
Sehnsuchtsvoll und zugleich vom begierigen Wunsche getrieben,  
Nähret die flammende Glut und steigt von dem hohen Olympus.  
Stets nur wünscht' er die Psyche zu sehn, nur Psyche begehrt er.  
Zu den Rajaden er geht, die flüssige Quellen besuchen,  
Dann zu den Hamadryaden, der Hain' und Wälder Bewohnern; 15  
Unter die Nymphen gemischt nach dem Lactmäß regt er die Füße.  
Dann auf dem Halme er bläst und singt abwechselnde Lieder,  
Lehrt nachhallen den Wald den besungenen Namen der Psyche.  
Herner besucht er die See'n, wo süß und melodisch die Schwäne  
Singen das Lied, und ergötzt das Herz am Trauergesange. 20  
Wo nur erscheinet der Gott, so mild, wo irgend er weile,  
Herrschet die Macht, die schmeichelt der Brust mit der sanftesten Nährung.  
Tiger auch lassen es sich, ja grimmige Löwen gefallen,  
Daß er, der stegende Gott, sein Zoch auflastet den Nacken.

25      Pectora tum sensit subito correpta furore,  
       Vult, superi si non possint, Acheronta moveri.  
       Conscendit divos obtestatus Olympum.  
       Hic Martem galeam poscit clipeumque Minervam,  
       Expugnare parans armis plutonia regna,  
 30      Si, quod habent pignus carum, sibi reddere nolint.  
       Obvolat huic cursum accelerans Iovis armiger ales.  
       „Ignea mi,“ dixit, „da fulgura per breve tempus,  
       Da dorsum atque alas, quibus ima ad Tartara vectus  
       Terrificem Manes, iaculatus tela corusca!“  
 35      Et memor obsequii, quo olim Stygis hauserat undas,  
       Illum humeris subiit fulvis ac praepete penna.  
       Dorsum scandit Amor, tum recta venit Avernus.  
       Iam fugiunt tenebrae, stant cautes luce corusca,  
       Illustrata patet late via. Obstupet Orcus,  
 40      Monstra stupent, fugiunt larvae noctemque requirunt.  
       At Psyche simulac stygias pervenit ad undas,  
       Flumine traiecto vidit plutonia lecta.  
       Mercurius comitem linquens ad lumina coeli  
       Iam reddit, at Psyche conscendit limina regis.  
 45      Intromissa adiit magni penetralia Ditis;  
       Invenit regem cum coniuge sceptrum tenentem.  
       Continuo mandata refert dapibusque negatis  
       Pyxide fert donum recreataque limina linquit  
       Vires atque animos adspectu numinis almi.  
 50      Quales cum molles violae sub vespere languent,  
       Flore novo noctu foliisque recentibus halant;  
       Vel rosa cum medii Phoebi combusta calore  
       Lassa caput collum demittit, pendula flore,  
       Sed, simulatque Iris croceis aeria pennis

Plötzlich dann fühlt er die Brust durchwühlt von dem tobenden Schmerze, 25  
 Wenn er den Himmel nicht kann, gleich will er den Orcus bewegen.  
 Um zu beschwören die Götter, besteigt er die Höhn des Olympos.  
 Dort von dem Mavors er fordert den Helm und den Schild von Minerva,  
 Pluto's Reich zu erfürmen bereit mit den Waffen in Händen,  
 Wenn das geborgene Pfand er heraus ihm zu geben sich weigert. 30  
 Diesem begegnet im Flug Zeus' schnell hinsegelnder Vogel.  
 „Gieb mir“, spricht er, „die Waffe, die Blut, auf einige Zeit nur,  
 Biete den Rücken mir dar und die Hittige! Hin zu dem Orcus  
 Will ich und schrecken die Manen mit hellaufluchtdem Blitstrahl.“  
 Und sich erinnernd des Diensts, womit er die stygischen Wogen 35  
 Einstmals schöpf't, annähert er sich mit den Schultern und Schwingen.  
 Amor besteigt ihm den Rücken und fährt abwärts in den Orcus.  
 Dort entweicht die Nacht, und im Lichtglanz glühen die Helsen.  
 Weit aufthut sich erleuchtet der Weg. Es erstaunet der Hades,  
 Alle der Graus; es entfliehen die Nacht auffsuchend die Larven. 40

Psyche, sobald sie darauf zu den stygischen Fluthen gelangte,  
 Sezte nun über den Strom, und den Sitz des Beherrschers erblickt sie.  
 Und als wieder Mercur, die Begleiterin lassend, des Himmels  
 Lichter begrüßt; da betritt sie des Königs Schwelle, die Jungfrau.  
 Zurth wird ihr vergönnt zu dem Innengemache des Mächt'gen. 45  
 Thronend findet sie dort nebst seiner Gemahlin den Herrscher.  
 Als bald bringt sie den Auftrag an; nach verweigertem Mahle  
 Trägt in der Büchse sie fort das Geschenk und lässt die Schwellen,  
 Stärker an Körper und Geist, nachdem sie die Holde gesehen.  
 Wie die Viole ermattet und welkt an den Lüsten des Abends, 50  
 Dann sich verjüngt in der Nacht und erfrischt ausathmet die Düfte;  
 Der die Rose verbrannt von des Phöbus Hize am Mittag  
 Schlaff lässt hängen das Haupt und den Hals und die Blume herabsenkt,  
 Aber sobald von dem Himmel mit safransfarbenen Schwingen

55 Devolat et pluvia terram perfundit hiulcam,  
 Tum recreata caput levibus viget alta pruinis:  
 Talis et illa novo corpus repleta vigore  
 Egressa est tectis et sancto limine divae,  
 Vitali quae vi perfundit viscera terrae.  
 60 Alloquitur Psychen abitaram et talia dixit:  
 „Tu rediens Orci nullo comitante tenebris  
 Accipias flamمام, quam nostris sumere fas est  
 Ex foculis comitem. Valeas, exire licebit!“  
 Dixerat. Illa focis dum quaerit tollere taedam,  
 65 Excutitur titione ambusto flammula mollis.  
 Haecce manus primum, cito vela innoxia lambens,  
 Mox delapsa solo trepidans ad limina currit.  
 Exspectat monstratque viam, dum stare recusat.  
 Consequitur Psyche comitem, quae luce corusca  
 70 Densas illustrat tenebras atque igne vacillat.  
 Ore revelato late loca circumspexit.  
 Portae tartareae ferratis postibus altae  
 75 Parte patent una flammisque rubentibus horrent,  
 Quam Phlegethon flagrans piceis torrentibus ambit.  
 Exaudit gemitus et verbera saeva sonare  
 Inflexosque rotae, contortis corpora membris,  
 Conspicit et manibus molem ingentem volventes,  
 Cautes terribili sonitu de monte relapsas  
 Cervicibusque aliis superimpendentia saxa,  
 80 Iam lapsura et iam secum raptantia cuncta;  
 Clangoremque avium, lacerant quae viscera rostris.  
 Stridorem exaudit ferri tractasque catenas;  
 Adspicit et lautas epulas ante ora paratas  
 Et Furias, prohibent quae mensas tangere diris,

Iris, die lustige, schwebt und die klaffende Erde befeuchtet, 55  
 Dann an dem Haupte erquict und vom perlenden Thaue gestärkt wird:  
 So auch jene; erfrischt und erfüllt mit erneuter Belebung  
 Geht sie heraus und lässt die geheilige Schwelle der Göttin,  
 Die mit belebender Kraft durchströmt das Geäder der Erde.  
 Beim Abschiede sie spricht mit den folgenden Worten zu Psyche: 60  
 „Du rückkehrend von uns in der Finsterniß ohne Begleitung  
 Wähle dir eines der Flämmchen. Du kannst es dem Heerde entnehmen  
 Dir zum Geleit. Leb wohl denn! Es ist dir verstattet zu gehen.“  
 Sprach's, und jene beschäftigt vom Heerde zu raffen das Kienholz;  
 Schüttelt herab von dem glimmenden Brand ein bewegliches Flämmchen. 65  
 Dieses die Hand, dann schnell ihr das Kleid unschädlich beleckend  
 Gleitet hinab auf den Boden, und zitternd läuft es zur Schwelle,  
 Wartet und zeigt ihr den Weg, indem es zu bleiben sich weigert.  
 Psyche folget ihm nach, und bereit mit dem schimmernden Lichte  
 Hellt es das Dunkel der Nacht mit dem unstat flackernden Feuer. 70  
 Jen' entschleiert beschaut sich die ringsum liegenden Dörter.  
 Eine der Seiten enthüllt ihr des Tartarus eisernen Thorweg;  
 Offen die Pforte, im Graus der gerötheten Flammen das Innre.  
 Siedendes Pech fortwälzend erstreckt sich des Phlegethon Lohe.  
 Seufzer dort hört sie ertönen, es schallt von den Hieben der Geizel. 75  
 Leiber, geslochten ins Rad mit verdrehter Glieder Verrenkung,  
 Sieht sie, und wie mit den Händen gestämmt man die Last aufwälzet,  
 Wie mit erschrecklichem Krach das Gestein von den Bergen herabrollt;  
 Wie dort über dem Haupte ein Felsblock hängt in der Schwabe,  
 Wie er schon drohet den Sturz, bald Jegliches mit sich herabzieht; 80  
 Höret der Vögel Gefräcz, die im Inneren wühlen der Leber,  
 Höret des Eisens Geklirr und gezogener Ketten Gerassel;  
 Schauet das reichliche Mahl, wie es steht vor dem Munde bereitet,  
 Und wie der Furien Fluch dann hindert den Tisch zu berühren.

85      Cuncta videt siccis oculis et stans pede firmo;  
       Sed poenas horret, subeunt quas Tartaro in imo  
       Sontes, immani foedant qui crimine vitam.  
       Cum cito perventum est, ubi Cerberus excubat antro,  
       Altera, quae restat, consumpta est offa polentae.  
 90      Altera de stipibus persolvitur aenea nautae.  
       Non Canis horribili tremefecit voce puellam,  
       Sed tremulo blandae gannitu vocis adulans  
       Et lingua informi lambens plantasque manusque  
       Iam cupit ire comes formosae virginis, et qui  
 95      Ante tot heroum magnas turbaverat umbras,  
       Hic tacet ante pedes Psyches sua corpora sternens.  
       Vel stupet ipse Charon, stygiam et dum traiicit amnem,  
       Ante comes saliens gliscit super igneus undas.  
       Clivosum callem traecto flumine scandit  
 100     Acceleransque gradum Psyche pervenit ad auras.  
       Scinditur in bivium vastus descensus in Orcum.  
       Alter habet limes Psychen, tenet alter Amorem.  
       Hicce suae Psyches memor est, memor illa mariti.  
       Luce salutata, comiti gratata benignae —  
 105     Quae rediens Orci mox est absorpta tenebris —  
       Haec desiderio cor non satiata resedit.  
       Hic volat et revolat, quaerit, non invenit usquam.  
       Illa cavis tandem residet sub rupibus antri.  
       „Qualem deperii! Quam formosum atque venustum!  
 110     Isti quam vellem pariter formosa videri!  
       Hac ego quam refero reserata pyxide credo  
       Defectu formae citius me posse mederi.  
       Quid fero! Nonne deae medicamina? Nonne licebit  
       Vel minimam partem summis attingere labris?

Alles das steht sie mit trockenem Aug' und ohne zu wanken. 85  
 Innerlich schaudert sie doch vor des Tartarus rächender Strafe,  
 Welche die Schuldigen trifft, wenn Unthat schändet das Leben.  
 Als sie schnell dann gelangt zu des wachenden Cerberus Höhle,  
 Wurde der zweite der Bissen verzehrt, der übrig geblieben,  
 Wurd' auch der zweite bezahlt von den Kupferobolen dem Fährmann. 90  
 Nicht mit dem grausen Gebell schrekt jener die bebende Psyche,  
 Nein, mit verzagtem Gewinsel und schmeichelnder Stimme sie kosend  
 Leckt er mit gräulicher Zunge der Jungfrau Hände und Füße,  
 Da er begehrte ihr Begleiter zu sein und zu dienen der Anmut.  
 Und der früher verjagt so gewaltige Schatten der Helden, 95  
 Stumm dort liegt er und streckt sich kiff zu den Füßen des Mägdeins.  
 Selbst auch Charon erstaunt und wie er den Nachen zurücklenkt,  
 Vor ihr hüpfst das geleitende Licht husch! über die Wogen.  
 Am jenseitigen Ufer betritt sie den klimmenden Fußpfad  
 Und mit beeiletem Schritt aufsteigt sie zu freieren Lüsten. 100  
 Zwiefach leitet der Weg abwärts in die Oede des Orcus.  
 Ein Pfad leitet die Psyche, dem anderen folgte Cupido.  
 Dieser gedenkt der Geliebten, doch Psyche denket des Gatten.  
 Als sie gegrünzt den Tag und der gütigen Flamme gedankt hat —  
 Die rückkehrend zum Orcus alsbald in dem Dunkel verschwindet — 105  
 Lässt sie sich nieder, im Herzen von Sehnsucht nimmer gesättigt.  
 Vor und zurück fliegt Jener, doch findet er nicht die Gesuchte.  
 Unter der Hellschwölbung ruht Psyche endlich die Glieder.  
 „Welchen doch hab' ich geliebt! Voll Anmut war er und Schönheit!  
 Wie sehr wünschte ich, ihm an Liebress gleich zu erscheinen! 110  
 Wenn ich geöffnet die Bühse, das Kleinod, das ich berühre,  
 Dann, dann möchte ich wohl abhelfen ermangelndem Reize.  
 Was ich trage? Es sind Heilmittel der Göttin. — Dürfte ich nimmer  
 Nippen ein Theilchen davon, nur leicht mit dem Mund es berührend?

115      Tantillum satis est! An tu dubitabis, inepta?“  
 Nititur in vetitum nimiaque cupidine tracta  
 Vas aperit nitidum. Nebulae tum copia crassae  
 Et somnus vere Stygius prorumpit in ora  
 Collapsae; tremit haec artus et frigida membra;  
 120      Lumina clauduntur densa caligine tecta.  
 Ecce specus cautes subito splendore resurgent.  
 Iam Iovis ales adest, scopulos super advolat antri  
 Ex mediis tenebris rediens et faucibus Orci.  
 Insidet in dorso contorquens tela Cupido.  
 125      Terra tremit, resonant cautes atque intonat aether.  
 Qui simulac Psychen collapsam prospicit, altis  
 De scopolis subito saltu se mittit ad imos.  
 Mortiferum pressit fumum cito pyxide clausa.  
 Deterso somno trepido salientia motu  
 130      Pectora perfundit leviter modo tacta sagitta  
 Fonte novae vitae reficitque labantia membra.  
 „En iterum“, dixit, „periisti, teque fefellit  
 Spes tua! Tu simili deducta cupidine vitam  
 Perdideras. Sed iam iubeo mandata referre  
 135      Matri. Nulla mora est. Ego prudens caetera euro.“  
 His dictis abiit. Vectus deinde alite fido  
 Sublimis rapitur clivosum et scandit Olympum.  
 At Psyche quamvis doleat sibi conscientia culpea.  
 Vultu propitiis laetans et voce mariti  
 140      Progreditur lucumque petit, quo Naias undam  
 Desilientis aquae multo cum murmure fundit.  
 Hic residet noctem exspectans et sidera coeli.  
 Adstat fontis aquis et imaginis adspicit umbram.  
 Pulchrior haec illi, formosior esse videtur:

Nur ein Wenig genügt! Wie, zweifelest du, o Bethörte?" 115  
 Von dem Verbote gereizt, entflammt von der heißen Begierde  
 öffnet sie. Und dem Gefäße entströmt ein verdichteter Nebel,  
 Wahrhaft stygischer Schlummer umfängt der Gesunkenen Antlitz;  
 Bittern ergreift das Gebein und kalt durchschauert's die Glieder,  
 Dunkel, wie Grauen des Todes, umhüllt die geschlossenen Augen. 120

Siehe! vom plötzlichen Glanz hell leuchtet die feste Höhle.  
 Gleich naht Jupiter's Aar, und schwelend über den Klippen  
 kehrt er zurück aus der Mitte der Nacht und dem Schlunde des Orcus.  
 Auf ihm sitzt und schwinget den Blitzstrahl mächtig Cupido.  
 Zitternd bebt die Erde, es hallt das Geblüst und der Aether. 125  
 Als er die Psyche erblickt, die gesunkene; hoch von den Felsen  
 schwingt er im plötzlichen Sprung sich hinab, bis unten er anlangt.  
 Schnell dann verschließt er die Höh' und hemmt das tödtliche Dualmen.  
 Dann abwischend den Nebel durchströmt er den zitternden Busen,  
 Welcher noch klopft, nur leicht mit dem spitzen Pfeil ihn berührend 130  
 Mit der belebenden Kraft und stärkt die ermatteten Glieder.  
 „Sieh! wie wiederum du in das Unglück kamst, und die Hoffnung  
 täuschte das Herz!“ so sprach er; „verführt von der gleichen Begierde  
 kamst du ums Leben. Doch jetzt, ich will's, vollziehe der Mutter  
 Auftrag. Säume nur nicht! Klug werd' ich das Uebrige leiten.“ 135  
 Dieses gesagt, weg eilt' er. Vom Aar, dem getreuen, getrag'en  
 schwingt er sich rasch in die Höh' und erreicht das Geblüst des Olympus

Aber wiewohl Psyche sich betrübt tief fühlend den Febltritt,  
 Kreut sie sich doch des versöhneten Blicks und der Stimme des Gottes.  
 Weiter dann schreitet sie fort zu dem Hain der geschwätzigen Nymphen, 140  
 welche den Duell ausgießt, der murmelnd oben herab hüpfst.  
 Dort dann sieht sie sich nieder die Nacht und die Sterne erwartend.  
 Nahe dem Wasser sie steht und erblickt ihr eigenes Antlitz.  
 Reizender scheinet ihr dies, anmuthiger ist es zu schauen;

145 Tristia quae fuerant, nunc laetius ora nitebant.  
Iamque recordatur delapsae tempora vitae,  
Quot mala pertulerit, bona quot perceperit ante.  
Cuncta relapsa ruunt, pereunt ceu somnia vana.  
„Nil stabile est; non unda redit, non vita recurrit.“  
150 His dictis recubans super herbam corpora sternit.

Trauer umflost' es zuvor, doch jetzt wie freudig erglänzt es! 145  
Dann auch erinnert sie sich an die Zeit des entchwundenen Lebens,  
Was für Leid sie ertrug, wie viel sie des Guten genossen.  
Alles nun sinket dahin, es verrinnt wie ein eiteles Traumbild.  
,Nichts ist dauernd und fest; nicht Well' und Leben zurückkehrt!'  
Also spricht sie, im Rasen alsdann lässt ruhn sie die Glieder. 150







V.

ADSCENSUS IN COELUM.

## ARGUMENTUM.

---

Prooemium, v. 1—12.

Narratio. Amor coelum aditurus convenit Somnum, Pasitheae coniugem, quem rogat praemio promisso, ut invisas ipsi Veneris servas, Lypen et Merimnen, sopiat, ne amplius animum Psychen agitent ac turbent. Deinde iubet eum ipsam Psychen sopitam curis liberare; tum quaerere Zephyrum sodalem, cuius opera puellam in Veneris domum transvehat, v. 1—30. — Somnus petit a sancto Noctis numine unum somniferum papaver, quo haec deos soleat soporare, ut Amoris iussu Psychen somno mergat. Deinde cum Zephyro adit eundem lucum, ubi Psyche in herba requiescit, v. 31—48. — Prodit e fonte Naias, quae Psychae pateram propinat plenam aquae liquidae, quam postremam bibat. Vaticinatur enim Naias iam eam immortalem fore et nectareo potu sitim sedaturam esse. Ergo bono animo Psychen esse iubet et, ut doceat, quale et quam potens sit numen Nemesis, refert, quas poenas dederit Narcissus spreto amore Echus, v. 49—81. — Iam Psyche in somnum soluta a Zephyro in domum Veneris tacite transfertur, ubi in lecto collocata transigit noctem, v. 82—94. — Tum Amor Iovem adit in summo Olymbo sedentem et supplex orat, ut tandem sibi Psychen uxorem ducere liceat. Iuppiter operam suam Amori promittit; antea tamen omnes deos ad concilium convocandos esse ait. Conveniunt dii per Mercurium vocati. Iuppiter coram illis causam Amoris agit Psychenque non indignam esse dicit, quae cum ipsis diis beatam agat vitam. Ergo iubet Mercurium Psychen in coelum ducere, ut ibi legitima Cupidinis uxor facta sempiternum habeat

domicilium, v. 95 — 135. — Abit Mercurius, qui Psychen ex somno virga sua excitatam statim abducit. In ipso itinere huic varias, quae de stirpe et genere Amoris feruntur, fabulas narrat; addit quoque, quae sibi a Maia matre de Amoris ortu sint relata. Citato cursu tum ambo ad atria Iovis veniunt, v. 136 — 182. — Admissa in coetum deorum Psyche Veneri pyxidem tradit. Tandem expiata Dea Psychen comiter accipit nec recusat, quin filius eam in matrimonium ducat. Tum Iuppiter ei nectareum poculum porrigit eique immortalitatis sortem propitiis addicit. Quo facto nuptiae Cupidinis et Psyches summa cum hilariitate ab omnibus diis celebrantur epulis, choreis, cantu et carminibus. Mox e Psyche nascitur infans, cui nomen est Voluptati. v. 183 — 216.

Crescit amor vitae, propior quo veneris Orco.

Insitus hic amor est animantium qualicunque.

Quam durum foret et quam non tolerabile fatum,

Vitae summa brevis gelida si morte periret,

5 Nec spes ulla foret fines extendere cursus.

Quae nosmet vere si falleret, hoc minus esset

• Et pretium lucis, nec haberet vita decorem;

Nam quae coepisses, haec imperfecta manerent,

Quin et corruerent, melius quae structa fuissent.

10 Immortalis eris! Quo tu solamine nisus

Occursa morti, pacem post proelia habebis. —

Laeta animi Psyche clivosum scandit Olympum.

Scandit Amor coelum. Citius venit obvius illi

Somnus, Pasithea coniux et amicus Amori.

15 Haec erat ex Charitum numero; quam pronuba Iuno

Promisit Somno frondosae in montibus Idae.

Hunc adiens precibus loquitur sic ore Cupido:

„Somne, quies rerum, placidissime Somne deorum,

Si desiderio tua pectora coniugis unquam

20 Replevi, vel Pasitheam pellexi ad amorem

Somni, iam poteris grates mihi reddere dignas.

Invisos oculos alto perfunde sopore

Servarum Veneris, Lypes dirae atque Merimnae,

Ne possint animum Psyches agitare dolore

Wenn du dem Kreus dich nahst, dann wächst die Liebe zum Leben;  
Bei der Geburt ist diese gepflanzt in der Athmenden Seele.  
Grausam wäre der Tod, und das Schicksal nicht zu ertragen,  
Wenn mit dem kalten Erstarren des Daseins Summe wir tilgten,  
Wenn nicht die Hoffnung wäre, der Laufbahn Grenze zu dehnen. 5  
Täuschte uns diese hienieden, der Werth dann sände des Lebens  
Tiefer hinab, es verlöre den Reiz auf Erden das Dasein.  
Denn was hier du begannst, als unvollendet erschien' es,  
Da es versänke in Nichts des Geschaffenen herrlicher Aufbau.  
Bist unsterblich, o Seele! Getrost und mutig entgegen 10  
Schreite dem Tod! Nach dauerndem Kampf dein wartet der Friede. —  
Psyche ersteigt freudvoll des Olymps hochragenden Gipfel.

Amor ersteigt den Himmel. Es kommt entgegen ihm Somnus,  
Der ein Gemahl der Pasithea ist und befreundet dem Amor.  
Diese gehört den Charitinnen an. Doch die weihende Juno 15  
Sagte dem Somnus sie zu auf Ida's laubigen Berghöhn.  
Ihn angehend mit Bitten erhebt Gott Amor die Stimme:  
„Somnus, o Ruhe des Alls, sanftmüthigster unter den Göttern,  
Hab' ich dich jemals erfüllt mit der Sehnsucht nach der Gemahlin,  
Hab' ich Pasithea je durch die Liebe verlockt zu dem Somnus; 20  
Dago nun ist's an der Zeit, mir würdigen Dank zu erstattein.  
Lief in den Schlaf mir versenke die gräulichen Mägde der Venus,  
Denn sie verfolg' ich mit Haß, die Merimna mein' ich und Lype,  
Daz sie mit Kummer und Dual nicht länger mir martern die Psyche.

25 Aerumnisque. Simul tu curis solve puellam,  
 Ipse ego quam dulci dudum complector amore.  
 Hanc Zephyrus novit. Zephyrum tu quaere volucrem!  
 Hunc tacitum Psychen alis portare iubemus  
 In thalamum nostrum. Comitem te iunge sodali!  
 30 Certus amor tibi Pasitheae; haec praemia sunto. "  
 Deinde iter inceptum pergit deus. Ille paratus  
 Avolat et Noctem, quae furvis aera pennis  
 Iam secat, accessit. Tunc haec deus ore profatur:  
 „Te precor, o numen, quo non est sanctius ullum,  
 35 Ut mihi des unum placida de fronte papaver  
 Somniferum, ambrosium, quo mitis corda deorum  
 Tu placare soles. Opus est; nos nam deus urget  
 Atque iubet Psychen in dulces solvere somnos. "  
 Quod rogat, accepto Zephyrum vocat. Ille vocatus  
 40 Advolat et cupidus pendet narrantis ab ore.  
 Coniunctis manibus cito delabuntur eodem,  
 Quo Psyche requieta loco laxaverat artus.  
 Somno adeunte locum mutescunt cuncta. Quiescit  
 Et nemus, et Philomela tacet, modo murmurat unda.  
 45 Dum Zephyrus flores molli circumvolat ala  
 Ac movet hos leviter, dulces sparguntur odores.  
 Luna suo superat radiantia lumine coeli  
 Sidera; cuncta iacent tenebris et nocte sepulta.  
 Naias emergens imis ex fontibus offert  
 50 Huic riguam pateram, tum praecinit ore futura:  
 „Exhilara vultus et pectora! Caetera diva  
 Curabit, cui verus amor pietasque fidesque  
 Sunt cordi. Dubiam doceant Narcissus et Echo.  
 Haec viso puero caluit flammaque latenter

Dann auch sollst du zugleich von dem Unmuth lösen das Mägdlein, 25  
 Die ich schon lange umfasse mit Lust und süber Begierde.  
 Zephyrus kennt sie. Darum nur den flüchtigen Zephyrus suche!  
 Mittels der Fittige Schwung, schweigsam doch soll er entheben  
 Psyche zu meinem Gemach. Dem Befreundeten leiste Gesellschaft!  
 Treu ausharrt die Pasithea dir; dies sei die Belohnung." 30  
 Drauf den begonnenen Weg er verfolgt. Beim Scheiden begegnet  
 Somnus der Nacht, die schon mit den bräunlichen Flügeln den Lustraum  
 Schneidet, und spricht zu der Göttin gewandt nachfolgende Worte:  
 „Göttin, ich flehe dich an, dich heiligstes Wesen des Himmels,  
 Gieb von der friedlichen Stirn nur ein schlafbringendes Mohnhaupt, 35  
 Voll des ambrossischen Safts, der milde die Herzen der Götter  
 Säntiget. Seiner bedarf ich; dieweil mich dränget die Gottheit  
 Und mir gebeut, in die Ruhe des Schlafs zu versenken die Psyche.  
 Als ihm die Bitte gewährt, ruft Zephyrus er. Der Gerufne  
 Nahet, und voll Neugier an dem Mund des Erzählenden hängt er. 40  
 Und mit verschlungenen Händen geschwind dann gleiten sie dahin,  
 Wo von der Mühe des Wegs aufathmend ruhete Psyche.  
 Alles verstummt, als Somnus sich naht. Das Geflüster des Haines  
 Schweiget, es schläft Philomele, allein nur murmelt die Quelle.  
 Während der West um die Blumen am Quell sanft schwinget die Flügel 45  
 Und sie gelinde bewegt, ausströmend duften sie Balsam.  
 Hoch an dem Himmelsgewölb vorstrahlend wandelte Luna;  
 Alles erlieget der Ruhe, versenkt in dem nächtlichen Dunkel.  
 Tief aus dem Grunde des Quells auftauchend bietet die Schale  
 Jene Najade und spricht weissagend folgende Worte: 50  
 „Freue dich jetzt und erheitre die Brust! Für das Uebrige wird schon  
 Sorgen die Macht, der treu-aufrichtige Liebe am Herzen  
 Lieget. Die Zweifelnde mag Narcissus belehren und Echo.  
 Als sie geschen den Knaben, entflammt sie heimlich von Liebe.

55 Hausta dilecti tandem desperat amorem.  
 Tum vidit languore suum tabescere corpus.  
 Nil remanet nymphae nisi vox et spiritus oris.  
 Ardoris spreti vindex Rhamnusia facta est.  
 Fontibus in liquidis iuvenis conspexerat umbram;  
 60 Miratus faciem, qua non est pulchrior ulla,  
 Haeret in obtutu non exsatiatus eodem.  
 Quaeque est eiusdem, falsus non credit eandem.  
 Naiades puerum quotiens accedere fontem  
 Vidimus et miseri gemitus audivimus ipsae,  
 65 Quos magis atque magis tabens ex pectore traxit!  
 Quovisunque die lacrimis hic auxerat undam,  
 Echo dum querulas voces simulabat in antro.  
 Pallor in ore sedet, mox artus stare recusant;  
 Et cubito nixus per gramina corpora stratus,  
 70 Vultus inclinans imis defixit in undis.  
 Credideris lacrimis gemebundum delicuisse,  
 Igne velut cerae matutinae pruinae  
 Sole solent, liquefit sic attenuatus amore.  
 Nusquam corpus erat, croceus pro corpore flos est.  
 75 Haec Nemesis, cuius sanctissima numina cuncti  
 Dique deaeque colunt, horrent mortalia corda.  
 Quae placata tibi propensum reddet Amorem.  
 Tu bibe fontis aquam! Postremum porrigo potum  
 Hunc tibi. Namque sitim gelida non amplius hausta  
 80 Sedabis limpha, sed dulcia nectara libans.  
 Immortalis eris, citius coeli ardua scandes.“  
 Dixerat. In requiem clauduntur lumina Psyches.  
 Palpebras mulcens deus errat tempora circum;  
 Mentem ebriam somno visa et ludibria fallunt.

Endlich verzweifelt sie doch an begegnender Liebe Gewährung. 55  
 Schmachtend sieht sie darauf langsam hinschwinden die Glieder,  
 Nichts von der Nymphē verbleibt, als Laut und Athem des Mundes.  
 Doch die verachtete Glut rächt Nhamnūs' heilige Gottheit.  
 Während im Spiegel des Quells sein Abbild schauet der Jüngling,  
 Bleibt er verwundernd stehen; nicht gibt es ein schöneres Antliz. 60  
 Dran festhaftend den Blick fühlt nimmer das Aug' er gefästigt;  
 Was sein eigenes war, nicht glaubt er es in der Verblendung.  
 Wir Najaden, wie oft sahn wir zu der Quelle den Jüngling  
 Wandelen, haben gehört wir mit eigenen Ohren die Seufzer,  
 Die er von Tage zu Tag' abzehrend zog aus dem Busen. 65  
 Keiner vergieng, wo nicht er getrübt mit den Thränen die Welle,  
 Während das Klagegetön nachahmend hallte Echo.  
 Bläss' entstellt das Gesicht, kaum aufrecht stehen die Glieder,  
 Und von dem Arme gestützt hinstreckt er auf Nasen den Körper,  
 Tief in den Grund festhaftend den Blick neigt stets er sich über. 70  
 Daß bei der Thränen Erguß er sich auflöst, könntest du glauben.  
 Wie an dem Feuer das Wachs hinschmilzt, wie Tropfen des Frühreiffs  
 Schmelzt die Sonne; so löst er sich auf und schwindet in Liebe.  
 Nirgend zu finden der Leib, für den Leib ein gelbliches Blümlein.  
 Das ist Nemesis' Macht, das geheiligte Wesen verehren 75  
 Sämmtliche Götter; mit Graun ihr sterbliche Herzen erbeben.  
 Wenn du jene versöhnst, wird hold dir Amor erscheinen.  
 Trinke vom Wasser des Quells! Zum Abschiedstranke empfang' es  
 Dezo von mir. Denn länger nicht wirst du mit fühlendem Rasse  
 Stillen den Durst, nur Nectar allein wird künftig dich laben. 80  
 Wirst unsterblich ja sein, aufsteig zu den himmlischen Höhen!''  
 Sprach es. Vom Schlaf umfangen die Psyche schließet die Augen.  
 Schmeichelnd irrt um die Wimpern der Gott und rings um die Schläfe,  
 Und die Gebilde des Traumes die trunkene Seele umspielen.

85      Altrici illa vale terrae dixisse videtur,  
       Oscula figere humo grates et reddere matri;  
       Fontibus ac silvis, pratis, quibus ipsa puella  
       Gaudebat, cunctis abiens benedicere nympha.  
       Iam procūl a terris, propior iam sidera coeli  
 90      Adspicit aethereis sublimis rapta procellis.  
       Quae mentem Psyches dum visa ac somnia fallunt;  
       Tollitur a Somno leviter Zephyroque sodali  
       Inque domum Veneris fertur, somnoque sepulta  
       Incubat illa toro carpens oblivia vitae.  
 95      Vix roseis digitis Eos dimoverat umbras,  
       Cum surrexit Amor strato liquitque cubile.  
       Convenit hicce Iovem, qui summo vertice coeli  
       Considet in stratas convertens lumina terras.  
       Ilunc adit et supplex genibus patris ad�licat artus:  
 100     „Te precor, o,“ dixit, „divum pater atque hominum rex.  
       Qui servas mundum parili et complectere cuncta  
       Cura et amore tuo, nostri miserere doloris.  
       Et mea quae fertur Psyche, pulcerrima virgo,  
       Ut mea sit coniux, tandem concede benignus!  
 105     Quae virtute sua fidoque probavit amore,  
       Quam sit digna toro nostro et quam digna marito,  
       Qui diva satus est, et amat quem Iuppiter ipse.“  
       Excipit hunc pater altitonans atque oscula libat:  
       „Quam mihi sis carus“, dixit, „quam tu mihi suavis,  
 110     An dubitas? Te non divum mihi carior ullus,  
       Qui mecum vastum ducunt moderamine mundum.  
       Certe ego principium rerum, sine me nihil unquam  
       Exstitit aut fiet; sine te sed cuncta relapsa  
       Corruere inque chaos scimus redditura profundum.

Trauf zu der Erde sie wähnet die Abschiedsworte zu sprechen, 85  
 Küßend zu danken dem Land, das mütterlich hat sie ernähret;  
 Sprudelnde Quellen, den Wald und die Wies, an denen die Jungfrau  
 Ginst sich ergöhte, ein Jedes zulegt noch schien sie zu segnen.  
 Dann schon fern von der Erd' und den Himmelsgegenden genähert  
 Schauet sie diese, gerafft in die Höh von den Stürmen des Aethers. 90  
 Während Psyche getäuscht von des trüglichen Traumes Ercheinung  
 Ruhet noch, wird sie empor von dem Schlaf und dem Zephyr getragen  
 Hin zu Erythere's Palast, und dort in dem Schlummer versunken  
 Liegt auf dem Bett und vergißt sie des Daseins Last und Beschwerde.

Kaum Aurora verscheucht mit den roßigen Fingern die Schatten, 95  
 Als sich Amor erhebt von dem Bett und aus dem Gemach flieht.  
 Dieser nun nabet dem Zeus, der sitzt auf der Höhe des Himmels,  
 Zu den gelagerten Landen der Erd' hinwendend die Augen.  
 Mit inbrünstigem Flehn umschmiegt er die Knöchel des Vaters:  
 „Der du der Vater der Götter, der Sterblichen König genannt wirst, 100  
 Der du regiereſt die Welt und Alles umfassest mit gleicher  
 Sorg' und Liebe, erbarme dich jetzt auch meiner im Leide.  
 Welche die meine man nennt — holdſeliger ist sie denn Alle —  
 Psyche sei mir vermählt, jetzt woll' es mir gütig verſtatten!  
 Hat sie es doch durch Zugend, wie auch durch Liebe bewiesen, 105  
 Daz sie mein Lager verdient als nicht unwürdig des Gatten,  
 Der von der Göttin geboren, und den ſelbst Juppiter lieb hat.“  
 Küßend die Lippen des Sohns antwortete Juppiter also:  
 „Ob du mir werth, ob lieb du mir bist, wie magſt Du nur zweifeln?  
 Niemand von den Unsterblichen traun! liegt mehr mir am Herzen, 110  
 Welche die Weltherrschaft im Verein mit dem Juppiter führen.  
 Ursprung bin ich des Alls, des geschaffenen; ohne mich wird Nichts  
 Künftig geschehn, noch ist es geschehn; doch ohne den Amor  
 Stürzet zusammen die Welt, in den Urschwall gleitet zurück sie.

115 Non haec me fugiet, nec fugit. Providus ipse  
 Circumspexi animo, quanto in discrimine sint res.  
 Consiliis opus est divorum. Hos ante vocemus!“  
 Dixit Mercuriumque iubet compellere cunctos,  
 Conveniant citius prompti coelumque frequentent.  
 120 Iussa facit deus, et di convenere vocati.  
 Iuppiter omnipotens alta de sede locutus  
 In tacito coetu laetus sic dicere pergit:  
 „Quae sit conditio causae, cognoscite mecum.  
 Ergo Mercurium coeli demittimus arce,  
 125 Qui ducat Psychen, mortali sorte puellam;  
 Incola sit coeli, sit felix atque beata.  
 Quidquid comisit, non hoc sine numine fecit.  
 Causa amor est divi; nam ducta cupidine divi  
 Illa bis in peius lapsa est, in crimina bina.  
 130 Caetera quae fecit, non haec quoque numinis expers  
 Patravit. Quid enim? Virgo num Tartara visit,  
 Num stygias undas superat sine numine, quaeso?  
 Sic fas, ad coelum redeat; coelo exiit ista.“  
 Consensu divum caducifer devolat alta  
 135 Sede Iovis; Psychen adiit lectoque cubantem  
 Evocat ex requie, virga dum lumina tangit:  
 „Nunc age, rumpe moras, coelum conscende! Licebit.“  
 Pone subit Psyche, sequitur vestigia divi.  
 Dixit Atlantiades: „Sacer est hic locus Amoris.  
 140 Sit brevis hic requies, liceat sermone levare  
 Sollicitam et pariter, qui sit locus iste, monere.  
 Antiquum nemus est et relligione sacratum.  
 Hoc templum sedes quam cunctis praetulit ipse,  
 Qui tuus est coniux. Cuius si forte requiris

Nicht wird deine Geliebt' entgehn mir; nimmer geschieht dies. 115  
 Stets vorschauendes Blics wohl hab' ich bedacht die Entscheidung.  
 Dezo der rathenden Götter bedürfen wir. Laß sie uns rufen!"  
 Sprach 's; alsdann dem Mercur er gebeut, zu berufen die Götter,  
 Flugs solln alle erscheinen, zum Rath sich zeitig versammeln.  
 Solchen Befehl vollzieht er, der Gott; die Gelad'nen erschienen. 120  
 Drauf der allmächtige Zeus, wie er spricht vom erhabenen Thronstz,  
 Fähret dann fort im verstummenden Rath die Worte zu reden:  
 „Wie es sich jetzt mit der Sache verhält, wohl wißt ihr es, Götter.  
 Also schicken wir ab den Mercur von der Zinne des Himmels,  
 Daß er die Psyche führe, die Jungfrau sterbliches Looses. 125  
 Wohnend bei uns soll glücklich sie sein und selig für immer.  
 Was sie verübt, nicht ohne die Gottheit ist es geschehen,  
 Ursach ist sie, die Liebe zum Gott; von Begierde zum Gotte  
 Hat sie zweimal geschult, zweimal ein Verbrechen begangen.  
 Was sie sonst noch vollbracht, im Vertraun auf den göttlichen Beistand 130  
 That sie es. Denn ob des Tartarus Nacht mit den Augen sie schaute,  
 Und sie wohl über den Styr gieng, nicht von dem Gotte begleitet?  
 Recht ist's, daß zu dem Himmel sie kehrt, entsprossen dem Himmel.“  
 Beifall spenden die Götter; der Botschaftbringende schwingt sich  
 Hoch von dem Sige des Zeus. Zu der Psyche geht er und wecket, 135  
 Die auf dem Lager noch ruht, mit dem Stab' anruhrt er die Augen:  
 „Auf denn, brich den Verzug, aufsteig zu dem Himmel! Du darfst es.“  
 Psyche schreitet ihm nahe und tritt in die Spuren des Gottes.  
 „Schau hin“, sagte Mercur, „zu dem heiligen Hain des Amor. 140  
 Ruhe ein wenig hier! Die Bekümmerte will ich erleichtern  
 Durch das Gespräch und zugleich Auskunft von der Stätte ihr geben.  
 Uralt ist er, der Hain, und geheiligt durch die Verehrung,  
 Dort in dem Tempel erkenne den Sitz, den weit er bevorzugt,  
 Gr, dein Gatte. Vielleicht auch bist du begierig zu wissen,

145      Et genus et stirpem, breviter te cuncta docebo.  
 Fertur Amor duri Mavortis filius esse;  
 Ingenio mitis, pariter tamen est et acerbus.  
 Idem aliis Penia atque Poro satus esse refertur,  
 Quem puerum Veneri secum dat mater habendum.

150      Cum Cytherea Venus patriis emerget undis,  
 Hinc illine Zephyri stringebant aequora pennis,  
 Nereidesque choros ducebant carmine laeto.  
 Iam prope nautarum requies, pulcherrima Cypros,  
 Nascentem recipit sinuosa in littora divam.

155      Coelicolae cuncti descendunt aethere summo.  
 Cyprum adeunt, laudant praestanti corpora forma  
 Adspectuque recens gaudent ex aequore natae.  
 Ad laetas epulas festo et convivia luxu  
 Iuppiter eduxit gradientes ordine divos.

160      Ergo intus domus ambrosio discedit odore,  
 Misceaturque deum laetis clamoribus aula.  
 Ast horum Porus occultos digressus in hortos,  
 Per loca sola errans, madefactus nectare multo  
 Concidit et placido recreatur membra sopore.

165      Viderat infelix non uno nomine virgo;  
 Convenit et vino madidi in complexibus haesit,  
 Illinc aligerum mortalibus edit Amorem  
 Atque suum Veneri puerum permittit habendum.

170      Accipe, praeterea genetrix quae. Maia docebat,  
 Ex Iove quae novit fata atque arcana deorum.  
 Sunt et digna fide magis haec meliusque docebunt  
 Naturam ingenii venerandi et numinis ortum.  
 Et deus antiquus, quin antiquissimus unus.  
 Uranus et Tellus non hunc genuere parentes;

Woher stammet der Gott. Kurz kann ich dir Alles verkünden. 145  
 Amor, erzählt man, sei von dem Mars entsprochen, dem harten.  
 Sanft von Natur, doch ist er zugleich auch herbe und grausam.  
 Andere nennen den Sohn ihn der Penia, Porus' Erzeugten,  
 Welchen die Mutter der Venus, ihn bei sich zu führen, vertraute.  
 Als Etherca deneinst auftaucht aus dem Schoße des Meeres, 150  
 Streifen die Winde des Wests mit den Fittigen wallende Fluthen,  
 Lanzen mit freudigem Liede des Nereus Töchter den Reigen.  
 Nahe dabei liegt Cypros, der Schiffenden lieblichste Ruhe,  
 Welche bei ihrer Geburt in der Bucht die Unsterbliche aufnimmt.  
 Was nur bewohnt den Olymp, den ätherischen Höhen entsteigt es. 155  
 Cypros genaht lobpreisen den Leib sie von prangender Schönheit,  
 Freudig erstaunt, wie sie schauen die jüngst von dem Meere Geborne.  
 Und zu dem fröhlichen Mahl, zu dem Schmaus voll festliches Aufwands  
 Führet der gastliche Zeus die in Ordnung schreitenden Götter.  
 So nun im innern Palast die ambrosischen Düfte zerfließen, 160  
 Und von dem fröhlichen Lärmen die Hofburg hallet des Himmels.  
 Porus jedoch entweicht in des Lusthains bergende Schatten,  
 Einsam irrt er umher, und vom reichlichen Nectar befeuchtet  
 Sinkt er, und ruhiger Schlummer erquickt die ermatteten Glieder.  
 Drauf als jenen erblickte die höchst armelige Jungfrau, 165  
 Naht sie und hieng in den Armen des nectarbefeuchteten Porus.  
 Hieraus Amor entsprang, der gestügelte, Menschen zum Unheil.  
 Venus erhielt zum Geschenk und den lieblichen Knaben bewahrt sie.  
 Höre nun, was mir deneinst die Erzeugerin Maja verkündet,  
 Die von dem Zeus wohl kennt die geheimnißvollen Geschicke. 170  
 Viel glaubwürdiger ist es und schicklicher wird es dir lehren,  
 Was ist seine Natur, weiß Ursprungs ist der Genannte.  
 Uralt ist er, ja seit urältesten Zeiten geboren!  
 Uranus nicht, nicht Tellus erzeugeten jenen als Eltern,

175      Ante illos satus est, quo semina tempore rerunt  
 Non conspirabant necdum sociata coibant.  
 Excussa pharetra contendens aliger arcum  
 Devolat. Emissis subigens elementa sagittis  
 In partes secat et telis discordia frangit,  
 180      Unde Amor est dictus; concors nam mundus amore.“  
 Conticuit. Psyche dictis stupefacta moratur  
 Et, quod amat, sanctum et venerabile numen adorat.  
 Tum celeri gressu condescendunt culmen Olympi  
 Admissique adeunt magni Iovis atria sancta.  
 185      Convenere dii, nec abest Venus, aurea Cypris.  
 Prona cadit Psyche teneroque haec protulit ore:  
 „En mandata tibi refero medicamina divae.  
 Te veniam posco, miserae tu parce puellae!  
 Tu mihi mitis eris, placido me respice vultu!  
 190      Quidquid commisi, culpae fons est et origo  
 Te satus, heu! nimio quem complectebar amore.“  
 Tum roseo Cytherea Venus sic incipit ore:  
 „Tu mihi filia sis natae et potiaris honore.  
 Cum nato pariter felix sis atque beata!“  
 195      Laetitia exhilarant animos et pectora divi,  
 Cum magni Iovis os facundum haec verba profatur,  
 Immortale merum madido dum porrigit auro:  
 „Sis aeterna“, inquit, „sis immortalis et ipsa!  
 Disgredietur Amor pulchra de coniuge nunquam.  
 200      Coniugialis amor Psychen coniungat Amori.  
 „Hymen, o Hymenaeel! canet chorus omnis Olympi!“  
 Tum festiva dies epulaeque ante ora paratae.  
 In gremio Psyche dulcis requiescit Amoris,  
 Inque Iovis gremio recubat saturnia Iuno,

Sondern er ist vor diesen gezeugt, als die Reime der Dinge 175  
 Nicht im Verband, und im festen Verein nicht stimmten zusammen.  
 Da nach geleeretem Röcher herab fliegt jener, den Bogen  
 Spannt er, besiegt mit dem spitzen Geschöß aufgährenden Urstoff,  
 Trennt ihn in einzelne Theil' und der Zwietracht Saamen zermalmt er.  
 Amor heißt er daher; denn die Welt wird einig durch Liebe.“ 180  
 Jener nun schwieg, und Psyche verweilt, mit Erstaunen die Worte  
 Hört sie und sieht zu dem Gott, tief solchen verehrend und liebend.  
 Drauf mit beeiletem Schritte die Höhn des Olymps sie besteigen,  
 Und zu den Hallen des Zeus wird Beiden gestattet der Zutritt.  
 Sämmtliche Götter sich nahm, auch Venus' strahlende Schönheit. 185  
 Psyche sinkt auf die Knie' und mit zärtlicher Bitte beginnt sie:  
 „Sieh! auf deinen Befehl das Geschenk darbring' ich der Göttin.  
 Gnade ersch' ich von dir, der Bedaurungswürdigen schone!  
 Wolle du milde mir sein und mit Sanftmuth meiner gedenken!  
 Wenn ich begieng ein Verbrechen, der Schuld alleiniger Ursprung 190  
 Ist dein Sohn, der geliebte, von mir zu innig ersehnte.“  
 Da mit dem rossigen Mund die cotherische Venus beginnet:  
 „Du sollst Tochter mir sein, der Erzeugeten Ehre genießen  
 Und mit dem Sohne vereinigt in Wonn' und Seligkeit schwelgen!“  
 Freude erheitert die Brust und die Herzen der seligen Götter. 195  
 Drauf mit beredsamem Mund der gewaltige Juppiter redet,  
 Während unsterblichen Nectar er bent in der triefenden Schale:  
 Lebe in Ewigkeit fort, auch Psyche leb' unvergänglich!  
 Vom holzseligen Weib nie werde geschieden Cupido.  
 Psyche und Amor vereint der Vermählung inniges Bündniß. 200  
 Dies sei Hochzeitslied, einstimmend singet es Alle!“  
 Da glänzt festlicher Tag, wohl mundete Göttern das Gastmahl.  
 Psyche ruhet im Schoß des ersehneten Amor, des jüßen.  
 Neben dem Zeus liegt Juno zu Tisch, des Saturnus Erzeugte.

205      Accumbunt mensis reliqui sic ordine cuncti.  
Horarum manibus flores sparguntur odori,  
Balsama fundebant Charites, Musaeque canorae,  
Dulces Pierides celebrabant carmine festum.  
Concelebrant Bacchum, cui nupsit Gnosia virgo;  
210      Laudant Persephonem, uxorem Ditis avari,  
Laude Iovem tollunt, cui coniux regia Iuno.  
Ipsa Venus miscet choreas atque arte resolvit.  
Pan, deus Arcadius, carmen modulatur avena.  
Nec prius inde abeunt, quam Titan aureus orbe  
215      Stat coelo et nivei culmen rubefecit Olympum.  
Mox nova progenies coelo est demissa Voluptas.

---

Und nach dem üblichen Brauch dann ruhen die übrigen Götter. 205  
Ueberall streuen die Horen von Balsam duftende Blumen,  
Labenden Duft auch sprengen die Grazien. Singende Mäuse,  
Löchter pierischen Landes, mit dem Loblied feiern den Festtag.  
Preisen den Bacchus im Lied, den Gemahl der minoischen Jungfrau,  
Singen die Persephonia, des gierigen Pluto Gemahlin, 210  
Und lobsing den Zeus, dem Königin Juno verehlicht.  
Venus selber verwickelt den Lanz und löset ihn künstlich.  
Pan, der arkadiische Gott, aus dem Rohr lockt liebliche Weise.  
Früher nicht gehn sie davon, als Titan's goldene Scheibe  
Steht an dem Himmel und röthet das Haupt des beschneiten Olympus. 215  
Neulingskind auf der Erde erschien aus dem Himmel — die Wonne.

---

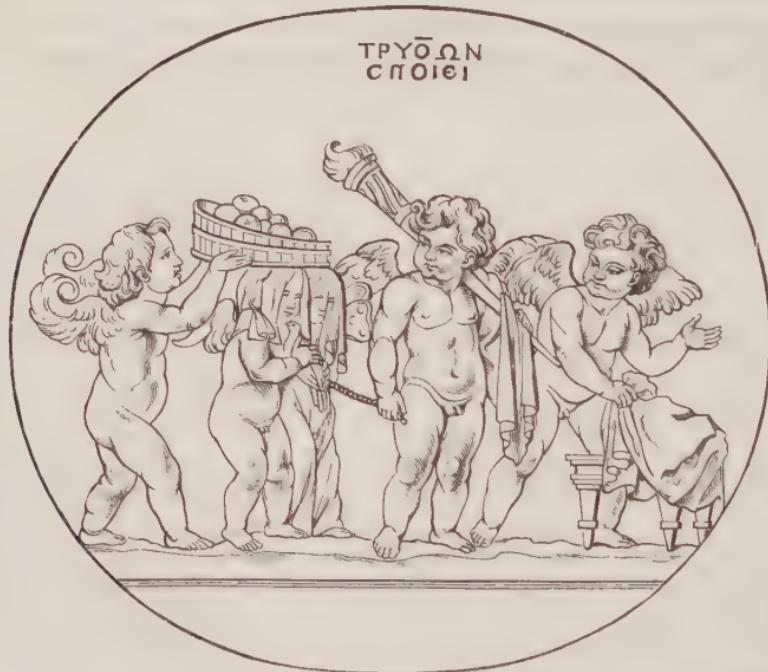
### Annotation.

V. 126 Beati et felices dicebantur mortui, *μακάριοι*. Vide Ruhnen. ad Tim. p. 59. ed. II.

V. 133 Cf. Cic. Tusc. disp. I, 30, 72.

V. 148 Cf. Plat. sympos. 203. B.

V. 173 Cf. Hesiod. theog. v. 117 sq. Plat. sympos. 178. B. Aristoph. aves 685 sq. Longi Past. 2, 5.



I.

# DE FABULA CUPIDINIS ET PSYCHES

DISSERTATIO BREVIOR.

II.

Einige archäologische Bemerkungen.

---



## I.

## DE FABULA CUPIDINIS ET PSYCHES

## DISSERTATIO BREVIOR.

Quamvis inter omnes constet Appuleium non esse auctorem illius fabulae, qua amores Cupidinis et Psyches narrantur<sup>1</sup>; tamen a viris doctis, penes quos est arbitrium huius rei, de vera eius origine nihil certi est constitutum. Quisquis eam primus excogitavit, cum in fingendo argumento et philosophi et poetae partes ageret, utrique muneri tam egregie satisfecit, ut vix cuiquam vel philosophorum vel poetarum hac inventi laude tributa erubescendum sit. Cuius quidem iudicij testes et alios enumerare possum et Herderum,<sup>2</sup> qui eam pulcherrimam dixit narrationem, quae unquam esset excogitata, qua vix quidquam melius excogitari posset. Quamquam quod legentium animos maxime et capit et delectat, id sane non cernitur orationis praestantia, sed vel maxime interna dote h. e. sententiis ipsis ad

<sup>1</sup> Cf. Appuleii metam. lib. 4, 5 et 6. a pag. 300 — 429. ed. Oudendorp. Seorsim haec fabula edita est (a I. H. A. Schulze): „Psyche ein Feenmarchen (?) des Appuleius. Lateinisch nach Oudendorp's und Rulunken's Recension. Mit Anmerkungen. (Gotting. 1789). Non malus liber, nisi sententis istis quae singulis capitibus inscriptae leguntur, insulsis sane, esset contaminatus. Legitur in prae- fatione argumentum totius libri Appuleiani, qui est de metamorphosi. Seorsim edidit etiam I. C. Orelli hoc titulo: Appuleii Fabula de Psyche et Cupidine. Recens. et in usum schol. in Acad. Turic. habendarum edid. I. C. Orellius Turici 1833.

<sup>2</sup> Cf. Briefe zur Beförderung der Hum. 7. Samml. p. 11 (Rig. 1795): „Seine (des Eros) Geschichte mit der Psyche ist der vielseitigste, zarteste Roman (?), der je gedacht ward, über den schwerlich etwas Höheres auszudenken sein möchte.“ Idem alio loco ait: „Ihre (der Psyche) Geschichte ist der Edelstein des durch Kinderspiele versinnbildlichten Lebens, in welchem die grössten Gotter Genien wurden, um im engen Kreise einer Allegorie (!) vorstellbar zu werden.“ Vide C. A. Böttiger's kl. Schriften, ed. J. Sillig. Bd. 2. S. 311 (Dresd. Lips. 1838.). Cf. quoque Tiedgii Uraniam p. 95 sqq.

declarandum ingenium inventoris idoneis. Quae narratio cum hoc nomine ceteris scriptis Appuleianis tantopere praestet<sup>1</sup>; non est, quod eam ex alio fonte fluxisse negemus; cuius quidem originem in solo Graecorum ingenio querendam esse nemo non intellegit. Tametsi haec sententia eo probari potest, quod haec fabula talem commendationem veneris habeat, qualis soli Graecorum ingenio et arti idonea videtur<sup>2</sup>; tamen aliae rationes ad eam stabiiliendam et confirmandam adhiberi possunt. Antiquae enim artis opera,<sup>3</sup> quae ad nostram memoriam pervenerunt, abunde testantur hocce argumentum a Graecorum episcicibus frequenter esse tractatum. Atque

<sup>1</sup> Ipse Appuleius Lucium suum ita loquentem facit: „Sed adstans ego non procul dolebam mehercules, quod pugillares et stilum non habeam, qui tam bellam fabulam praenotarem.“ Quae verba satis docent Appuleium hanc fabulam aliunde in suum librum transtulisse. — Cf. tamen O. Jahn. Beiträge zu Arch. p. 128: (Dagegen sehen wir von der durch Eros gequälten oder liebend mit ihm vereinten Psyche auf die mannigfachste Weise in Kunstwerken gebildet, aber in durchaus selbständiger Weise). Und dieser Umstand spricht sehr gegen ein hohes Alter des Märchens (!), wie wir es bei Appuleius lesen, das wenn es nicht von ihm gar erfunden ist, doch gewiss einer nicht sehr fernen Zeit und ähnlichen Richtung angehört.

<sup>2</sup> Comparanda erit fabula, quae apud Platonem legitur (Sympos. c. 23. p. 107 Stalh. p. 203. B.); Versibus celebrata eadem est a D. Heinsio in monobiblio (vid. D. Heinsii poematt. Lugd. Bat. 1617, p. 285). Alia fabula apud Themist. (orat. 24. p. 304 sq.) legitur, quae eadem a Porphyrio narratur.

<sup>3</sup> Vide Birgeri Thorlacii fab. de Ps. et Cup. Disquis. mythol. (Havn. et Lips. 1802) p. 24. sqq. Millin. gall. myth. tom. 1. tab. 41—47. Hirt. mythol. Bilderbuch Hft. 2. p. 222 sqq. C. A. Bottiger. Ideen zur Kunstmythologie II. p. 361 sqq. Kl. Schrift. Bd. 2. p. 308 sqq. (tab. 7, nr. 1, 2, 4.). Zoëga Abhandl. ed. Welecker (Gott. 1817) p. 80. O. Müller. Handb. d. Arch. d. Kunst. ed. 3. §. 391. 9. O. Jahn. Beiträge zur Archäol. p. 128—197, qui artis quidem opera, quotquot subsistunt, non esse referenda ad narrationem Appuleianam bene docet. Cui quidem viro tantum non omnia erotici argumenti videntur esse, cf. p. 147. Alter sentit Gerhardus in archaeolog. Zeitung (N. F. Jahrg. 2, nr. 22. Oct. 1848, p. 338 sqq.), qui cum Psychen et Amorem in sepulchralibus monumentis expressos invenisset, pluribus allatis exemplis (vide tab. 21) docet latius hunc mythum patere et ad animi immortalitatem esse referendum. Cf. monum. Maffei. III, 60, 3. Zoegae Abhandl. (ed. Fr. Welecker) (Götting. 1817) p. 318 sqq. Gerhard. Beschreib. Rom's II. 2. p. 252 sqq. Prodrom. p. 261, 262. O. Jahn Beiträge cest. p. 144 sqq. (urna sepulchralis P. Severani et eius filii Blodonis). — Ceterum Gerhardus legentes l. c. certiores facit in Berolinensium museo regio trecenta artis opera ab ipso congregata servari, quae ad totum hoc genus sint referenda. Idem G. Eichler Berolmensis, vir mihi amicissimus, privatis suis litteris humanissime me docuit.

id genus monumenta etiamsi pauciora hodie inveniuntur, quae quidem praestantiae laude excellunt<sup>1</sup>; tamen vix dubitari potest, quin ex naufragio illo, quod artis opera fecerunt, illorum omnium, quibus hoc argumentum esset propositum, minor duntaxat pars, nec melior illa, sit servata.

Quomodo vero haec fabula ab aliis, qui ante Appuleium in ea exornanda operam collocarunt, descripta fuerit, difficilis quidem est diiudicatu; contra, quantum solius Appuleii opera vel ingenio sit necessario tribuendum, facilius est ad intellegendum.<sup>2</sup> Attamen ut quodlibet iudicium de scriptis illis, quorum aetas vel auctor addubitatur, lubricum est et incertum; ita in discernenda quaestione, num ceterae istae maculae huic fabulae adspersae Appuleio iure possint imputari, maximopere videtur esse cavendum. Cum enim per se iniquius sit, si, quaecunque in ea sunt vituperanda, in Appuleium conferas; hoc iudicium eo acerbius videatur, quod Fulgentius<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Unum tamen, idque praestantissimum, hoc referendum videtur opus mar moreum; quod in glyptothece regia Dresdae servatur. Vide O. Jahn. Beiträge p. 161. G. G. Beckeri Augsteum, tom. I, nr. 64. qui hanc fabulam ita exortam esse opinatur, ut loco Anterotis Eroti Psyche data sit, Anterotem eum deum esse ratus, qui Eroti indulget. Contra docet Bottiger in kl. Schriften (ed. J. Sillig.) tom. I, p. 159—163 et allgem. Litz. Bd. IV. 1803. Anterota eum esse, qui Eroti repugnet. Quam sententiam refutare studet A. B. Krische in Plat. Phaedr. (Götting. 1848.), prorsus consentiens cum Beckero. Sed docet Gerhardus (cum Hirtio in mythol. Bilderb. I. c.) Erotem esse Amorem coelestem (*Ἔρωτα οὐρανίον*), cui contrarius sit Anteros, h. e. Amor vulgaris (*Ἔρως πτυχίος*). Provocat G. ad Plat. sympos. 180. E., vide Hirt. in akad. Abhandl. 1816. et myth. Bilderb. Hft. 2. p. 222. cl. arch. Zeit. N. F. Jahrg. 2. nr. 23. tab. 23 (p. 354—362). Vide etiam Gerhardi prodromum p. 263, D. Cf. O. Jahn. Beiträge cet. p. 145. 155. Archäol. Intell. Bl. 1833 nr. 5, p. 39. Archaeol. Beitr. cet. p. 189, 173. Prodrom. p. 246 sqq. Beschreib. Rom's II, 2. Beilage p. 6.

<sup>2</sup> Birgerus Thorlacius hac quaestione praeoccupata bene de hac re disputavit, vide eius disquisitionem s. c. p. 21. In eo tamen erravit, quod, cum Appuleius asinum claudicau tem, providentiam deorum Psyches adiutricem, Consuetudinem Veneris famulam, Sobrietatem eiusdem inimicam et talia induxisset, eum suo magis ingenio induluisse, quam certam quaudam auctoritatem secutum esse dicit. Namque ut libenter concedo artis opera, quotquot supersunt, ad mysteria non esse referenda, sic tota haec fabula illis est attribuenda. Vide locos, qui supra ad singulos versus a me sunt allati.

<sup>3</sup> Vide Fulgentii mythol. lib. 3. c. 6. Thorlacii disq. p. 11 et 12; quo loco etiam de Lucio Patrensi (cf. Photii myriob. ed. Hoeschel. p. 310), quem Lucianus in Asino imitatus est, quique idem Appuleio in scribendo metamorph. libris exemplo fuit, agitur.

Aristophontem Athenaeum quendam eandem fabulam „enormi verborum circuitu“ tradidisse testatur. At vero cum Fulgentius nihil adnotaverit de aetate, qua Aristophon, ceteroquin obscurus scriptor, vixerit; nihil inde collegi potest, quod ad litem, qua de priore forma et antiquiore eius colore disceptatur, dirimendam aliquid faciat. Imo credendum est, si ex Fulgentii silentio argumentum<sup>1</sup> petere licet, alterum ab altero nihil esse mutuatum, et utrumque scriptorem narrationem suam (fortasse ex communi fonte h. e. ex mysteriis Graecorum haustam) pro indole sua atque consilii ratione vario ac diverso modo exornasse. Quae cum ita sint, hoc dicere ausus sim Appuleiun quidem multa huic fabulae addidisse, quae eius nitori minus convenient; non tamen id commisisse, ut omnia, quae minus sunt venusta atque minus apte concinnata, operi, quod castigatius ab aliis accepisset, insereret. In quo quidem iudicio ferendo me his potissimum rationibus ducutum profiteor, quas iam in medium proferre mihi liceat.

Cum in universae antiquitatis studio hoc consilium sequi debeamus, ut temporum, per quae res publicae, leges, mores et instituta hominum variata sint et mutata, diligenter habeamus rationem; tum in aestimandis fabulis, quibus varia hominum de rebus divinis commenta traduntur, id potissimum animum advertere debeimus, quid illae per annorum seriem et saeculorum cursum sint passae. Quae iudicandi ratio et per se est incundissima, et quantum valeat ad ingenia aeuenda, vix credi potest. Sicuti comparatione fabularum, quae sunt de raptu Proserpinæ ab Homero, qui vulgo earum auctor fertur, et Ovidio et Claudiano (ut cacteros scriptores taceant) confectae, hoc obtinebimus, ut et poetarum ipsorum ingenia et saeculi, quo eorum quisque vixerit, indolem melius perspiciamus. Quae res licet per se sit gravissima, tamen altera illa utilitas, quae dissentibus inde redundat, haud minoris est aestimanda. Nec enim de his ipsis solum fabulis earumque dignitate rectius iudicabimus, sed etiam alias et valde diversas ad hanc normam quodammodo perpendere ac dirigere poterimus. Sicuti, ut in illo exemplo subsistam, Homeri narratio hoc habet proprii, ut simplicitate, gravitate, sublimi dicendi genere illi praestet, quae ab Ovidio in Metamorphoseon libro<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Quod quidem non ita magnae auctoritatis esse probe scio. —

<sup>2</sup> Vide Ovid. metam. V. 341 sq. fast. IV, 47 sq. Quae in fastis legitur, altioris est indolis. At Claudiani narratio ab Homeri simplicissima describendi ratione toto coelo distat, cf. Fr. Welcker. Zeitschr. f. d. Gesch. u. Ausleg. d. a. K. Bd. 1, Hft. 1, p. 1—16.

est relata. Quae quidem res quanti sit momenti ad alias fabulas recte aestimandas, facile intellegitur. Licebit enim unicuique posteriore tempore relatas et ab antiquitate repetitas apud animum suum perpendenti ita iudicare, ab antiqua illa simplicitate eas defecisse et per longum annorum cursum saeculo ad morum levitatem lapsa et tandem pessumdato plurimas traxisse maculas. Quod si hoc iudicium ad fabulam, quam tractamus, referre licet (quod profecto licebit, si et ipsa antiquior est habenda); manifestum est splendorem eius ac colorem esse immutatum, postea quam ex solo, quo florere coepisset, in alienam regionem esset translocata. Atque ita quidem facile fieri potuit, ut ab alterius coeli temperie, utpote minus salubri, aliquid invenusti atque infirmi in sese reciperet. Quod ut saepius factum videri potest, ita in ipsis Appuleii, Romani scriptoris (qui saeculo altero p. Ch. n. vixit), descriptione vel maxime factum esse licet suspicari. Qui quidem Graecarum litterarum satis gñarus et doctrinae, quam inde hauserat, studiosissimus ostentator, hancce fabulam a Graecis acceptam Metamorphoseos libro suo ita inseruit, ut multa adderet, quae antiquis illis temporibus, quibus inventa erat, minus sunt consentanea, atque adeo multos „adsueret pannos“, quibus argumenti simplicitas antea iam corrupta magis etiam depravaretur atque hñd scio an prorsus tolleretur.

Iam vero si de temporibus quaerimus, per quae haec fabula tam varias subierit vices, tria fere videntur discernenda. Ac primo quidem nominanda est illa aetas, qua erat inventa; a qua quidem forma sine dubio Appuleiana narratio recedit longissime. Tota autem illa quaestio, quae de eius incunabulis instituitur, cum nihil ad consilium nostrum persequendum faciat, relinquenda est iis viris doctis,<sup>1</sup> qui investigandis fabulosae antiquitatis primordiis dant operam; quibus quidem hoc erit curae, ut rem penitus perscrutentur et ad eam veritatis speciem perducant, quæ maxime legentium animos pelliciant ad credendum. Sed qua aetate hanc fabulam ita excultam credamus, ut quicunque eam auribus acciperent, dummodo sensu venustatis essent imbuti, et delectarentur, hoc certius, si modo possim, definire

<sup>1</sup> Vide omnino Creuzer. symbol. tom. III, p. 566—579, qui hanc fabulam ex Persarum mysteriis in Graeciam transisse probare studet p. 578, cui adversatur Guil. G. Becker in August. tom. 2, p. 55 sq. qui originem eius in ipsa Graecia quaerendam esse existimat. Apte componit A. Lange cœdem cum fabula, quae apud Indos vulgata erat de Radha et Krischna, vide eius verm. Schr. u. Red. ed. C. G. Jacob. p. 143.

nec alienum est a proposito, et probabili quadam ratione fieri posse auguror. Haec igitur aetas ad remotiora illa tempora, quibus bonae artes apud Graecos nondum colebantur, referri nullo modo potest. Quod ne faciamus, cum res quaedam, quae in hac fabula narrantur, et quarum inventio ab illis temporibus abhorret, nos dehortantur, tunc totius argumenti color, qui ita est temperatus, ut ingenium inventoris prodat et poetica facultate praeditum et philosophiae praeceptis imbutum. Cuius quidem indolis duplex ratio, quam quasi bonarum artium coniunctionem dixerim, nullo tempore feliciter ac melius existere potuit, quam quo Graecorum litterae et artes prosperrimo successu gaudebant. Etiam si vero Plato talis fuit, qui cum ingenii impetu, quo poetarum more sublime fertur, feliciter coniunxerit illud mentis acumen, quo cognoscuntur causae rerum et supra vulgarem hominum modum perspicuntur; tamen huic tanto viro fabulam tribuere hoc magis dubito, quod et omni scriptorum testimonio hoc iudicium foret destitutum, et res quaedam in ea traduntur, quae a Platonis disciplina videntur alienae<sup>1</sup>. Itaque a vero non aberrare mihi videor, si qua aetate Plato vel ipse vivebat vel certe disciplina eius vigebat, eandem habeam, qua haec fabula flore suo celebrari coepit sit. Tertia autem aetas tempus illud complectitur, quo flos eius languescere coepit; de quo quidem tempore, quoniam ad Appuleii vitam proxime accedit vel potius ad ipsum est referendum, post dicemus.

Sequitur, si in his tenebris longius procedere licet, ut de loco, ubi hic mythus hoc modo, quo antea dixi, exultus maxime celebrari coepit sit, legentes moneam. Quae quidem quaestio ad totam disceptationem

<sup>1</sup> Quod cum olim scripsisset (de fab. Cup. et Psyches, Helmstad. 1829), quod equidem pro certo affirmare solebam, ab alio diserte pronunciatum est. Vide Baumgarten Crusii programma, quod e schola Misnensi 1835 prodiit, cui accedit C. A. Böttigeri scriptio in eula. B.-Crusius hanc fabulam ipsi Platonii tribuere non dubitavit. Vide etiam O. Mulleri Handb. §. 391 9. (ed. 3.). Geterum fuerunt, qui imaginem animi sub specie papilionis factam ad Pythagorae doctrinam de migratione animorum referendam esse censerent, vide Becker. in August. I. c. Quod si quis originem huius fabulae ad Orphicos revocare volet, is facile probabit quaedam etiam Pythagoreorum commenta in ea inesse, cum utrorumque disciplinae inter se mixtae fuerint, vide R. H. Klausen. dissertat. in allg. Encyklop. in v. Orpheus, p. 30. col. B. sq. O. Jahn. Beiträge z. Arch. p. 137 sqq. optime docet, quomodo factum sit, ut Psychae aliae papilionis darentur in artis operibus. De Pythagora hic non est cogitandum.

aliquantum facere videtur. Accuratus autem in locum illum inquirere, ubi sit inventus, a meo proposito alienum duxi. Quin etiam cum varias virorum doctorum de hac re sententias latas excutere hic loci supersedebam, tum ne ea quidem, quae contra unam alteramque possent dici, commemorare volebam. Sed fateor sententiam illorum maxime mihi arridere, qui hanc fabulam Thespis ad sacra celebranda adhibitam esse volunt<sup>1</sup>, cum tanta veri similitudine animo meo blandiatur, ut vix ullam aliam mihi possim persuadere. Cum enim Cupido ita in illa describatur, ut princeps sit persona, haud inficiari poteris huius dei causa, qui Thespis summa caerimonia coleretur, eam factam videri posse, eumque, si quis alias, esse dignum, de quo tam praeclara praecepta tradantur. Hic autem cavendum est, ne hanc fabulam iam tom, cum magis esset exulta, in lucem esse editam credamus. Etenim si consuetudinem recte perpendimus, qua communi quodam omnium antiquorum populorum usu sacris adscripti iureurando obstringebantur, ne secreta cum profanis communicarent; credibile fit eam per diuturnum tempus atque per plura saecula, sive solo sermone a sacerdotibus traditam, sive scenarum actione doctam<sup>2</sup>, ab illis solis qui essent

<sup>1</sup> Vide Thirlacii disquis. s. c. p. 58. Böttigeri Andeut. zur Archäologie p. 168. Hirt. mythol. Bilderbuch. I. c. Certe cultus Eros Thespis fuit antiquissimus. Certe etiam mysteria fuerunt, quibus initiati carmina Olenis, Pamphi, Orphei cognoscebant, cf. Paus. IX, cap. 27, 2. Fuerunt hymni brevissimi, nec multi illi, ad laudandum Erota compositi, cf. Paus. XXX, 6. Ergo vix credo in his hanc fabulam tractatam fuisse. Verisimiliter est eam a posterioribus poetis confectam esse Orphicis — prorsus alii telestae sunt, de quibus vide Lobeck, Aglaoph. I, p. 689 sq. — qui et antiquiora Orphei carmina collegerent et nova fingerent; in quo negotio et poetarum et philosophorum partes egerunt, vide quae disputata sunt a Klausenio I. c. p. 27 sq. et 32. col. B. sq. Quod utut est, hiece mythus ad sacra carmina mihi videtur referendus; quamquam haud negaverim Appuleium ei multa immiscesse, quae potius ad morum disciplinam spectarent. Hic quidem admotare licet opinionem de immortalitate animorum valuisse etiam in Eleusiniis mysteriis, cf. Panegyr. Isocrat. §. 28, p. 31. Brem. (Gothae 1831.) cf. Cic. de legg. II, 14. Eadem optimi cuiusque animo infixam fuisse docet Cic. de sen. cap. 84 et 85, ubi, quae Cicero Catonem loquentem facit, nemo unquam sine incredibili quadam animi voluptate legerit. Thespis autem unquam mysteria Eros fuisse, prorsus negat O. Jahn. vide eius Beitrag zur Archäol. p. 124 sqq.

<sup>2</sup> Vide Thirlacii disquis. p. 50. F. Fiedler de mysteriis Isidis Aegyptiacis cogitavit, quibus Appuleius erat initiatus, vide Mytholog. d. Gr. u. italischen Volker p. 260 (Halae Sax. 1823.) Ceterum vide de scenicis actionibus, quae spe-

initiati, satis cognitam fuisse. Quae quidem consuetudo indicio nobis esse potest, quomodo factum sit, ut tam praeclarus ingenii foetus tum demum ex mysteriorum caligine emerget et in litterarum laetissima luce collocatur, cum Appuleius, ut erat sacrorum et omnino doctrinarum, quibus sacerdotes imbuti erant, unus omnium studiosissimus, cum profanaret et hoc benignissimo sane sacrilegio sibi posteritatis conciliaret gratiam.

Sed infausta quadam fortuna accidit, ut scriptor Madaurensis, cui quidem laus huius fabulae ab hominum oblivione vindicatae semper debebitur, legibus illis minus vel parum satisficeret, quibus ars dicendi continetur, aliquantunque eius Gratiae et venustatis abstergeret et deleret. Quid enim? Praestantissimum hocce argumentum ita ab Appuleio pertractatum esse, ut ab orationis elegantia et emendato dicendi genere non sane magnam habeat commendationem, quis est, qui non sentiat? Tantum enim hic suo ingenio indulxit, ut haud contentus Latini sermonis copia, qua aurea, quam vocant, aetate maxime abundabat, non solum adfectaret antiquitatem<sup>1</sup>, sed etiam ultra prosae orationis limites progressus poetarum flosculos captaret. Unde factum est, ut orationem etiam variis labentis aetatis maculis contaminatam miro modo pollueret. Atque hunc quidem vitio alterum illud accedit, quod ex Iudibunda<sup>2</sup> ista serias res tractandi ratione intellegitur, cui eum omnes omnino posterioris temporis scriptores praesertim in rerum mythicarum narratione occupati indulgent, tum maxime Appuleius. Hic qua erat dicendi facultate, tantum abest, ut in his rebus describendis legitimis finibus se contineret<sup>3</sup>, ut effrenata licentia abruptus modum excederet atque in inanem

etabantur in mysteriis Baeticis, maxime de *lego γράμμω*, quae adnotata sunt a Böttgero in kl. Schrift. Bd. 3. p. 401. et Ideen für Archaeol. d. Mal. p. 230. Aldobrand. Hochz. p. 144 - 116. De *Θρόνῳ* vide Ideen cet. p. 231 et p. 192.

<sup>1</sup> Vide Ruhnkenii iudicium in praefat. ed. Appulei. Oudendorp.

<sup>2</sup> Cui quidem mori ipsum quoque Ovidium passim iusto maiore licentia indulgere videmus. Sed Claudianus Appuleii similior est.

<sup>3</sup> Baumgarten-Crusius in progr. s. c. nos acerbius et iniquius de dicendi genere, quo Appuleius usus sit, indicasse dixit; quamquam addideram: „Appuleii autem auctoritas hoc magis est fugienda, quod eius oratio non ab omni vere est destituta; imo vitiis ipsis nonnunquam gratia quaedam est admixta, sicuti in his: „Sed cum primum luminis oblatione torti secreta claruerunt, videt omnium ferarum mitissimam dulcissimamque bestiam, ipsum illum Cupidinem, formosum deum formose cubantem, cuius adspectu lucernae quoque lumen hilaratum

argutiarum facetiarumque captationem non raro abiret. Accedit vitium illud, cuius Appuleius iure meritoque insimulatur a summo Ruhmenio. Iste est „tumor, quo praeter modum ac pudorem sermonem inflavit scriptor Madaurensis;“ qui tumor ut in scriptis eius fere omnibus taedium legendum creat, ita in hac, quoniam tractamus, Metamorphoseos parte, quae aliquin ab argumenti praestantia haud minimum commendatur, dubito an sit molestissimus. Hoc quidem argumentum cum eius modi sit, ut eo tractando alius scriptor, modo sensu venustatis sit imbutus et non medioeri dicensi facultate valeat, insignem laudem mereri possit, praesertim si reverentia antiquitatis ductus ad orationis simplicitatem adspiret; tanto magis legendum animi in Appuleiana narratione offendit necesse est, quod pro verborum et gravitate et ornatu nubes et inania sibi vendi sentiunt. — Haec denique est tertia illa aetas, ad quam hanc fabulam delapsam videmus quasi ad decrepitam senectutem; in qua taenae pristinae formae vestigia facile possumus deprehendere.

Restat, ut de imitatione artificum et poetarum legentes moneam. Quod vero inde a renatis literis artificum ingenia et penicillo et caelo artem facultantium in hoc argumento tractando mirifice exercebantur, hac ipsa imitatione docemur hanc fabulam ab alia quoque parte quam maxime commendari, descriptionem illarum rerum dicere, unde artifices ad artis opera inventienda et exornanda excitentur. Quin etiam eam ad artis imitationem quasi factam apprimeque aptam esse ad novas formas excogitandas inventasque ab aliis variaudas, docet exemplum artificis unius omnium praestantissimi<sup>1</sup>. Is eam de legit, ut annoemissimum Antonii Chigii, civis Romani, villam picturis decoraret. Quae quoniam hodie quoque spectantur ne temporis quidem iniuria admodum laesae; supervacaneum est copiosius de iis disserere.

merebruit et acuminis sacrilegi novacula praemitebat. Cf. p. 102. Pric. p. 360. Ond. Ceterum quanta delectatione olim lecti sint libri metam. Appuleiani, docet inscriptio: de asino aureo (vel asini lusus), quam Salmasius „mere asinum lusum“ dixit; nam ista addita est a librariis, ut libri Appuleiani dignitas significaretur. Ruhmenii indicium secutus est etiam I. H. A. Schulze in l. s. c. not. 1. Vide eius praef. p. IX—XII.

<sup>1</sup>) Raphael Santi ille Urbinus. Vide histoire de la vie et des ouvrages de Raph. p. Quatremère de Quincy (Paris, 1824) p. 267 sqq. J. D. Passavant Rafael v. Urb. u. sein Vater Giov. Santi, Leben u. Werke cet. 2 Theile. Lips. 1839. R. Weig. K. C. 8403.

Id tantum satis habeo commemorare artificem illum et uberrimi argumenti delectatione alectum et loci ipsius convenientia adductum hanc fabulam ex Appuleii Metamorphoseos libris delegisse et singulas eius partes, easque primarias, scite exquisitas ordine, quo narrantur a scriptore, tam admiranda sollertia et studio absolvisse, ut unica huius generis opera habeantur, et ipse omnibus, qui post eum idem argumentum tractare conati sunt, palmam praereptam habeat.

Quod cum ab illis hominibus factum videamus, profecto non est mirandum etiam poetarum ingenia ad imitandam hanc fabulam esse excitata. Ex quibus quidem nominandi sunt primum duo viri, qui nostra memoria opus Appuleianum a maculis vindicare et novo opere condendo de nostratum litteris bene mereri volebant, Wielandum et Ernestum Schulzium dico<sup>1</sup>. Verum cum Wielandus opus, quod tanto cum studio ac fervore inchoaverat, deinde neglexisset et proiectus aetate abiecerat; factum est, ut singulas tantum partes relictae habeamus quasi gustandi causa lectoribus propinatas; ex quibus, quam diversum illud etiam ab antiqua fabula, non solum ab Appuleiana futurum fuisset, si esset ad finem perductum, satis intellegitur. Ernestus autem Schulzius, qui tum quidem, cum Wielandum exemplum quod imitaretur habebat, illud argumentum versibus celebrabat, etsi non omnibus poterat satisfacere, effecit, ut indicare possent legentes tam praestantis ingenii adolescentem mox altius esse evolaturum; quod iudicium carminibus post ab eo conscriptis praecclare est comprobatum. Denique prodit Carmen Paludani-Mülleri, natione Dani, qui hanc fabulam ad melodramatis formam prorsus novam nostrisque temporibus magis aptam redegit et, qui antea illi argumento tractando operam navaverant, eos et ingenio et arte facile superavit.

Quod vero Appuleianam narrationem ad aptos numeros antiquorum poetarum vestigia secutus (si modo id consequi poteram) revocare periclitatus sum, huius rei mihi causam esse dicendam scio et consilii mei ratio-

<sup>1</sup> Vide Wieland's sämmtl. Werke, tom. 3, p. 111 sqq. (ed. J. G. Gruber, Lips. 1824). Psyche. Ein griechisches Mährchen (?) in sieben Büchern von Ernst Schulze (Lips. 1824.), opus postumum. Librum Paludani-Mülleri supra attuli in praef. Omittebam alios, qui hanc fabulam aut versibus reddere, aut prosa oratione tractare volebant, ut L. Th. Kosegartenium (Lipsiae 1789), I. Iac. de Lynker, cuius liber prodit Wimar. Hoffmann. 1805.), la Fontaine (Les amours de Psyché et de Cupidon eet. (Paris, Didot le j. l'an 3.) eet. Ios. Kehrein (Amor u. Psyche, freie metr. Bearb. nach d. Lat. Giessen 1834). C. M. Winterling (Antik-Moderne Dichtungen. Berlin 1836).

uem paucis proferendam. Quod vel ideo mihi erit faciendum, ne talis poetae laudem, qualem exspectari modo dixi — excelsiorem et maiorem mei tenuitate ingenii — appetere voluisse videar. Quodsi quis contenderit meos versus tales esse, ut prae iis veteris scriptoris opus tot maculis inquinatum omnibus numeris absolutum videatur; haud negabo, facile patiar. Evidem profecto ab iis foras edendis abstinuisse, nisi facile fieri posse putassem, ut nostratum aliquis ad aemulandum provocaretur. Fateor autem me vehementer gravissimum esse, si, quod evidem perficere non potui, ab aliis ad unguem perfectum fuerit. Hoc vero in votis est, ut hocce argumentum in poeticam et suam formam vindicatum meliore habitu eleganteribus hominibus probetur; quod negotium haud alienum mihi videtur a doctioris poetae studio et labore; praesertim cum, quod evidem sciavi, qui similem operam in eo elaborando collocaverit, adhuc extiterit nemo. Quamobrem quod ego, qui poetice attingere tantum volebam, ne expers essem eius suavitatis, princeps factus sum, qui in arenam descendarem, casu et fortuito factum est — num etiam auspicato a me factum sit, ipsi benevoli lectores iudicent. Ex iis autem, quae supra a me disputata sunt, intellegant velim legentes me non ita Appuleii vestigiis insistere atque inhaerere voluisse ac ne debuisse quidem, ut ad verba eius narrationem in orationem poetarum converterem. Imo multa erant resecanda, alia reiicienda, alia mutanda, quae argumenti venustati, qualis animo meo infixa erat, et orationis simplicitati, qua nihil magis huic fabulae convenire mihi videbatur, minus essent consentanea. Quin etiam nonnunquam quaedam ex meo ingenio, modo ne inepta et prorsus contemnenda viderentur, narrationi inserebam. Quod vero aliquoties ex limpidis poetarum fontibus quaedam in meos hortulos derivabam, hoc eo excusetur velim, quod ultro mihi in memoriam revocata cum rei describendae aptissima videbantur, tum ita inventa, ut meliora quidem excogitare non possem; quamquam in hac re non omne punctum me laturum esse ipse video. Ut vero ratione quadam in hoc negotio versarer, ex universa antiquitate tempus mihi aliquod erat sumendum, quo hoc argumentum aptius tractari potuisse putabam, vel, id quod fere idem est, aliquis ex antiquorum numero poetarum erat imitandus, qui ab ingenio suo facile ad hasce res versibus exornandas idoneus posset cogitari. Quem vero denique poetarum evidem maxime ante oculos habuerim, eruditio lectori velim ipsa qualisunque mea opera iudicandi afferat copiam.

## II.

### Archäologische Beilagen.

#### 1.

Um den geneigten Leser auf den Standpunkt zu führen, von welchem der von Appuleius mitgetheilte Mythos rücksichtlich seines wahren Ursprungs zu betrachten ist, nachdem sich die Kritik beinahe erschöpft hat, denselben sicher nachzuweisen, möge es erlaubt sein noch folgenden Nachtrag zu liefern.

Fast allgemein hat man angenommen, daß derselbe ursprünglich den Mysterien des Gros zu Thespia in Böotien angehöre. Von den etwa neunzehn Stimmen, die sich in einzelnen Abhandlungen neuerlich geäußert (man vgl. D. Jahn's Beiträge zur Archäologie S. 121 f.), haben sich nur zwei gegen diese Ansicht ausgesprochen, nämlich Baldamus römische Erotik S. 93 ff. und Baumgarten-Erasmus de Psyche fabula Platonica, Meissen 1835. Der erwähnten Ansicht dieser letztern beiden Gelehrten über den vermeintlichen Ursprung dieses Mythos tritt nun auch (in dem angeführten Werke S. 124.) D. Jahn bei, indem er nachweist, daß die Annahme von Mysterien des Gros zu Thespia auf keinem alten Zeugniß beruhe. Selbst G. A. Böttiger (Ideen z. Kunstmeth. 2, S. 408.) gesteht dies zu, und meint nur, es sei doch wahrscheinlich, daß es auch Mysterien des Gros gegeben habe.

Wer sich nur etwas genauer mit den Forschungen der neuern Archäologie bekannt gemacht hat, wird zugeben, daß das Gewicht der bloßen Wahrscheinlichkeit nicht von großer Bedeutung ist; um so weniger, wenn wie hier, das eine Wahrscheinliche auf ein anderes zurückgeführt wird. Es ist also gewiß ein Verdienst, einer Meinung mit Bestimmtheit entgegen zu treten, welche sich auf eine sichere Auctorität nicht gründet, wie dies von

D. Jahn geschehen ist. Dieser Gelehrte kommt nun am Ende seiner Widerlegung zu dem Resultate, daß das „Mährchen, wie wir es bei Appulejus lesen“ kein hohes Alter habe und daß dasselbe, „wenn es nicht ganz von ihm erfunden sei, doch gewiß einer nicht sehr fernen Zeit und ähnlichen Richtung angehöre.“ Er beruft sich dabei auf den Umstand, daß „die Vorstellung von der durch Eros gequälten oder liebend mit ihm vereinten Psyche auf die mannißfachste Weise in Kunstwerken gebildet sei, aber „in durchaus selbstständiger Weise.“ Alle die von der neuern Kunst so begierig ergriffenen Sujets, welche die Erzählung des Appulejus darbiete, fänden sich auf ältern Kunstwerken gar nicht dargestellt; die wenigen Gemmenbilder, welche mit Appulejus übereinstimmen, kämen nicht in Betracht, „theils weil sie überhaupt mit Vorsicht zu gebrauchen seien, theils weil sie später als Appulejus sein könnten.“

Dagegen hat nun E. Gerhard in der archäol. Zeitung N. F. Jahrg. 2, Nr. 22 u. 23 nachgewiesen, daß D. Jahn den Kreis jener Kunstwerke zu eng gefaßt, und namentlich diejenigen nicht genug berücksichtigt hat, welche „die zur mythischen Psyche verkörperte Seele in den beliebten und weit ausgeprägten Gedankenkreis dunkler Seelenpfade“ hineinziehen. Derselbe Gelehrte schreibt „dem Mythos von Amor und Psyche“, wiewohl ein älteres Zeugniß als das sehr späte des Appulejus uns fehle, nichtsdestoweniger ein hohes Alterthum zu und segte ihn schon früher (vgl. Neapel's Antiken 1, S. 65 f. Nr. 203) seinen Hauptzügen nach als „altgriechisch“ voraus.

Hier also gehen die beiden Meinungen auseinander. Nach der einen Meinung hat Appulejus etwas Neues, wenn nicht erfunden, doch sich angeeignet, und dabei nur manches Alte hinzugefügt. Nach der andern Ansicht hat er das Alte beibehalten, aber manches Neue und Eigene hingezogen. Leider haben beide Gelehrte ihre Meinung über das Werk des Appulejus nur beiläufig ausgesprochen und, soweit dem Verfasser bekannt ist, dieselbe sonst nicht weiter begründet. Ueber E. Gerhard's beiläufig ausgesprochene Ansicht vgl. Prodromus S. 306 u. 307.

Es wird daher erlaubt sein, um die Sache durch weiteres Besprechen dem Ziele näher zu führen, eine eigene Ansicht anzuknüpfen, wodurch vielleicht der eine oder der andere unserer gelehrten Archäologen veranlaßt wird, seine Ansicht näher zu begründen und die Meinung des Verfassers zu berichtigen.

Zuvörderst ist zu bemerken, daß die erstere Ansicht dadurch, daß sie von der Zahl der erhaltenen Kunstdenkmäler die Beziehung des appulejanischen Mythus ausschließt, denselben als in jüngerer Zeit angesertigt betrachtet. Sie will kein einziges als ein dem Appulejus entlehntes anerkennen. Sie schließt also die Kunstdenkmäler so lange als Beweismittel aus, bis bestimmt nachgewiesen ist, daß ein anerkannt älteres irgend einen Stoff behandelt, welcher in den erzählten Mythus gehört. Sie erkennt in jenen nur eine erotische Deutung an, und es fragt sich dann, ob eine solche auch auf die Erzählung ihre Anwendung findet und wenn nicht, welche Deutung sie zuläßt. Hierüber hat sich aber Jahn nicht ausgesprochen. Er hält sich nur an die concreten Fälle, indem er sich darauf beruft, daß kein einziger von den künstlerischen Momenten in dem appulejanischen Märchen, welche der neuern Kunst den Stoff geliefert habe, in den alten Kunstwerken nachzuweisen sei. Dagegen läßt sich aber erwidern, daß gar wohl der Fall gedacht werden könne, es sei zufällig kein solches Kunstwerk auf uns gekommen. Der Beweis von dem Stillschweigen ist auch hier nicht von Wichtigkeit. Sodann aber kann man doch nicht leugnen, daß einzelne Kunstwerke angeführt werden können, welche, wenn auch nicht ganz speciell, doch im Allgemeinen eine Deutung zulassen, die wenn nicht auf den Mythus des Appulejus, doch auf eine gemeinschaftliche Quelle desselben zurückführt. Hierher kann man die schönste uns erhaltene Statuengruppe rechnen, in der Psyche und Eros in der Umarmung dargestellt werden, und in welcher O. Jahn selbst mit so viel Wärme den reinsten und geistigsten Ausdruck anerkennt, vgl. Beitr. S. 191. Diese wirklich vortreffliche Gruppe ist aber fast allgemein nicht als ein Denkmal der späteren römischen Kunst anerkannt, sondern als ein griechisches der besten Zeit, und hierdurch wäre denn auch das höhere Alter des Mythus in seinem Hauptmomente erwiesen. Daß diese Gruppe auch eine blos erotische Deutung zuläßt, thut der Sache selbst keinen Eintrag, da jedes symbolische Kunstwerk eine vielfache Deutung gestattet. Wir können das Recht in Anspruch nehmen, ihr die würdigste zu geben und als solche diejenige betrachten, wodurch Eros als der Uranios anerkannt wird, der sich mit Psyche nach dem Tode für immer vereinigt. Diese Idee aber liegt in dem Mythus und noch Niemand hat dies bezeugt, welcher die poetische Seite desselben richtig gefaßt hat. Gesezt jedoch, es wäre diese Erklärung der schönsten uns erhaltenen Gruppe verwerflich, so läßt sich unmöglich leugnen, daß sie einem Mythencyklus angehört, welcher

von Priestern, Dichtern, Philosophen und Künstlern mannigfaltig und selbstständig mehr und mehr ausgebildet ist, und die unbefangene Betrachtung vieler hierhingehörigen einzelnen Stoffe, welche sowohl in Worten als in Bildwerken ausgeführt sind, führt auf eine höhere und ernstere Bedeutung desselben. Es darf hierbei nicht übersehen werden, daß dieser ganze Mythenzyklus sich, wie sonst, so auch hier an die Person eines Gottes anschließt. Da dieser nun aber seit uralten Zeiten in Thespia verehrt und in gleichen Liedern eines Olen, Pamphus und Orpheus geopriestet wurde, welche nur dem Geheimdienste angehörten; so kann man sicher voraussehen, daß darin auch Eros als eine besonders geheilige Gottheit geopriestet wurde, deren Walten über die Grenzen des Irdischen hinausgieng, und welche man als den Urquell alles geistigen Lebens betrachtete. Andere analoge Mythen, namentlich bei Plato und Themistius beweisen, daß dieser Ideenkreis immer weiter ausgebildet wurde; und daß dies auch von den bildenden Künstlern geschah, ohne daß sie sich an Philosophen oder Dichter genau anschlossen, giebt nur einen Beweis auch von der Selbstständigkeit der griechischen bildenden Kunst, welche sich ihre eigenen Symbole schuf. Daß man sich auf den Umstand beruft, es hätten die griechischen Künstler den appulejanischen Mythus nicht zu ihren Werken benutzt, wiewohl solches von den neuern so oft geschehen sei, ist eher für die griechische bildende Kunst als ein Beweis ihrer Selbstständigkeit und Fruchtbarkeit zu betrachten, denn als ein Beweis für die jüngere Zeit des Mythus selbst. Auch ist gar sehr die Frage, ob dieser, wie er vorliegt, sich so günstig für griechische Kunstbildung zeigt. Freilich fehlt es ihm nicht an malerischen Situationen; ob derselbe aber so fruchtbar für plastisch-symbolische Compositien ist, wie die alte Kunst sie liebte und zu geben pflegte, muß sehr in Zweifel gezogen werden. Wenigstens beweist die noch vorhandene große Zahl von Kunstuwerken — im königlichen Museum zu Berlin sind an dreihundert Gemmen, Kameen und Glaspasten gesammelt — daß dieser Mythus eine sehr ergiebige Quelle für selbstständige Compositien der Künstler war; was sich um so mehr herausstellt, je strenger man die Benutzung des Märchens beim Appuleius davon ausschließt.

Hierzu kommt, daß sich in dem appulejanischen Mythus eine gewisse Tendenz unverkennbar herausstellt, welche, wenn sie wirklich vorhanden war, eher einem früheren, und zwar griechischen Bearbeiter zugeschrieben werden kann, als dem späteren römischen Romanschreiber Appuleius.

Abgesehen von der oben näher bezeichneten Grundidee, wonach die Seele nach den auf Erden überstandenen Prüfungen endlich in den Zustand der Seligkeit übergeht, und von der damit in Verbindung stehenden Scheu vor dem Göttlichen, die sich insbesondere durch die Verehrung der Juno und Ceres, sowie durch die endliche Unterwerfung der Psyche unter die Strafe, welche die Venus, oder, was hier dasselbe ist, die Nemesis verhängt, ist in dem Mythus auch eine gewisse Scenerie eingeführt, welche offenbar nur den Zweck haben soll, eine religiosa formido, einen religiösen Schauer zu erregen. Es ist dieses der ganze Theil des Mythus, wo die Psyche in die Unterwelt zur Proserpina geht. Hier werden nun namentlich drei Gegenstände aufgeführt, welche durchaus mystischer Natur sind und schwerlich eine andere Erklärung finden werden. Sie sind der labme Esel mit gleichem Eseltreiber, die webenden Weiber und der im Schlamme liegende Körper eines Alten im Zustande der Verwesung. Wir bringen diese Schauergestalten mit ähnlichen in Verbindung und sehen darin die Strafe derjenigen, welche sich der Einweihung entzogen hatten. Die Absichtlichkeit liegt hier am Tage und es kann einerseits nur zugestanden werden, daß Appulejus, wenn er etwas bereits Gegebenes vor sich hatte, auch nicht im mindesten veranlaßt werden konnte, diese Züge seiner Dichtung hinzuzufügen; andererseits aber ist kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß er als ein in die Sistimysterien Gingeweihter hieraus diese (ibm vorgegaukelten) Szenen entlehnen konnte. Man vgl. nur Metam. XI. p. 256. Pric., wo er selbst mit so großer Zurückhaltung sich über das bei seiner Einweihung Erfahrene ausläßt. Auch hatte Appulejus Stoff genug zu seiner Schilderung der Unterwelt, wenn er jene ganze Scenerie wegließ. Hiernach möchte es also feststehen, daß sich in dem Mythus auch Priesterideen finden, und daß er seine wahre Färbung erst durch den Gebrauch bei religiösen Weihen erhalten hat; wenn auch nicht gelehnt werden darf, daß darin auch moralische Philosopheme eine gewisse Rolle spielen. Alles dies konnte sich nur ausbilden, wenn wir gewisse Stadien in der Entwicklung des Mythus annehmen und diese sind erklärlicher, wenn wir ihn für älter halten und annehmen daß Appulejus, theils um denselben seinen Romanen besser anzupassen, ihn mehr als Märchen behandelte, theils Manches darin, was rein griechisch war, den römischen Vorstellungen anpaßte. Diese Accommodation lag ihm näher, als die andere, wo er etwas Selbsterfundenes, also ganz Neues, nur mit dem Alten ausstaffiren mußte. Dies ist eine gekünstelte

Annahme und die Sache selbst läuft unter einer solchen am Ende auf eine absichtliche Täuschung hinaus. Dem Verfasser scheint die Annahme natürlicher, daß Appulejus den ganzen Mythus in den wesentlichen Momenten verstand und denselben, seinem Zwecke, seinem Geiste und dem römischen Zeitgeschmacke gemäß mehr witzig und rhetorisirend, als mit eigentlich ethischem Ernst behandelte. Genau zu ermitteln, wieviel außerdem, was sich ganz klar als frütere und römische Verstellung zu erkennen giebt, dem Appulejus allein und ganz sicher zuzuschreiben ist, möchte um so schwerer sein, weil es uns bis jetzt an allen Anhaltspunkten dazu fehlt, zumal da mit so vieler Gründlichkeit nachgewiesen ist, daß uns auch die bildlichen Ueberlieferungen aus dem Alterthum nur wenig, oder gar kein Licht geben.

Hier nach bekennt sich der Verfasser zu der obenerwähnten Ansicht, daß der vorliegende appulejanische Mythus seinen Hauptzügen nach altgriechisch, und folglich weit älter, als sein uns bekannter Urheber sei.

---

 2.

Wenn D. Jahn bemerkt, daß auf keinem einzigen Bildwerke Psyche in dem Verhältnisse dargestellt sei, wie solches von Appulejus geschildert wird; so könnte zunächst dagegen bemerkt werden, daß eine vom Appulejus abweichende Psychesage vorhanden gewesen sei. Man braucht hier nur an die verschiedenen Sagen vom Eros selbst zu erinnern, um dies wahrscheinlich zu finden. Indessen ist die Behauptung D. Jahn's doch nicht ganz erwiesen, und man findet z. B. auf einem Sarkophagdeckel (vgl. Gerhard's Prodomus S. 250. Taf. XXXVI.) eine sitzende Venus, die von tändelnden Amoren umschwärmt ist, und die verzweifelnde Psyche zu ihren Füßen sieht. Man vgl. auch Becker's August. II, 62 (die sitzende Venus, neben der Amor und Psyche einander umarmen). Auch kommt es hier sehr darauf an, wie wir die Venus bei Appulejus eigentlich zu fassen haben. Ist sie wirklich die Phamnusische Göttin, welche ursprünglich die nicht erwiederte Liebe rächte, dann aber überhaupt die strafende Gottheit wurde, da wo sich der Mensch mehr vermaß, als ihm vermöge seines Verhältnisses zu den Göttern zu stand; so wird man auch manche Darstellung, wo die gefesselte oder be-

strafte Psyche mit der Venus in Verbindung kommt, eben auf jenes Verhältniß bei Appulejus beziehen können. Nichts hindert, hierher das oben angeführte Bild (Gerh. Prodrom. Taf. XXXIII) zu beziehen und diesem auch die Gemme anzureihen, deren Abbildung O. Jahn Beiträge Taf. VII. Nr. 2. giebt, vgl. Verz. der geschn. Steine in dem königl. Museum der Alterth. zu Berlin, 1827. II. Kl. Nr. 857. Tölken Verz. S. 163, 1712. Und wenn O. Jahn die obenangeführte Dresdner Gruppe (vgl. Böttiger's Kunstmthy. II, S. 426. Beckers August. S. 413) deshalb von der Beziehung auf den appulejanischen Mythus ausschließt, weil Gros und Psyche als Kinder dargestellt sind; so könnte dagegen gar wohl angeführt werden, daß dies eine künstlerische Freiheit sei, welche eben durch das Uebliche ihre Mechtfertigung findet; wie denn selbst die beiden berühmtesten Statuen zu Theseia vom Lysippus und Praxiteles Kindergestalten waren; wiewohl Praxiteles auch einen Gros in Jünglingsgestalt für die Einwohner von Bassium in der Provontis gefertigt hatte und so nur bis an die äußerste Grenze der künstlerischen Darstellung gegangen war. Im Berliner Museum befindet sich ein schöner doppelfarbiger Sardonyx, wo Cupido als Jüngling mit zwei großen Flügeln dargestellt ist. Siehe das obenangef. Verzeichniß S. 56, Nr. 626 (II. Kl. II. Abth.). Vgl. Millin gal. myth. tom. I, tab. 45. 191. Die übrigen 222 Nummern des vorher ang. Verzeichn. zeigen den Gros, so viel erkennbar, nur in der Kindergestalt. Die bekannte anakreontische Dichtung (3 [λα']) und das ebenso bekannte Epigramm von Philippus von Thessalenich (Jakob's Blumenlese II, 75. Anal. Brunck. II. 227. Nr. 57. Anth. pal. II, p. 691. Nr. 215) sprechen zu sehr für die übliche Vorstellung von dieser Gottheit, und daß dieser gemäß auch seine Psyche von den Künstlern dargestellt wurde, darf mindestens da nicht auffallen, wo einzelne Szenen aus dem appulejanischen Mythus dargestellt wurden. Es kommt hierzu, daß in der That auf manchen Gemmen kaum die wahre Gestalt des Gros und der Psyche einem bestimmten Alter zugewiesen werden kann. Denn wenn auch in der ehemaligen Stoffischen Sammlung mehrere Gemmen deutlich beide als Kindergestalten zeigen (selbst da, wo sie in der Umarmung dargestellt sind, vgl. das oben angef. Verzeichn. S. 73. Nr. 869, 870, 871, 872, von denen die bei G. Eichler in Berlin kauflächen trefflichen Abdrücke uns vorliegen); so ist dies Alter doch bei andern Pasten nicht deutlich zu erkennen; was namentlich da der Fall sein dürfte, wo Psyche nicht in Verbindung mit dem Gros selbst auftritt. Bei andern

geschnittenen Steinen, z. B. dem Topas 849. „Psyche schlafend; neben ihr Amor, den Finger auf den Mund haltend,” ist das Alter beider als Erwachsener deutlich zu erkennen. Jugendlicher sind die beiden Gestalten des Gros und der Psyche in der schönen Gruppe auf einer antiken Lampe nach P. Santi Bartoli, vgl. lucern. vett. sepulchr. ed. Beger, Nr. 7; wo beide in der Urmarmung dargestellt sind. Man vergleiche über das Ideal des Gros die treffliche Darlegung von J. Overbeck, *Kunstarchäol. Vorlesungen* S. 97 f. (Braunschw. Schwetschke und Sohn 1853). Da D. Jahn die Gemmen meistens von seiner Betrachtung ausgeschlossen hat; so mögen hier diejenigen folgen, welche das ang. Verzeichniß liefert und (nach Winckelmann's Beschreibung) als in Bezug auf den appulejanischen Mythus stehend erklärt. Sie sind sämtlich in der plastischen Kunsthandlung G. Gichler's in Abdrücken zu ersehen. II. Kl. 12. Abth. S. 70 ff.:

Mr. 858. „Psyche traurig auf einem Felsen sitzend, vor sich ein Gefäß, welches sie mit Wasser aus dem Coeytus füllen und der Venus bringen sollte; über ihr ein Adler, der ihr diese Aufgabe lösen half; hinter ihr zwei Aehren und seitwärts eine Almeise, welche die erste Arbeit andeuten, die Psyche zu vollbringen hatte.“ — *Karneol.* —

- 859. „Psyche ein leeres Gefäß tragend, geht Wasser aus dem Coeytus zu schöpfen.“ — *Karneol.* —
- 860. „Psyche schöpft selbst Wasser an der Quelle des Coeytus, der einem Felsen entfließt.“ — *Antike Paste*, mit angegriffener Oberfläche. —
- 861. „Psyche, nachdem sie im Coeytus Wasser geschöpft hat, will nun das Gefäß aufnehmen.“ — *Antike Paste*. —
- 862. „Dieselbe Vorstellung, doch hält Psyche einen Dreizack.“ — *Sardonyx*. —
- 863. „—“
- 864. „Psyche bringt das mit Wasser angefüllte Gefäß der Venus, deren Statue auf einer Säule steht.“ — *Glaspaste*. —
- 865. „Psyche bringt der Venus goldene Wolle von gewissen Schafen.“ — *Sardonyx*. —
- 866. „Psyche aus der Unterwelt zurückgekehrt, bringt die Büchse mit Schönheitssalbe von der Proserpina.“ — *Sardonyx*. —
- 867. „Psyche öffnet die Büchse mit Schönheitssalbe von der Proser-

pina, und wird von einem tödtlichen Dampf aus derselben getroffen; Amor vor ihr berührt sie leicht mit einem Pfeile und führt sie zum Leben zurück; hinter ihr auf einer Säule die Statue der Venus.“ — Bergkristall. —

Nr. 868. „Amor berührt mit seinen Füßen die der Psyche, welche ins Leben zurückgeführt voll Beschämung zu sein scheint: vielleicht die nämliche Idee, welche in der Vorstellung auf dem vorhergehenden Steine liegt.“ — Sardonyx. —

- = 869. „Psyche, nachdem sie die zürnende Venus bestimmt hat und an das Ende ihrer Arbeiten gekommen ist, sieht sich im Bezug ihres Geliebten.“ — Sardonyx. —
- = 870. „Dieselbe Vorstellung.“ — Gelber Jaspis.
- = 871. „—“
- = 872. „Amor und Psyche auf ihrem hochzeitlichen Bette unter einem Baume ruhend; zu ihren Füßen ein sie bedienender Amor mit einem Gefäß.“ — Glasplatte. —

Otto Jahn erwähnt zwei Gemmen, welche er als richtig auf den Appulejus gedeutet anerkennt:

1. Psyche, wie sie mit einer Leuchte in der Hand an das Lager des schlafenden Eros tritt. Tölken Beschreib. p. 162, 694. Vgl. Winckelmann pierr. grav. p. 151, 850. Nach der vorliegenden Paste (nach einem Sardonyx) ist die Arbeit im ältesten Stil; aber ein Lager ist nicht zu erkennen, vielmehr gar nicht vorhanden.
2. Psyche, mit einem Gefäß in den Händen, neben ihr Eros, hinter ihr ist auf einer Säule die Bildsäule der Aphrodite aufgerichtet. Winckelmann pierr. grav. p. 154, 867. (Siehe oben.)  
(Der Stein bei Cathel pierr. grav. XXIX (vgl. Hirt Bilderbuch. p. 223. Abh. p. 7.) wird von Jahn nicht anerkannt als in Bezug auf Appulejus stehend. „Mindestens kommt der flötenspielende Amor nicht bei Appulejus vor.“ Es kann sich diese Darstellung füglich auf eine abweichende Mythe beziehen.)

Über die bei Millin gal. myth. tab. 41-47 vorkommenden Bildwerke verdient O. Jahn verglichen zu werden und zwar:

Tab. 41. Nr. 198, siehe Jahn's Beiträge, S. 173.

- 45.	- 199,	=	=	=	=	174.
- 47.	- 195,	=	=	=	=	177.

Tab. 47. Nr. 196, siehe Jahn's Beiträge, S. 173.

- 47. - 197, = = = = 164.

Die schöne Gruppe im Louvre (Mon. sc. Borgh. II, 2. Clarac mus. de sc. 266. 496. Hirt Abh. II), wo Psyche ganz bekleidet zu Eros' Füßen knieet, wird von der Beziehung auf Appulejus von D. Jahn ausgeschlossen (Vgl. Beiträge S. 177); wiewohl die Möglichkeit einer solchen von ihm eingeräumt wird. „Psyche knieet ganz bekleidet zu den Füßen des Eros. Flehend richtet sie das Haupt zu ihm empor und legt betheuernd die rechte Hand auf ihre Brust, Eros steht ganz nackt — sein Gewand liegt auf einer Stütze neben ihm — ruhig da, nur sein Haupt neigt er ein wenig zu ihr.“ Es ergiebt sich daher, daß D. Jahn gerade die vier vorzüglichsten vorhandenen alten Kunstwerke von der appulejanischen Mythe ganz getrennt wissen will. (Sieber eine nicht sicher anerkannte Psyche (als Vorse) vgl. J. Overbeck's kunstarch. Vorlesungen S. 95 f. und die obenang. antiken Bildwerke Neapels von Gerhard, 8. 65.) Diese sind:

1. Die Marmorgruppe in Dresden, 3 Paris. Fuß, 10 1/2 Zoll hoch<sup>1</sup>),
2. die schöne Statue im capitolinischen Museum mit erhaltenen Flügeln,
3. der Stein des Tryphon,
4. die zuletzt erwähnte schöne Gruppe im Louvre.

Die unter 2 angeführte Statue ist wohl mit Recht schon früher als eine Tochter der Nische anerkannt; sie wendet sich voll Furcht nach den von oben herabkommenden Geschöpfen der Gottheiten. Eine Psyche ist es sicher nicht; dazu ist die Gestalt, so vortrefflich sie auch in der Arbeit erscheint,

<sup>1</sup> Vgl. darüber Goethe's Propyl. Bd. I, 1, 8. 41 u. 42. „Die bekannte Gruppe von Amor und Psyche ist Allegorie und Symbol zugleich. Schwerlich ist jemals in eines Menschen Geist etwas lieblicheres und zarteres aufgestiegen, der Verstand ist befriedigt, das Gemüth erfreut und das Herz entzückt und schlägt dem Werk froh entgegen, welches reizt, ergraut und unsere schönsten Empfindungen aufregt, die Kunst überschüttet uns mit allen ihren Wohlthaten.“ — D. Jahn beruft sich für seine Deutung auf den berühmten capitolinischen Saikophag, vgl. Millin gal. myth. tab. 93, nr. 383, wo Amor und Psyche in der Umarmung dargestellt ist. „Eros weckt mit seinem Kusse das schlummernde Leben der Seele, und wie die Liebe, der edelste, mächtigste Trieb ist, welcher alle Kräfte der Seele erregt, so wird Eros in seiner Vereinigung mit Psyche das Symbol des geistigen Lebens in glücklicher Entfaltung seiner Kräfte.“ Vgl. Beiträge S. 172. Dies paßt auch auf den Mythus bei Appulejus.

nicht geistig genug. Es ist eher eine Heroine, als ein vergeistigtes Wesen, ein Symbol der Seele. Die übrigen 3 Kunstwerke lassen sich aber ohne Zwang entweder im Allgemeinen oder im Besondern auf den Appulejanischen Mythus deuten, wenn auch nicht genau auf dessen Einkleidung. Auch möchten wir das von Millin gal. myth. tab. 45, nr. 199 mitgetheilte Relief, ehemals in der Townley'schen Sammlung, jetzt im britischen Museum, auf das erste Beilager des Gros und der Psyche bei Appulejus deuten. Gern wird eingeräumt, daß wir nicht zu erklären wissen, was für einen Gegenstand der geflügelte Genius in der rechten Hand über den unten abgebildeten Pfau hält. Ein Fischerneß mit Millin darin zu erkennen, möchte schwer halten. Böttiger hielt es für ein Gewinde von Blumen und Früchten, an welchen ein Pfau pickt, und diese Erklärung billigt D. Jahn, vgl. Beiträge 174 und 175. Das Relief gehört einem (nach unserer Meinung späteren) Sarkophag an und ist von D. Jahn mit großem Aufwande von Gelehrsamkeit als ein erotischer Gegenstand von mehr tändelndem Charakter gedeutet. Wir erblicken darin vielmehr den von dem Appulejus geschilderten Feenpalast, und daß der für Psyche unsichtbare Gatte sichtbar dargestellt ist, scheint kein Hinderniß. Die je eine Theorbe und Leier spielenden Personen stellen den (unsichtbaren) Ghor dar. Die mit den Schmetterlingsflügeln verschene Dienerin scheint eine Fackel in der rechten Hand zu tragen; als Thyrsusstab ist er zu kurz. Die Flügel derselben, sowie die der Theorbenspielerin, sind, wie eben bemerkt, Schmetterlingsflügel, nicht gewöhnliche Flügel, wie die der übrigen Gestalten. Nach unserer Meinung wurden hierdurch nur lustige Wesen (*aurae*) bezeichnet (vgl. Spon. misc. p. 8. Beger. thes. Brand. p. 101), um anzudeuten, daß die Speisen von unsichtbaren Dienern, wie von der Lust, herangetragen werden. Dieser Begriff ist auch auf die (eigentlich unsichtbare) Theorbenspielerin übertragen. Der Schwan und der Pfau können als Bewohner des Feenpalastes gedacht werden, und der Knabe unter dem Lager, der einem Häschchen eine Traube vorhält, kann als eins von den göttlichen Kunstwerken gedacht werden, womit der Feenpalast wunderbar verziert war. Und so möchte auch die (von D. Jahn anders gedeutete) schöne Gruppe im Louvre als die Scene (nach Appulejus) zu fassen sein, wo Gros sich von dem Lager erhebt und von der reuigen Psyche flehentlich gebeten wird, zu bleiben. Das Gewand welches neben Gros (der ja stets nackt dargestellt wird) liegt, ist sonst unerklärbar. Es deutet wohl den Torus an, von welchem sich der durch den

fiedenden Tropfen erweckte Gros erhebt. Daß Psyche ohne Fackel, oder ohne die brennende Lampe erscheint, ist für die Erklärung kein Hinderniß, da dergleichen Nebenwerke oft von der alten Kunst verschmäht sind. Auch kann man denken, daß sie die Lampe bereits abgelegt hat.

## 3.

Vgl. Archäologische Zeitung, Neue Folge. 2. Jahrg. No. 22. Oct. 1848. S. 338 ff.

„Amor und Psyche mit Todesbezug, von G. Gerhard.“

I. D. Jahn hatte in den archäologischen Beiträgen S. 142 ff. die zahlreichen Denkmäler, welche in den Mythes von Amor und Psyche einschlagen sorgfältig zusammengestellt und vor Einmischung der appulejischen Fabel in die Erklärung gesichert. Sie schienen ihm fast ausschließlich erotischen Bezug zu haben (vgl. Jahn's Beiträge S. 147 ff. Anders D. Müller nach welchem (Handb. 206, 2), die Fabel von G. u. Ps. unleugbar die Schmerzen der von dem himmlischen Gros getrennten Seele darstellt). Gerhard dagegen verfolgt seinen früheren Ansführungen gemäß (vgl. Prodomus S. 245) die zur mythischen Psyche verkörperte Seele über die Liebesqual des Lebens hinaus in den beliebten und weit ausgesponnenen Gedankenkreis dunkler Seelenpfade. Zu dieser Ansicht glaubt er sich wegen der vorherrschenden Anwendung des Psychemythos für Grabdenkmäler, aber auch wegen des engen Zusammenhangs desselben mit dem als persönlicher Genius gefaßten Amor mit den bacchischen Genien, mit Venus Lilitina und sonach mit einer Reihe von Vorstellungen berechtigt, welche an das von Jahn angefeindete und aus dem Bereich von seiner Erklärung schlechthin verwiesene Gebiet alter Mysterien streifen. (!)

Er erklärt darauf das von Mattei ganz ungenau mitgetheilte (jetzt von Gerhard auf Tab. XXI, nr. 1 besser lithographirte) vierrechte Aschengefäß des P. Severanus und seines Sohnes Blolo (vgl. Monum. Mattei.

III, 60, 3. Zoega Abh. S. 375 ff. Gerhards Beschr. Rom's II, 2, S. 252 ff. Prodromus S. 261, 262 ff. Jahn Beiträge S. 144 ff., wo dieses Aschengefäß irrig als Sarkophag bezeichnet wird). Die beiden Flügelknaben, von denen der eine schlummernd auf einer gesenkten Fackel gestützt ist, der andere einen Schmetterling mit einer Fackel brennt, erklärt er als zwei verschiedene personifizierte Kräfte des menschlichen Genius, „von denen die eine abscheidet, die andere aber mit oder ohne Mysterien der Seelenläuterung ferner obliegt.“ Zur Benennung dieser beiden geistigen Kräfte schlug Gerhard früher (vgl. Prodromus S. 263, 77 D.) die Benennung Eros und Anteros vor. (Dagegen Jahn S. 145, 155, wo selbst die Auffassung des Eros als Todtengenius abgelehnt wird). Er substituiert dafür jetzt die Namen „eines irdischen Pandemos und eines unvergänglichen Eros Uranios“ indem er sich an Plato's Symp. 180 E. anschließt. (Dieselbe Unterscheidung anders gefaßt, legte auch Hirt (Akad. Abhandl. 1816. Bilderbuch S. 222) seiner Deutung zweier Eroten in Psyche's Nähe zu Grunde). — Sehr interessant ist es hiermit, auch Gerhard's Erklärung eines andern Denkmals in der folgenden Nummer 23. der archäol. Zeitung zu vergleichen (S. 351—362) über die „Bacchische Psyche.“ Es ist das anmutige Reliefbild (Taf. XXIII.) welches einem rechterseits verstümmelten Sarkophag entnommen ist. Derselbe diente früher im Hof eines römischen Privathauses als Brunnen. (In via de' Borgognoni. Neuerdings ist der Sarkophag in der durch Erweiterung derselben Straße gewonnenen Piazzetta Torlonia aufgestellt werden. Vgl. Archäol. Intell. VI. 1833. Nr. 5. S. 39. Jahn Arch. Beiträge S. 189, 273). Man vgl. zu der von Gerhard gegebenen Erklärung dessen Prodromus S. 246 ff. Beschr. Rom's II, 2. Beilage S. 6.

II. In der oben angeführten Nr. 23 der Archäol. Zeit. sagt G. Gerhard S. 357:

„In Otto Jahn's so gelehrter als sorgfältiger Arbeit über Amor und Psyche (Archäol. Beiträge S. 121 ff.) ist die erotische Bedeutung der Seelenqual und Seelenläuterung mit einer Hintansetzung alles übrigen bekannten Lebens- und Todesbezugs der als Seele gefaßten Psyche verfolgt worden, welche den gelehrten Verfasser verleitet hat, wesentliche Gegenstände verwandter Kunstgegenstände zu übergehen.“ Darauf werden mehrere hierhin einschlagende Kunstdenkmäler mitgetheilt und erklärt, von denen einige in Gerhard's Besitz sind.

## III. S. 353. ders. Nummer sagt Gerhard:

„Allbekannt ist, daß das Urbild dieser Menschenseele (die als eine dem menschlichen Genius gesellte veranschaulicht ist) in einer jungfräulichen Psyche oder Anima mit Schmetterlingsflügeln seinen Kunstausdruck gefunden hatte —, natürlich und nicht minder bekannt, daß diese Gestalt einer mythischen Psyche zum gleichgeltenden Ausdruck der Menschenseele für die unzähligen besetzten Individuen des Alltagslebens diente — und wenn als liebender Gefährte jener ersten und urbildlichen Psyche der bestügelte Liebesgott Amor feststeht, eben dieser Gott aber als Urquell alles geistigen Menschenlebens gefeiert wird; so lag der bildenden Kunst keine Folgerung, der Kunsterklärung keine Annahme näher, als auch im bestügelten Gefährten jedweder, göttlichster oder menschlichster, Seele oder Psyche den ihr entsprechendsten Genius des geistigen Menschenlebens zu erkennen.“

(Dies ist aber ausführlicher begründet in dem oben angeführten Prodomus und der Beschreibung Rom's, Beilage).

---

## N a c h t r a g.

---

Zu den in den vorstehenden Abhandlungen angeführten Schriften, welche die Deutung der appulejischen Mythe behandeln, füge man noch den Aufsatz von Stoll „Erklärung der appulejischen Fabel Amor und Psyche“ Archiv für Philol. u. Pädag. 13. Suppl. Bd. 1. H. S. 77—96. Er erkennt in derselben „eine mährchenhafte Darstellung der Idee, daß die Seele vor dem irreichen Leben des Guten und Schönen ohne wahres Bewußtsein theilhaftig in friedlichen, glückseligen Aeonen lebt, durch ihre Schuld aber in das Leben und die Leiden der Erde hinabgestoßen, in der Grimmerung an jene Glückseligkeit nach dem Guten strebt und somit nach dem Tode mit dem Guten und Schönen wieder die Glückseligkeit erlangt und ihrer ewig mit Bewußtsein genießt.“ In ähnlicher Weise auch G. F. Hildebrand in der Vorrede zu seiner größern Ausgabe des Appulejus p. XXVIII. sqq.

G. G. S.

Druck von G. B. Hirschfeld in Leipzig.





Apuleius  
Die fabel...

THEOLOGY LIBRARY  
SCHOOL OF THEOLOGY AT CLAREMONT  
CLAREMONT, CALIFORNIA



PRINTED IN U.S.A.

